

Hochschulranking nach Gleichstellungsaspekten: 1. Fortschreibung

Veröffentlichungsversion / Published Version
Monographie / monograph

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:
GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung (CEWS). (2005). *Hochschulranking nach Gleichstellungsaspekten: 1. Fortschreibung*. (cews.publik, 7). Bonn. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-233407>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Hochschulranking nach Gleichstellungsaspekten

1. Fortschreibung

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
Einführung	7
1. Wozu dient ein Ranking nach Gleichstellungsaspekten?	7
2. Vergleich der Gleichstellungsrankings 2003 und 2005	8
3. Beziehungen zwischen der Größe der Hochschulen und deren Platzierung im Ranking	10
4. Weitere Gleichstellungsrankings	11
5. Fazit	13
Methodik und Indikatoren	15
1. Indikatoren	15
2. Bildung von Ranggruppen	16
3. Berechnung des Indikators „Promotionen“	16
4. Berechnung des Indikators „Habilitationen“	17
5. Berechnung des Indikators „Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal“	17
6. Berechnung des Indikators „Professuren“	18
7. Berechnung des Indikators „Studierende“	18
8. Veränderungen im Zeitverlauf	20
8.1 Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal	20
8.2 Professuren	21
9. Ranking und Gesamtüberblick	21
10. Datenqualität	21
Literatur	23
Länderranking	25
1. Methodik	25
2. Ergebnisse	26
3. Erklärungen und Interpretationen	29
Gesamtbewertungen	31
Universitäten und Universitäten-Gesamthochschulen	31
Fachhochschulen und Verwaltungsfachhochschulen	33
Künstlerische Hochschulen	37
Ranglisten	39
Promotionen	39
Habilitationen	41
Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal	43
- Universitäten, Universitäten-Gesamthochschulen, Pädagogische Hochschulen, Theologische Hochschulen	43
- Fachhochschulen und Verwaltungsfachhochschulen	45
- Künstlerische Hochschulen	48
Professuren	49
- Universitäten, Universitäten-Gesamthochschulen, Pädagogische Hochschulen, Theologische Hochschulen	49
- Fachhochschulen und Verwaltungsfachhochschulen	51
- Künstlerische Hochschulen	54
Studierende	55
- Universitäten, Universitäten-Gesamthochschulen, Pädagogische Hochschulen, Theologische Hochschulen	55
- Fachhochschulen und Verwaltungsfachhochschulen	57
- Künstlerische Hochschulen	60

Frauenanteil am hauptberuflichen wissenschaftlichen und künstlerischen Personal 1998 u. 2003	61
- Universitäten, Universitäten-Gesamthochschulen, Pädagogische Hochschulen, Theologische Hochschulen	61
- Fachhochschulen und Verwaltungsfachhochschulen	63
- Künstlerische Hochschulen	66
Frauenanteil an den Professuren 1998 und 2003	67
- Universitäten, Universitäten-Gesamthochschulen, Pädagogische Hochschulen, Theologische Hochschulen	67
- Fachhochschulen und Verwaltungsfachhochschulen	69
- Künstlerische Hochschulen	72
Länderauswertung – Gesamtbewertung	74
Gesamtbewertung Länder 2005 – Übersichtskarte	74
Gesamtbewertung Länder 2003 – Übersichtskarte	75
Gesamtbewertung Länder 2005 – Tabelle	76
Gesamtbewertung Länder 2003 – Tabelle	77
Länderauswertung – Ranglisten	76
Promotionen	78
Habilitationen	78
Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal	79
Professuren	79
Studierende	80
Frauenanteil in den jeweiligen Fächergruppen	80
Frauenanteil am hauptberufl. wissenschaftlichen und künstlerischen Personal 1998 und 2003	81
Frauenanteil an den Professuren 1998 und 2003	81
Anhang	83
Hochschulen, die nicht in die Wertung einbezogen wurden	83
Promotionen – nicht bewertete Hochschulen	85
Habilitationen – nicht bewertete Hochschulen	85
Hochschulen, die 2005 erstmals in der Gesamtbewertung erscheinen	86
Hochschulen, für die keine Daten für 1998 erhoben werden konnten	86
Frauenanteil an den Studierenden 2003	87
- Universitäten, Universitäten-Gesamthochschulen, Pädagogische Hochschulen, Theologische Hochschulen	87
- Fachhochschulen und Verwaltungsfachhochschulen	89
- Künstlerische Hochschulen	92
Studentinnenanteil 2003 nach Bundesländern	93
Impressum	96

Vorwort

Ranking als ein Instrument der Qualitätskontrolle hat sich auch in der Hochschullandschaft in Deutschland inzwischen fest etabliert. Das Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung CEWS hat im Jahr 2003 erstmals ein Ranking nach Gleichstellungsaspekten erstellt mit dem Ziel, die Leistungen der Hochschulen im Bereich der Gleichstellung von Frauen und Männern mit Hilfe quantitativer Indikatoren zu vergleichen. Die große Resonanz auf die Publikation sowie die positiven Diskussionen haben uns ermutigt, das Ranking jetzt nach Ablauf von zwei Jahren fortzuschreiben um mögliche Veränderungen sichtbar zu machen.

Mit dem Gleichstellungsranking wird die Grundlage für ein prozessbegleitendes Monitoring der drei zentralen gleichstellungsrelevanten Aufträge des Hochschulrahmengesetzes geboten:

- Tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern (§ 3 HRG)
- Berücksichtigung der Fortschritte bei der Erfüllung des Gleichstellungsauftrags bei der staatlichen Finanzierung der Hochschulen (§ 5 HRG)
- Gleichstellungsrelevante Berichtspflicht der Hochschulen gegenüber dem Staat (§6 HRG)

Da das Erreichen von mehr Chancengleichheit also ein Qualitätskriterium für die Arbeit der Hochschulen ist, wendet sich dieses Ranking an alle, die in Hochschulen und Politik an der Qualität und dem Innovationspotenzial unserer Hochschulen interessiert sind. Gerade im Zusammenhang mit der Exzellenzinitiative für Spitzenuniversitäten ist ein vergleichender Blick auch auf die Leistungen im Bereich der Chancengleichheit unverzichtbar.

Mit der ersten Fortschreibung des CEWS - Hochschulrankings wird erstmals auch eine Auswertung nach Bundesländern vorgelegt. Diese soll Auskunft darüber geben, ob und in welcher Weise sich gesetzliche Vorgaben und politische Maßnahmen auf Länderebene auf die Fortschritte in der Gleichstellung an Hochschulen auswirken können. Die Auswertung erlaubt einen Ländervergleich auf der Basis quantitativer Indikatoren und identifiziert damit die jeweiligen Stärken und Schwächen der einzelnen Bundesländer in diesem Bereich.

Mit dem neuen Hochschulranking nach Gleichstellungsaspekten und der Länderauswertung möchte das CEWS alle verantwortlichen Akteurinnen und Akteure unterstützen, die Stärken aber auch Schwächen in der Umsetzung des Gleichstellungsauftrags zu erkennen, um wirkungsvolle Maßnahmen zur weiteren Verbesserung der Situation von Frauen in der Wissenschaft einzuleiten oder fortzusetzen.

Allen, die das Erscheinen der ersten Fortschreibung des CEWS - Rankings ermöglicht haben, sei an dieser Stelle gedankt, insbesondere dem Bundesministerium für Bildung und Forschung für die finanzielle Unterstützung.

Bonn, im November 2005

Dr. Brigitte Mühlenbruch
Leitung des Kompetenzzentrums Frauen in Wissenschaft und Forschung CEWS

Einführung

1. Wozu dient ein Ranking nach Gleichstellungsaspekten?

Die Verwirklichung der Chancengleichheit von Frauen und Männern ist neben den Leistungen in Forschung und Lehre sowie bei der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ein Kriterium, an dem die Qualität einzelner Hochschulen gemessen wird. Die tatsächliche Durchsetzung der Chancengleichheit gehört zu den Aufgaben der Hochschulen und fließt seit 1998 auch in Evaluation und Finanzierung der Hochschulen ein. Die Dimension Gleichstellung wurde und wird jedoch in Hochschulrankings zu Forschung und Lehre, die sich seit der Mitte der 1990er Jahre in Deutschland etablierten, bisher nicht abgebildet.¹

Das Hochschulranking nach Gleichstellungsaspekten, welches das Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung CEWS im Jahr 2003 – mit Daten von 2001 – erstmals veröffentlichte, schloss diese Lücke.² Mit dem vorliegenden zweiten CEWS-Hochschulranking mit Daten für das Jahr 2003 wird dieses fortgeschrieben.

Geschlechteraspekte und Gleichstellung lassen sich in zweifacher Weise mit dem Instrument Ranking verbinden: Zum einen wird die Qualität und der Aussagewert von Rankings zu Forschung und Lehre erhöht, wenn geschlechterspezifische Parameter integriert werden, indem z.B. der Studentinnenanteil oder der Professorinnenanteil ausgewiesen werden. Zum anderen kann ein Hochschulranking, das auf Gleichstellungsaspekte fokussiert ist, gezielte Informationen zu den Leistungen der Hochschulen zur Verwirklichung von Chancengleichheit liefern.³

Beide CEWS-Hochschulrankings nach Gleichstellungsaspekten verfolgen den zweiten Ansatz. Sie zeigen zugleich Wege auf, Gleichstellungsindikatoren in Rankings zu Forschung und Lehre zu integrieren. Das Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung CEWS reagiert damit auf den Umstand, dass die seit den 1980er Jahren aufgenommene Gleichstellungspolitik eigener Instrumente zur Qualitätssicherung bedarf. Rankings können ein solches Instrument darstellen, das andere Instrumente wie Gleichstellungscontrolling, Evaluationen, Auditing (in Deutschland vor allem das Total E-Quality-Prädikat und das Prädikat „Familiengerechte Hochschule“), Peer-Review-Verfahren, Benchmarking oder die Auszeichnung besonderer Leistungen ergänzt.

Ziel des Gleichstellungsrankings ist, die Transparenz in der Erfüllung des Gleichstellungsauftrages zu erhöhen und damit zur Qualitätssicherung im Bereich Chancengleichheit beizutragen. Die Hochschulleitungen erhalten mit dem Ranking Anhaltspunkte, die Leistungen und Fortschritte ihrer Hochschule bundesweit zu vergleichen. Die Differenzierungen nach verschiedenen Leistungsbereichen – Studierende, Nachwuchsförderung, Personal und Veränderungen im Zeitverlauf – zeigen die Stärken und Schwächen der einzelnen Hochschulen auf. Das Ranking ersetzt dabei weder Evaluationen noch bewertet es die Arbeit der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten. Alle Entscheidungen, die zu den im Ranking abgebildeten Ergebnissen führen, liegen in der Verantwortung der jeweiligen gesamten Hochschule und insbesondere der Hochschul- und Fakultätsleitungen.

Für Erkenntnisse über die Ursachen der Ergebnisse, die in dem Ranking abgebildet werden, sind detaillierte und vertiefte Analysen notwendig. Weitergehende Benchmarking-Prozesse zu initiieren, ist deshalb ein weiteres Ziel, das mit dem vorliegenden Ranking erreicht werden soll.

Diesen Zielen entsprechend richtet sich das CEWS-Hochschulranking an Entscheidungsträgerinnen und -träger in Hochschulen sowie in Bundes- und Landesministerien, Wissenschaftsorganisationen und der Politik. Indem das Ranking sich auf den Gleichstellungsauftrag der Hochschulen und damit auf das Qualitätsmerkmal Chancengleichheit bezieht, wird die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern an Studium, wissenschaftlicher Weiterqualifikation und Personal der Hochschulen zum Bewertungskriterium für die einzelnen Hochschulen. Es werden die Leistungen von Universitäten, Fachhochschulen und Künstlerischen Hochschulen in folgenden Bereichen bewertet:

1 Zu Hochschulrankings vgl. neben der im ersten CEWS-Hochschulranking (cews.publik.no5, 2003) genannten Literatur: Berghoff, Sonja et.al. (2005); Wissenschaftsrat (2004); Bayer (2004).

2 cews.publik.no5 (2003).

3 Vgl. auch Wissenschaftsrat (2004), 38.

- Studierende
- Promotionen
- Habilitationen
- Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal
- Professuren
- Veränderungen beim wissenschaftlichen und künstlerischen Personal im Zeitverlauf
- Veränderungen bei den Professuren im Zeitverlauf.

Um die Leistungen messen zu können, wurden für die einzelnen Bereiche Indikatoren entwickelt, die zum einen das Bewertungskriterium „Gleichberechtigte Teilhabe“ operationalisieren und zum anderen dem unterschiedlichen Profil der Hochschulen Rechnung zu tragen suchen. Durch die Beschränkung auf die Dimension Chancengleichheit ist es vertretbar, die Indikatoren für die jeweiligen Hochschultypen zu einen Gesamtranking zusammen zu ziehen.

Das Ranking beruht auf quantitativen Daten des Statistischen Bundesamtes. Präsentiert werden damit Output-Daten. Input-Daten wie personelle und finanzielle Mittel, die für die Durchsetzung von Chancengleichheit bereit gestellt werden, fehlen ebenso wie qualitative Daten zu Forschungs- und Lehrinhalten, Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Studium, Beruf und Familie oder Projekten einer aktiven Gleichstellungspolitik. Mit der Veröffentlichung des ersten CEWS-Gleichstellungsrankings wurde die Diskussion eröffnet, in welcher Weise solche qualitativen Aspekte in das Gleichstellungsranking integriert werden können. Diese Diskussion hat jedoch noch zu keinem befriedigenden Ergebnis geführt. Die Beschränkung auf quantitative Daten, die Ergebnisse in der Gleichstellung darstellen, zeigt die Grenzen des Instruments Ranking auf. Zugleich bietet diese Begrenzung jedoch die Chance, die Gleichstellungsleistungen einer großen Anzahl von Hochschulen bundesweit vergleichen zu können.

2. Vergleich der Gleichstellungsrankings 2003 und 2005

Veränderungen in der Zahl der Hochschulen

In das zweite CEWS-Hochschulranking nach Gleichstellungsaspekten flossen die Daten von 291 Hochschulen ein. Das Gesamtranking gibt Auskunft über 66 Universitäten, 142 Fachhochschulen und 43 künstlerische Hochschulen. Im Vergleich mit dem ersten CEWS-Hochschulranking stellt sich die Zahl der Hochschulen wie folgt dar:

	2003		2005	
	im Ranking bewertet	in das Gesamtranking aufgenommen	im Ranking bewertet	in das Gesamtranking aufgenommen
Universitäten	101	65	100	66
Fachhochschulen	143	126	147	142
Künstlerische Hochschulen	44	42	44	43
Alle Hochschulen	288	233	291	251

Die Zahl der Hochschulen hat sich leicht verändert: Einige Hochschulen werden erstmals gewertet, andere Hochschulen tauchen nicht mehr auf. Nicht mehr vertreten ist diejenige Hochschule, die 2003 in der Gruppe der Universitäten den Spitzenplatz erreichte: Die Universität Essen ist seit dem 1. Januar 2003 mit der Universität Duisburg zu der Universität Duisburg-Essen fusioniert. Andere Hochschulen werden in diesem Jahr erstmals bewertet, da für 2001 in einzelnen Bereichen (Promotionen und Habilitationen) keine berechenbaren Werte vorlagen oder es für den Zeitvergleich noch keine Werte für 1996 gab (vgl. Liste der 2005 erstmals im Gesamtranking vertretenen Hochschulen im Anhang).

Die Daten geben die Situation für das Jahr 2003 wieder; für Promotionen und Habilitationen wurden die Daten der Jahre 2001 – 2003 addiert. Hinsichtlich der Steigerung der Frauenanteile

wurden die Daten von 2003 mit denen von 1998 verglichen. Das erste CEWS-Hochschulranking arbeitete entsprechend mit Daten für 2001 bzw. 1999–2001; zum Vergleich wurden die Daten von 1997 herangezogen.

Indikatoren weitgehend unverändert

Gegenüber dem ersten Ranking blieben die Indikatoren weitgehend unverändert, so dass eine gute Vergleichbarkeit gewährleistet ist. Eine Änderung gegenüber 2003 wurde lediglich für die Künstlerischen Hochschulen beim Indikator Studierende vorgenommen: Anders als für die Universitäten und Fachhochschulen wird für diesen Hochschultyp der Indikator Studierende nicht über die Gleichverteilung in den einzelnen Fächergruppen ermittelt, sondern bewertet wurde, ob der Anteil an Frauen und Männern an den Studierenden der gesamten Hochschule in der Marge von 40% – 60% für jedes Geschlecht liegt. Für künstlerische Hochschulen, an denen fast ausschließlich Studierende der Fächergruppe „Kunst, Kunstwissenschaft“ vertreten sind, wird das Kriterium „Gleichberechtigte Teilhabe“ damit besser abgebildet; Verzerrungen durch die Fächergruppe „Ingenieurwissenschaften“, die mit dem Fach Architektur an einigen Künstlerischen Hochschulen vorhanden sind, werden vermieden.

Durch die weitgehende Beibehaltung der Indikatoren und der Methodik können Veränderungen und Entwicklungen im Vergleich der beiden Hochschulrankings nach Gleichstellungsaspekten sichtbar gemacht werden.

Universitäten

Bei den Universitäten ist die Ranggruppe 1 – anders als 2003 – mit vier Universitäten besetzt. In den ersten beiden Ranggruppen finden sich insgesamt zehn Universitäten, im Vergleich zu drei im Jahr 2003. Sechs dieser Hochschulen stiegen gegenüber 2003 um zwei oder mehr Ranggruppen auf. Als einzige Hochschule befindet sich die Georg-August-Universität Göttingen sowohl 2005 als auch 2003 in den Spitzenrängen. Der Schlussrang ist 2005 mit zwei Universitäten besetzt (2003: vier Universitäten). Acht Universitäten bilden die beiden letzten Schlussgruppen (2003: neun Universitäten), von denen vier Hochschulen 2003 zwei oder mehr Ranggruppen höher lagen. Insgesamt verzeichnen 24 von 63 bereits 2003 im Gesamtranking bewertete Universitäten einen Auf- oder Abstieg um zwei oder mehr Ranggruppen (38%). Mehrheitlich zeigt sich also ein stabiles Bild, wenn auch mit der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main eine Universität um vier Ranggruppen aufgestiegen, mit der Universität Greifswald eine Universität um vier Ranggruppen abgestiegen ist. Positiv ist: Es gibt deutlich mehr Auf- als Absteiger.

Fachhochschulen

Bei den Fachhochschulen zeigt sich ein noch stabileres Bild: 31 von 131 bereits 2003 gerankten Fachhochschulen, also weniger als ein Viertel, stiegen um zwei oder mehr Ranggruppen auf- oder ab, wobei auch hier mehr Aufsteiger als Absteiger zu verzeichnen sind. Obwohl der größte Teil der Fachhochschulen weitgehend in der gleichen Ranggruppe verbleibt, stiegen je fünf Fachhochschulen um fünf Ranggruppen auf oder ab. Die Hochschule Dresden erreichte als einzige Fachhochschule in allen bewerteten Bereichen Spitzenpositionen und liegt damit in der ersten Ranggruppe (2003: ebenfalls eine Hochschule). In der Ranggruppe 2 finden sich sechs Fachhochschulen (2003: sieben Fachhochschulen). Drei der acht Fachhochschulen, die sich 2003 in den beiden Spitzenrängen befanden, sanken um zwei oder mehr Ranggruppen. Nur zwei Fachhochschulen sind sowohl 2003 als auch 2005 in den beiden Spitzenrängen vertreten. Fünf Fachhochschulen befinden sich in allen bewerteten Bereichen in den Schlussgruppen und damit im letzten Rang. In den beiden Schlussrängen zusammen befinden sich zehn Fachhochschulen (2003: fünf Hochschulen). Von diesen sanken vier Hochschulen um zwei oder mehr Rangplätze ab.

Künstlerische Hochschulen

Bei den Künstlerischen Hochschulen sind in der Ranggruppe 1 im Jahr 2005 die gleichen Hochschulen vertreten wie in den beiden Spitzenrängen im Jahr 2003. Dagegen konnten sich die drei Hochschulen, die 2003 in den beiden Schlussrängen waren, um fünf bzw. vier Ranggruppen verbessern. Andererseits sanken die fünf Hochschulen, die sich 2005 in den beiden Schlussgruppen befinden, um zwei oder mehr Rangplätze gegenüber 2003. Der Rang, der Schlussplätze in allen Bereichen ausweist, ist 2005 nicht mehr besetzt. Bei dem Vergleich zwischen 2003 und 2005 muss für die Künstlerischen Hochschulen bedacht werden, dass für diesen Hochschultyp die Methodik beim Indikator „Studierende“ verändert wurde, und nunmehr die Höchstpunktzahl bei 9 statt bisher bei 10 liegt.

Der Vergleich der CEWS-Rankings von 2003 und 2005 zeigt auch hier auf der einen Seite eine relativ große Stabilität: Ein großer Teil der Hochschulen kommt 2005 auf ähnliche Werte und ähnliche Ranggruppen wie 2003. Auf der anderen Seite zeigen einzelne Hochschulen, dass eine deutliche Verbesserung in den Gleichstellungsergebnissen auch innerhalb der kurzen Zeit von zwei Jahren möglich ist. Man erkennt aber auch, dass andere Hochschulen ihre gleichstellungspolitische Bilanz im bundesweiten Vergleich innerhalb dieser Zeit deutlich verschlechtert haben.

3. Beziehungen zwischen der Größe der Hochschulen und deren Platzierung im Ranking

In der Diskussion zum ersten CEWS-Hochschulranking nach Gleichstellungsaspekten wurde wiederholt das Argument geäußert, dass insbesondere bei den Indikatoren, die Veränderungen des Frauenanteils beim hauptberuflichen wissenschaftlichen und künstlerischen Personal und bei den Professuren messen, durch die Methodik des Rankings kleinere Hochschulen besser als größere Hochschulen beurteilt würden. Deshalb wurden die Ergebnisse des Rankings 2005 mit der Größe der Hochschulen korreliert.

Erstaunlicherweise zeigen sich für die Universitäten und die Fachhochschulen genau umgekehrte Korrelationen als vermutet: Bei diesen beiden Hochschultypen ist der Mittelwert der Gesamtpunktzahl bei kleineren Hochschulen niedriger als bei größeren Hochschulen. Bei künstlerischen Hochschulen gibt es keinen eindeutigen Befund in der Korrelation von Größe und Punktergebnis im Ranking.

Kleinere Universitäten mit niedrigeren Mittelwerten bei den Gesamtpunkten, Promotionen und Personal

Universitäten mit weniger als 10.000 Studierenden haben einen mittleren Gesamtpunktwert von 6,2, Universitäten mit mehr als 26.000 Studierenden dagegen einen mittleren Gesamtpunktwert von 8,3. Die mittelgroßen Universitäten liegen bei einem Mittelwert von 7,9 Punkten. Die Einteilung der Universitäten nach der Anzahl der hauptberuflichen wissenschaftlichen und künstlerischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zeigt ein vergleichbares Ergebnis. Vor allem die Indikatoren Promotionen und Personal weisen eine ähnliche Tendenz auf, während die Indikatoren, die Veränderungen im Zeitverlauf messen, keine Beziehung zur Größe der Universität zeigen. Der Frauenanteil an den Promotionen liegt bei Universitäten mit weniger als 10.000 Studierenden im Mittel bei 29,4%, bei Universitäten mit mehr als 26.000 Studierenden bei 36,8%. Auf die Fächerstruktur lassen sich diese Ergebnisse nicht zurückführen: Kleine und große Universitäten unterscheiden sich nicht durch den Anteil an Studierenden in den Ingenieur- und Naturwissenschaften auf der einen und dem Anteil an Studierenden in den Sprach- und Kulturwissenschaften auf der anderen Seite. Eine Erklärung für den Zusammenhang zwischen der Größe einer Hochschule und den mittleren Gesamtpunktwerten ist auf der Grundlage der vorhandenen Daten nicht festzustellen.

Fächerstruktur erklärt teilweise Korrelationen bei Fachhochschulen

Bei den Fachhochschulen lässt sich die Korrelation zwischen der Größe und der mittleren Gesamtpunktzahl auf die Fächerstruktur zurückführen. Auch bei den Fachhochschulen haben die

kleineren Hochschulen (weniger als 1.000 Studierende bzw. weniger als 50 wissenschaftliche und künstlerische Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen) im Mittelwert eine geringere Gesamtpunktzahl als die größeren Fachhochschulen (mehr als 6.000 Studierende bzw. mehr als 200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter). Allerdings ist der Unterschied geringer als bei den Universitäten. Bei den Fachhochschulen sind es vor allem die Indikatoren Studierende sowie die beiden Indikatoren zur Veränderung im Zeitverlauf, bei denen die größeren Hochschulen im Mittel bessere Werte zeigen als die kleineren. Auffällig ist, dass die kleineren Hochschulen im Durchschnitt einen Frauenanteil an den Studentinnen von mehr als 50% und an den Professuren von rund 20% aufweisen, während für die mittleren und größeren Fachhochschulen diese Werte bei 35 – 40% bzw. 13% liegen. Da der Indikator „Professuren“ jedoch den Professorinnenanteil in Beziehung zum Studentinnenanteil setzt, sind die Indikatorenwerte bei kleineren, mittleren und größeren Hochschulen gleich hoch.

Ein Erklärungsansatz für diese Unterschiede bietet die Fächerstruktur dieser Hochschulen: In den kleinen Fachhochschulen sind weniger als 10% der Studierenden in Ingenieurwissenschaften, dagegen fast 70% in den Fächern der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften immatrikuliert. Bei den großen Fachhochschulen studieren dagegen jeweils knapp 40% der Studenten und Studentinnen in den Ingenieurwissenschaften bzw. den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Tatsächlich sind Fachhochschulen mit konfessioneller Trägerschaft sowie Fachhochschulen mit einem Schwerpunkt im Sozialwesen unter den kleinen Hochschulen überrepräsentiert. Die hohen Frauenanteile beim wissenschaftlichen Personal und bei den Professuren schlagen sich durch den Bezug auf den ebenfalls hohen Studentinnenanteil nicht in einem hohen Indikator nieder. Allerdings führen die hohen Studentinnenanteile vor allem in der Fächergruppe der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften zu niedrigen Werten beim Indikator Studierende. Nicht erklärt werden kann allerdings, wieso auch die Indikatoren, die Veränderungen im Zeitverlauf messen, niedrigere Durchschnittswerte aufweisen. Schlechtere Steigerungsmöglichkeiten bei bereits hohen Werten werden aufgefangen, indem Hochschulen mit einem Frauenanteil von mehr als 40% unabhängig von der Steigerung mit der Höchstpunktzahl bewertet werden.

Zwischen der Größe einer Hochschule und deren Platzierung im Gleichstellungsranking zeigen sich für die Universitäten und die Fachhochschulen Korrelationen, jedoch umgekehrt als vermutet. Notwendig sind weitergehende Diskussionen und Überlegungen, um diese Korrelationen zu erklären und um abschätzen zu können, ob es sich bei diesen Zusammenhängen um einen systematischen Bias handelt, der sich aus der Methodik des Rankings ergibt.

4. Weitere Gleichstellungsrankings

Die Veröffentlichung des CEWS-Hochschulrankings nach Gleichstellungsaspekten im August 2003 bildete den Auftakt für weitere Rankings, die Hochschulen nach gleichstellungspolitischen Aspekten bewerten.

Fächerbezogenes Ranking Naturwissenschaft und Technik

Das Kompetenzzentrum Frauen in der Informationsgesellschaft und Technologie, Bielefeld, erarbeitete ein fächerbezogenes Ranking, das Hochschulen, Verbänden, Forschungsinstituten und Unternehmen „eine erste Rückmeldung über ihre Erfolge bei der Gewinnung von Frauen für ingenieur- und naturwissenschaftliche Diplomstudiengänge in Deutschland“ geben will.⁴ Das Ranking bewertet natur- und ingenieurwissenschaftliche Studiengänge an 69 Universitäten und 92 Fachhochschulen nach dem Frauenanteil an den Studienanfängerinnen und -anfängern. Datengrundlage ist eine Sonderauswertung des Statistischen Bundesamtes für die Studienjahre 2001 und 2002 (Studienanfängerinnen und Studienanfänger im 1. Fachsemester). Untersucht wurden in der Fächergruppe Ingenieurwissenschaften die Studiengänge Architektur, Innenarchitektur, Bauingenieurwesen, Elektrotechnik, Maschinenbau/Verfahrenstechnik sowie Wirtschaftsingenieurwesen und in der Fächergruppe Mathematik und Naturwissenschaften die Studiengänge Biologie, Chemie, Informatik, Mathematik, Physik und Astronomie. Dane-

⁴ Studiengänge im Wettbewerb! (URL <http://www.ranking-kompetenzz.de>), aufgenommen am 23.05.2005.

ben informiert das Ranking über gleichstellungs- und frauenbezogene Projektangebote der einzelnen Hochschulen, ohne dass diese Informationen – die nicht studiengangsbezogen sind – in das Ranking einfließen.

Letztlich beruht das Ranking auf einem Indikator, dem Frauenanteil an den Studienanfängern und -anfängerinnen. Es kann damit den Hochschulen Hinweise geben, inwieweit ihre Bemühungen um mehr Studentinnen in den natur- und ingenieurwissenschaftlichen Fächern im bundesweiten Vergleich Erfolg hatten. Zukünftige Studentinnen informiert es darüber, in welchem Maße sie während ihres Studiums auf Kommilitoninnen treffen werden. Weitere Indikatoren – z.B. über den Erfolg, Frauen und Männer gleichermaßen zu einen Studienabschluss und in die wissenschaftliche Weiterqualifikation zu führen – sind nicht ausgewertet worden. Das CEWS-Hochschulranking nach Gleichstellungsaspekten verwendet dagegen einen Indikator, der die Nähe zur Gleichverteilung misst und damit sowohl eine Unterrepräsentation von Frauen als auch von Männern bewertet.

Ranking der Hochschulen in Nordrhein-Westfalen

Um die Chancen von Wissenschaftlerinnen, an einer der Hochschulen eine Professur zu erhalten, zu beleuchten, veröffentlichte das Ministerium für Wissenschaft und Forschung des Landes NRW ein „Hochschulranking – Chancengleichheit für Frauen“ mit Daten für 2003 und 2004. Ziel ist es, die „Leistungsbilanz der Hochschulen Nordrhein-Westfalens in der Chancengleichheit“ vorzustellen.⁵ Die Hochschulen werden – nach Hochschultypen getrennt – nach dem Frauenanteil an den Professuren gerankt. Die Daten werden darüber hinaus nach Fächergruppen sowie nach Lehr- und Forschungsbereichen (Fächern) differenziert. Damit liefert das Ranking detaillierte und sonst nur schwer zugängliche Informationen über mit Frauen besetzte Professuren an einzelnen Hochschulen und in einzelnen Fächern. Allerdings handelt es sich nach unserer Einschätzung bei dieser Aufstellung eher um eine Statistik als um ein Ranking. Zum einen berücksichtigt die Aufstellung nicht die unterschiedlichen Bedingungen der Hochschulen, die sich insbesondere durch die Fächerstruktur ergeben. Dies wird in Ansätzen aufgefangen durch eine Differenzierung nach Fächergruppen, bei der deutlich wird, dass die Hochschulen in den Spitzenpositionen auch in den einzelnen Fächergruppen die höheren Frauenanteile aufweisen. Zum anderen gibt die Fokussierung auf einen Parameter – bei dem NRW-Ranking auf den Professorinnenanteil und beim Ranking des Kompetenzzentrums Frauen in der Informationsgesellschaft und Technologie auf den Studentinnenanteil – nur einen sehr schmalen Ausschnitt der gleichstellungspolitischen Aspekte einer Hochschule wieder. Das CEWS-Ranking macht deutlich, dass auch Hochschulen mit einem hohen Professorinnen-Indikator beispielsweise Defizite bei der Förderung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses aufweisen können. Wenn in Hochschulrankings zu Forschung und Lehre Geschlechteraspekte integriert werden sollen, wäre es sinnvoll Gleichstellung durch einen Parameter abzubilden. Rankings dagegen, die über die Erfüllung des Gleichstellungsauftrags an Hochschulen informieren wollen, sollten mehrere Parameter berücksichtigen.

Benchmarking von Universitäten in den Niederlanden

Gleichstellungs-Indikatoren, die zu einem Ranking zusammengeführt werden sollen, wurden im Rahmen des niederländischen EQUAL-Projektes „Bridging the Gendergap at Universities“ entwickelt.⁶ Ziel dieses Konzeptes ist es, einen Benchmarking-Prozess der niederländischen Universitäten zu initiieren. Dazu wurde ein Set von Indikatoren zur vertikalen und horizontalen Segregation, zu Veränderungen und Aufstiegsmöglichkeiten, zu Fairness (Einkommensverteilung, Vertragsarten und Einflussmöglichkeiten) sowie zu Output und Erfolg (Abschlüsse, Publikationen und Drittmittelwerbung) aufgestellt. Darüber hinaus wird versucht, mit diesem Konzept qualitative Indikatoren aufzunehmen, indem nach dem Inhalt von Lehre und Forschung – die Integration von Frauen- und Geschlechterforschung – sowie nach der Gleichstellungspolitik gefragt wird. Als Indikatoren für Gleichstellungspolitik werden Zeit- und Finanzressourcen sowie eine Checkliste mit Ja/Nein-Fragen zu politischen Maßnahmen vorgeschlagen. Veröffentlicht

5 Ministerium für Innovation, Wissenschaft, Forschung und Technologie des Landes Nordrhein-Westfalen, Hochschulranking – Chancengleichheit für Frauen (URL http://www.mwf.nrw.de/Hochschulen_in_NRW/Gleichstellung2/Hochschulranking/), aufgenommen am 23.05.2005.

6 Visser (2004). Weitere Informationen zu dem EQUAL-Projekt: <http://www.gendergap.nl>.

wurden bisher Berechnungen für zwei Indikatoren: Die Veröffentlichung „Hoe dik is het glazen plafond?“ (Wie dick ist die „gläserne Decke“?) präsentiert einen Index, der den Frauenanteil in einer niedrigeren Beschäftigungskategorie (Dozentinnen und Assistentinnen) in Beziehung zum Frauenanteil in der höchsten Professuren-Kategorie setzt. Der Index entspricht – als Kehrwert – dem Indikator des CEWS-Rankings, der den Professorinnenanteil in Beziehung zum Studentinnenanteil setzt. Eine weitere Veröffentlichung visualisiert den Frauenanteil an den Leitungsgremien.⁷ Ein erster Benchmark-Bericht ist für Dezember 2005 geplant, der zunächst ähnlich aufgebaut sein wird wie das CEWS-Ranking.⁸ Das niederländische Projekt öffnet zum einen den Blick auf eine Vielzahl von Indikatoren und Benchmarks. Zum anderen werden hier erstmals Möglichkeiten diskutiert, qualitative Indikatoren in Hochschulrankings nach Gleichstellungsaspekten aufzunehmen.

5. Fazit

Mit dem Hochschulranking nach Gleichstellungsaspekten stellt das CEWS ein Instrument des Qualitätscontrollings und der Qualitätssicherung zur Verfügung, das Ergebnisse der Hochschulen in der Erfüllung des Gleichstellungsauftrags regelmäßig abbildet. Die Methodik wird weiterhin kontinuierlich zu überprüfen sein, insbesondere sind methodisch bedingte Verzerrungen zu klären. Die diesjährige Prüfung der Frage, inwieweit die Ergebnisse im Ranking mit der Größe einer Hochschule korrelieren, ist Teil dieser regelmäßigen Qualitätskontrolle im CEWS.

Der Vergleich zwischen den CEWS-Gleichstellungsrankings 2003 und 2005 zeigt eine hohe Stabilität der Ergebnisse bei gleichzeitigen Auf- und Abstiegen einzelner Hochschulen. Diese Stabilität spricht dafür, dass mit den gewählten Indikatoren relevante und nicht zufällige Ergebnisse abgebildet werden.

Die inhaltliche Weiterentwicklung des Rankings beinhaltet zum einen die Integration qualitativer Aspekte, zum anderen die Initiierung von Benchmarking-Prozessen.

Qualitative Indikatoren

Die Entwicklung von qualitativen Indikatoren kann Überlegungen des niederländischen EQUAL-Projektes „Bridging the Gendergap at Universities“ aufgreifen. Qualitative Indikatoren beziehen sich dort zum einen auf gleichstellungspolitische Maßnahmen, zum anderen auf die Integration von Frauen- und Geschlechterforschung. Einige Themen, die mit qualitativen Indikatoren abgefragt werden, lassen sich in Kennzahlen abbilden: Mögliche Kennzahlen wären die Anzahl der Kinderbetreuungsplätze, die eine Hochschule anbietet, im Verhältnis zur Zahl der Studierenden und /oder Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, die finanziellen Aufwendungen für Gleichstellungsmaßnahmen im Verhältnis zum Gesamtbudget oder der Frauenanteil in der Hochschulleitung. Andere Bereiche lassen sich lediglich in Checklisten auflisten, die zum Beispiel nach dem Vorhandensein von Frauenförder- oder Gleichstellungsplänen, nach Gleichstellungsaspekten in den Führungsinstrumenten (Leitbild, Entwicklungsplan, Zielvereinbarungen, finanzielle Anreizsysteme) oder nach Maßnahmen zur Förderung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses fragen. Im Bereich Frauen- und Geschlechterforschung kann deren institutionelle Absicherung in Form von Denominationen, Studiengängen und fakultätsinternen oder -übergreifenden Lehr- und Forschungsschwerpunkten erhoben werden. Allerdings wird die Integration der Frauen- und Geschlechterforschung in alle Forschungs- und Lehrgebiete – die Frage nach der Kategorie Geschlecht bei allen Lehrveranstaltungen und Forschungsprojekten – dadurch nicht einbezogen.

Deutlich geworden ist durch die Benennung möglicher qualitativer Indikatoren, dass all diese Angaben in den Hochschulen direkt erhoben werden müssen. Für die quantifizierbaren Indikatoren und noch stärker für die Indikatoren, die nicht quantifiziert werden können, stellt sich die Frage der Integration in das bestehende Ranking. Die Zahl der Indikatoren ist nicht beliebig erweiterbar, wenn das Ranking weiterhin sinnvolle Aussagen machen soll. Neben der Auswahl der Indikatoren muss dann auch deren Gewichtung in einem Gesamtranking geklärt werden.

7 Hoe dik is het glazen plafond?, März 2004 (http://www.gendergap.nl/files/gender_poster_2__2004.pdf).
Hoeveel vrouwen besturen nu?, März 2004 (http://www.gendergap.nl/files/poster_gendergap.pdf).

8 Schriftliche Mitteilung der Projektmitarbeiterin Akke Visser vom 24.5.2005.

Möglich wäre es jedoch auch, qualitative Indikatoren als ergänzende Informationen zum bestehenden Ranking zu nutzen.

Initiierung von Benchmarking

Die Initiierung von Benchmarking-Prozessen ist ebenfalls ein Ziel des CEWS-Hochschulrankings. Mit Hilfe von Benchmarking wird der systematische Vergleich von Kosten, Leistungen, Wirkungen, Prozessen, Strukturen und Strategien anhand von Kennzahlen oder Standards durchgeführt, der dem Auffinden von Stärken und Schwächen und Verbesserungsmöglichkeiten dient.⁹ Das Instrument wurde seit dem Ende der 1970er Jahre in Unternehmen entwickelt und fand inzwischen Eingang in viele gesellschaftliche Bereiche, bis hin zum Vergleich nationaler Bildungssysteme (PISA-Studie). Mit der Lissabon-Strategie begann die Europäische Union 2000 einen Benchmarking-Prozess der nationalen Forschungs- und Entwicklungspolitiken, der im Kern auf einem Set von 20 Indikatoren beruht.¹⁰ In Deutschland bildeten neun technische Universitäten 1996 einen Benchmarking Club (BMC) mit der Zielsetzung, „den Präsidenten/Rektoren der Mitgliedshochschulen durch systematische Vergleiche von Praktiken und Leistungen in verschiedenen Bereichen Hinweise und Hilfen zur gezielten Verbesserung der eigenen Praktiken/Leistungen zu geben.“¹¹

Benchmarking im Bereich der Gleichstellungspolitik an Hochschulen würde den Vergleich von Rahmenbedingungen, Methoden und Wirkungen beinhalten.¹² Ziel wäre es, die Ursachen und Faktoren für bestimmte Wirkungen zu kennen und beispielhafte Praktiken auf andere Hochschulen zu übertragen. Anders als das Hochschulranking nach Gleichstellungsaspekten sind an Benchmarking-Prozessen nur eine begrenzte Anzahl von Hochschulen beteiligt, die diesen Prozess in Eigeninitiative – ggf. unterstützt durch externe Beratung – durchführen. Zur Anwendung kommt dabei eine größere Anzahl von Indikatoren und Kennzahlen. Vor allem aber beinhaltet Benchmarking die detaillierte Analyse der hinter den Kennzahlen stehenden Faktoren und Praktiken.

Das CEWS-Ranking unterstützt Benchmarking-Prozesse, indem es Hinweise auf Hochschulen mit guten Ergebnissen bei der Erfüllung des Gleichstellungsauftrags gibt. Darüber hinaus stellt es ein Set von Indikatoren zur Verfügung, das die Stärken und Schwächen einzelner Hochschulen beleuchtet und in einem Benchmarking-Prozess ergänzt und weiterentwickeln.

Die Integration qualitativer Indikatoren und der Aufbau von Benchmarking-Prozessen im Bereich Gleichstellung an Hochschulen bilden demnach eine konsequente Weiterentwicklung des Hochschulrankings nach Gleichstellungsaspekten. Auch die internationale Kooperation insbesondere mit niederländischen Wissenschaftlerinnen soll für die Weiterentwicklung des Rankings genutzt werden. Darüber hinaus wird das Ranking im zweijährigen Rhythmus fortgeschrieben werden, um damit als Instrument der Qualitätssicherung von Gleichstellungspolitik an Hochschulen regelmäßig zur Verfügung zu stehen.

9 Zu Benchmarking vgl. Krems; Siebert (2002).

10 European Commission KEY Figures 2003-04; Webseite: Science and Technology Indicators for the European Research Area (STI-ERA) URL: <http://www.cordis.lu/indicators/>.

11 Centrum für Hochschulentwicklung, URL http://www.che.de/projekte.php?strAction=show&PK_Projekt=80, aufgenommen am 02.06.2005.

12 Zu Benchmarking und Chancengleichheit vgl. Wroblewski et. al. (2004); Pfarr/Vogelheim (2002).

Methodik und Indikatoren

1. Indikatoren

Das vorliegende CEWS-Ranking unter Gleichstellungsaspekten wurde auf der Grundlage quantitativer Daten, die über das Statistische Bundesamt zugänglich sind, erstellt.

Das Ranking bewertet folgende Bereiche:

- Studierende
- Promotionen
- Habilitationen
- hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal
- Professuren
- Veränderungen gegenüber 1998 (Personal und Professuren)

Die Frauenanteile in den einzelnen zu bewertenden Bereichen allein sind für einen allgemeinen Vergleich von Hochschulen nicht aussagekräftig genug: Die Fächerstruktur der Hochschulen würde nämlich aufgrund der unterschiedlichen Fächerwahl von Männern und Frauen (horizontale Segregation) die Ergebnisse verzerren. Das Ranking basiert deshalb auf Indikatoren. Die Indikatoren „Promotionen“, „Habilitationen“, „Personal“ und „Professuren“ setzen den jeweiligen Frauenanteil in Beziehung zu dem Studentinnenanteil. Die Indikatoren für die Veränderungen im zeitlichen Verlauf werden aus der Differenz zwischen den Frauenanteilen 1998 und 2003 berechnet. Der Indikator „Studierende“ beschreibt die Nähe zu einer Gleichverteilung von Studenten und Studentinnen.

Mit der Bezugnahme auf den Studentinnenanteil soll für die Indikatoren „Promotionen“, „Habilitationen“, „Personal“ und „Professuren“ die Fächerstruktur der jeweiligen Hochschule abgebildet werden. Daher scheint es gerechtfertigt, für alle Bereiche den Studentinnenanteil des gleichen Jahres (2003) als Bezugsgröße zu nehmen.

Der Indikator für den Bereich „Professuren“ wird demnach so berechnet, dass der Frauenanteil an den Professuren durch den Frauenanteil an den Studentinnen dividiert wird. Bundesweit lag der Frauenanteil an den Professuren 2003 bei 12,8%, der Studentinnenanteil bei 47,4%. Der Indikator beträgt also 0,270. Da der Frauenanteil in der Regel mit höherer Qualifikationsstufe abnimmt, liegen die Indikatoren im Normalfall zwischen 0 und 1: Ein Wert nahe 1 signalisiert, dass eine Hochschule einen gleich hohen Frauenanteil bei den Professuren und den Studierenden hat. In Einzelfällen kann der Wert auch über 1 liegen.

Beispiele

	Professorinnenanteil	Studentinnenanteil	Indikator
Hochschule A	10%	30%	0,333
Hochschule B	20%	30%	0,667
Hochschule X	10%	40%	0,250
Hochschule Y	20%	40%	0,500
Hochschule Z	20%	15%	1,333

Insgesamt stehen Daten für 384 Hochschulen zur Verfügung; allerdings liegen nicht für alle Hochschulen Daten zu allen Bereichen vor. Nicht in das Ranking einbezogen werden solche Hochschulen, die weniger als 100 Studierende oder weniger als 10 Professuren aufweisen (89 Hochschulen, s. Liste im Anhang). Ebenfalls nicht berücksichtigt werden die Universitäten der Bundeswehr in Hamburg und in München. An diesen Universitäten lag der Studentinnenanteil 2003 unter 3%. Dieser Tatbestand würde die Indikatoren verzerren, die sich ja auf den Frauenanteil an den Studierenden beziehen.

13 Die Berechnung der Indikatoren folgt Vorschlägen, die Körber-Weik für die Integration von Gleichstellung in die indikatorengeussteuerte Finanzverteilung entwickelt hat (Körber-Weik/Schmidt 2000).

14 Der Indikator wird durchgängig auf drei Stellen hinter dem Komma berechnet.

2. Bildung von Ranggruppen

In Anlehnung an das CHE-Ranking werden nicht Rangplätze einzelner Hochschulen, sondern Ranggruppen ausgewiesen. Dieses Vorgehen vermeidet, dass einzelne kleine, auch Zufallsschwankungen unterlegene Unterschiede falsch interpretiert werden. Die Ranggruppen werden – in Anlehnung an das CHE-Ranking – nach Quartilen gebildet: Nach Höhe des Indikators geordnet werden die Hochschulen der ersten 25 Prozent der Rangwerte (1. Quartil) der Spitzengruppe zugeteilt, die Hochschulen der nächsten 50 Prozent der Rangwerte (2. und 3. Quartil) der Mittelgruppe und die letzten 25 Prozent (4. Quartil) der Schlussgruppe (Berghoff 2002, 44). Wenn die Werte an den Grenzen zwischen den Quartilen bis zur dritten Stelle hinter dem Komma gleich sind, wird der nächstniedrigere Wert als Grenzwert eingesetzt. In einigen Fällen wird die Ranggruppenbildung dahingehend modifiziert, dass deutliche Sprünge in den Werten – in der Nähe von Quartilengrenzen – als Grenzen gewählt wurden.

Für alle Indikatoren wird die Rangfolge nach Hochschultypen getrennt ausgewiesen. Als Gruppen zusammengefasst wurden

1. Universitäten, Pädagogische Hochschulen und Theologische Hochschulen,
2. Fachhochschulen und Verwaltungsfachhochschulen sowie
3. Künstlerische Hochschulen.

3. Berechnung des Indikators „Promotionen“

Es wurde der Frauenanteil an den Promotionen der Jahre 2001, 2002 und 2003 ermittelt. Der Bezug auf einen Dreijahreszeitraum soll verlässlichere Zahlen liefern, die nicht von Zufallsschwankungen abhängen.

Der Indikator berechnet sich wie folgt:

$$\frac{\frac{\text{Anzahl der Promotionen von Frauen in den Jahren 2001-2003}}{\text{Anzahl der Promotionen insgesamt in den Jahren 2001-2003}}}{\frac{\text{Anzahl der Studentinnen 2003}}{\text{Anzahl der Studierenden insgesamt 2003}}}$$

Der Indikator „Promotionen“ wird nur für die Universitäten berechnet. Nach Fächergruppen wird dabei nicht unterschieden.

2001 – 2003 wurden bundesweit 71.677 Promotionen vollzogen, davon 26.148 von Frauen. Der Frauenanteil betrug 36,5%. Bei einem Studentinnenanteil (alle Hochschularten) von 47,4% (2003) errechnet sich ein Indikator von 0,769 (2001: 0,735).

Nicht in die Rangliste aufgenommen wurden Hochschulen, die einen Anteil an Studierenden der Medizin von mehr als 40% aufweisen, da die Promotion in den medizinischen Fächern eine andere Bedeutung hat als in den meisten übrigen Fächern.¹⁵ Der Indikator „Promotion“ würde an diesen Hochschulen durch den Frauenanteil in den medizinischen Fächern verzerrt. Ebenso wurden Hochschulen, deren Gesamtzahl an Promotionen von 2001 – 2003 unter 10 lag, nicht in die Rangliste aufgenommen.¹⁶

¹⁵ Medizinische Hochschule Hannover, Medizinische Hochschule Lüneburg, Tierärztliche Hochschule Hannover sowie die private wissenschaftliche Hochschule Witten-Herdecke. Letztere weist mit 43,6 Prozent einen sehr hohen Anteil an Studierenden in der medizinischen Fakultät gegenüber der Gesamtzahl der Studierenden auf. An der Universität Ulm liegt der Wert mit 36,5 Prozent unter dem Grenzwert. In allen übrigen Universitäten studieren weniger als 20 Prozent der Studenten und Studentinnen in der medizinischen Fakultät, so dass die Promotionszahlen nicht verzerrt werden.

¹⁶ Die Daten für die nicht bewerteten Hochschulen werden in einer gesonderten Liste aufgeführt.

Insgesamt wurden 77 Hochschulen bewertet. Zur Spitzengruppe gehören alle Hochschulen mit einem Indikator höher als 0,728, zur Schlussgruppe alle Hochschulen mit einem Indikator kleiner als 0,560.

4. Berechnung des Indikators „Habilitationen“

Es wurde der Frauenanteil an den Habilitationen der Jahre 2001, 2002 und 2003 ermittelt. Der Bezug auf einen Dreijahreszeitraum soll verlässlichere Zahlen liefern, die nicht von Zufallsschwankungen abhängen.

Der Indikator berechnet sich wie folgt:

$$\frac{\frac{\text{Anzahl der Habilitationen von Frauen in den Jahren 2001-2003}}{\text{Anzahl der Habilitationen insgesamt in den Jahren 2001-2003}}}{\frac{\text{Anzahl der Studentinnen 2003}}{\text{Anzahl der Studierenden insgesamt 2003}}}$$

Dieser Indikator wird nur für Universitäten gebildet. Nach Fächergruppen wird nicht unterschieden. Nicht in die Rangliste aufgenommen wurden Hochschulen, deren Gesamtzahl an Habilitationen von 2001 – 2003 unter 10 lag.

2001 – 2003 wurden bundesweit 6.701 Habilitationen, davon 1.364 von Frauen abgelegt. Der Frauenanteil betrug 20,3%. Bei einem Studentinnenanteil von 47,4% (2003) errechnet sich ein Indikator von 0,428 (2001: 0,380).

Insgesamt wurden 70 Hochschulen bewertet. Zur Spitzengruppe gehören alle Hochschulen mit einem Indikator größer als 0,450, zur Schlussgruppe alle Hochschulen mit einem Indikator kleiner als 0,340.

5. Berechnung des Indikators „Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal“

Es wurde der Frauenanteil an der Summe der Personalgruppen „Professoren“, „Dozenten und Assistenten“, „wissenschaftliche und künstlerische Mitarbeiter“ und „Lehrkräfte für besondere Aufgaben“ ermittelt. Der Indikator wird gebildet, indem dieser Anteil in Beziehung zum Frauenanteil an den Studierenden gesetzt wird.

Die Formel zur Errechnung des Indikators „wissenschaftliches und künstlerisches Personal“ lautet:

$$\frac{\frac{\text{Weibliches hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal 2003}}{\text{Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal 2003}}}{\frac{\text{Anzahl der Studentinnen 2003}}{\text{Anzahl der Studierenden insgesamt 2003}}}$$

Dieser Indikator kann für alle Hochschulen gebildet werden. Nach Fächergruppen wird nicht unterschieden.

Bundesweit waren im Jahr 2003 an allen Hochschulen insgesamt 166.074 Männer und Frauen in der Gruppe des hauptberuflichen wissenschaftlichen und künstlerischen Personals beschäftigt. Mit 47.530 weiblichen Beschäftigten lag der Frauenanteil bei 28,6%. Bei einem Studentinnenanteil von 47,4% (2003) errechnet sich ein Indikator von 0,603 (2001: 0,577).

Die Rangliste wurde nach Hochschultypen getrennt erstellt. In der Gruppe der Fachhochschulen und Verwaltungsfachhochschulen wurden insgesamt 147 Hochschulen bewertet. Zur Spit-

zengruppe gehören alle Hochschulen mit einem Indikator über 0,586, zur Schlussgruppe alle Hochschulen mit einem Indikator unter 0,321. Bei den Universitäten, Pädagogischen Hochschulen sowie Theologischen Hochschulen wurden insgesamt 100 Hochschulen bewertet. Zur Spitzengruppe gehören alle Hochschulen mit einem Indikator größer als 0,635, zur Schlussgruppe alle Hochschulen mit einem Indikator kleiner als 0,480. Bei den künstlerischen Hochschulen wurden insgesamt 44 Hochschulen bewertet. Zur Spitzengruppe gehören alle Hochschulen mit einem Indikator größer als 0,590 zur Schlussgruppe alle Hochschulen mit einem Indikator kleiner als 0,321.

6. Berechnung des Indikators „Professuren“

Ermittelt wird der Frauenanteil an den Professuren (Personalgruppe Professuren: Besoldungsgruppen C4, C3, C2 auf Dauer und Zeit, W3,W2 und W1, ordentliche Professuren, außerordentliche Professuren).

Die Formel zur Errechnung des Indikators „Professuren“ lautet:

$$\frac{\frac{\text{Professorinnen 2003}}{\text{Professuren 2003}}}{\frac{\text{Anzahl der Studentinnen 2003}}{\text{Anzahl der Studierenden insgesamt 2003}}}$$

Dieser Indikator kann für alle Hochschulen gebildet werden. Nach Fächergruppen wird nicht unterschieden.

Bundesweit waren im Jahr 2003 insgesamt 37.965 Professoren und Professorinnen tätig; mit 4.859 Professorinnen lag der Frauenanteil bei 12,8%. Bei einem Studentinnenanteil von 47,4% (2003) errechnet sich ein Indikator von 0,270 (2001: 0,229).

In der Gruppe der Fachhochschulen und Verwaltungsfachhochschulen wurden insgesamt 147 Hochschulen bewertet. Zur Spitzengruppe gehören alle Hochschulen mit einem Indikator über 0,450, zur Schlussgruppe alle Hochschulen mit einem Indikator unter 0,230. Bei den Universitäten, Pädagogischen Hochschulen sowie Theologischen Hochschulen wurden insgesamt 100 Hochschulen bewertet. Zur Spitzengruppe gehören alle Hochschulen mit einem Indikator größer als 0,276, zur Schlussgruppe alle Hochschulen mit einem Indikator kleiner als 0,171. Bei den künstlerischen Hochschulen wurden insgesamt 44 Hochschulen bewertet. Zur Spitzengruppe gehören alle Hochschulen mit einem Indikator größer als 0,520 zur Schlussgruppe alle Hochschulen mit einem Indikator kleiner als 0,335.

7. Berechnung des Indikators „Studierende“

Um den Stand der Gleichstellung in der Gruppe der Studierenden messen zu können, wurde ein Indikator gewählt, der – in Anlehnung an Überlegungen von Körber-Weik – die Gleichverteilung von Studentinnen und Studenten misst. Um wiederum der jeweiligen Fächerstruktur der Hochschulen Rechnung zu tragen, wurden die Daten nach Fächergruppen getrennt aufgenommen und in ein Verhältnis zum bundesdeutschen Durchschnitt in den jeweiligen Fächergruppen gesetzt.

Der Indikator ist geeignet, um Gleichstellung von Frauen und Männern zu bewerten und die Diskussion von einem einseitigen Blick auf die Unterrepräsentanz von Frauen in naturwissenschaftlich-technischen Fächern zur Unterrepräsentanz von Männern in kultur- und geisteswissenschaftlichen sowie sozialen und pädagogischen Fächern zu lenken. Allerdings wird in der Gleichstellungspolitik die Überrepräsentanz von Frauen bisher wenig thematisiert und es wurden noch keine Maßnahmen entwickelt, um die Unterrepräsentanz von Männern in bestimmten Fächern abzubauen.

Aufgrund von Diskussionen im Anschluss an die Veröffentlichung des ersten CEWS-Hochschulrankings nach Gleichstellungsaspekten wurden alternative Modelle zum Indikator „Studierende“ erprobt. Als Voraussetzung wurde eine Differenzierung nach Fächergruppen angesehen, da ein über alle Fächer berechneter Indikator der Studierenden Ungleichverteilungen in einzelnen Fächer überdecken würden. So kann beispielsweise eine Hochschule insgesamt einen Studentinnenanteil von 50% aufweisen, in den Ingenieurwissenschaften jedoch lediglich 20% und in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften mehr als 70% Studentinnen haben. Als alternative Indikatoren wurden geprüft:

- Mittelwert der Gleichverteilungsindikatoren je Fächergruppe ohne Bezug auf den bundesweiten Durchschnitt,
- Summe aus dem besten und dem schlechtesten Gleichverteilungsindikator.

Im Ergebnis wiesen diese Indikatoren nur wenig Unterschiede zu dem ursprünglich verwendeten Indikator auf. Dieser bildet die gleichberechtigte Teilhabe von Studierenden in den verschiedenen Fächergruppen am besten ab. Zudem sichert ein Festhalten am Indikator, der für das erste Ranking entwickelt wurde, die Vergleichbarkeit beider Rankings.

Geändert wurde jedoch der Indikator für die Künstlerischen Hochschulen. An diesen Hochschulen sind überwiegend Studierende der Fächergruppe „Kunst, Kunstwissenschaften“ vertreten; einige Hochschulen bieten auch das Fach Architektur in der Fächergruppe Ingenieurwissenschaften an. Diese Fächergruppe verzerrt die Ergebnisse für die Künstlerischen Hochschulen. Aus diesem Grunde wurde der Indikator Studierende für die Künstlerischen Hochschulen dahingehend verändert, dass in der Mittelgruppe (ein Punkt) alle Hochschulen zu finden sind, deren Frauen- und Männeranteil an den Studierenden in der Marge von 40% – 60% für jedes Geschlecht liegt. Hochschulen, deren Anteil an Männern oder Frauen unter 40% oder über 60% liegt, werden in der Schlussgruppe mit 0 Punkten bewertet.

Für die Universitäten sowie die Fachhochschulen berechnet sich der Indikator Studierende wie folgt:

Zunächst wird die Nähe zur Gleichverteilung für die einzelnen Fächergruppen ermittelt (G_{S1}):

$$S \text{ (Studentinnenanteil)} = \frac{\text{Studentinnen in der jeweiligen Fächergruppe}}{\text{Studierende in der jeweiligen Fächergruppe}}$$

$$G_{S1} = 1 - |0,5 - S|$$

Dieser Wert liegt zwischen 0,5 und 1 und gibt an, wie weit eine Hochschule in der jeweiligen Fächergruppe von einer Gleichverteilung von Studenten und Studentinnen entfernt ist: Ein niedriger Wert nahe 0,5 zeigt an, dass ein sehr hoher Frauen- oder Männeranteil vorliegt; ein hoher Wert nahe 1 zeigt an, dass das Geschlechterverhältnis ausgeglichen ist.

In einem zweiten Schritt wird dieser Wert für jede einzelne Fächergruppe in Beziehung zu dem bundesweiten Wert für die jeweiligen Hochschultypen ($G_{S,t}$) gesetzt, um die Gleichverteilung je Fächergruppe im Verhältnis zum Bundesdurchschnitt zu erhalten (G_{S2}).

$$G_{S2} = \frac{G_{S1}}{G_{S,t}}$$

Dieser Wert kann zwischen 0,5 und 2 liegen. Ein Wert über 1 zeigt an, dass die Nähe zur Gleichverteilung größer ist als im bundesweiten Durchschnitt. Ein Wert unter 1 verdeutlicht, dass eine Hochschule in dieser Fächergruppe eine geringere Gleichverteilung aufweist als der bundesweite Durchschnitt.

17 Der Extremfall von 0,5 ergibt sich, wenn eine Hochschule in einer Fächergruppe einen Frauen- oder Männeranteil von 0 Prozent aufweist und der bundesweite Schnitt bei 50% liegt.

Schließlich wird aus dem Durchschnitt der Werte aller Fächergruppen, die an einer Hochschule vertreten sind, der Indikator für die Studierenden (I_S) gebildet. Der Indikator berechnet sich wie folgt:

$$I_S = \frac{\sum G_{S2}}{n}$$

Dieser Wert kann ebenfalls zwischen 0,5 und 2 liegen. Ein hoher Wert (über 1) verdeutlicht eine im Durchschnitt über dem bundesweiten Schnitt liegende Nähe zur Gleichverteilung. Der Indikator bewertet sowohl eine Ungleichverteilung zugunsten von Männern als auch eine Ungleichverteilung zugunsten von Frauen, allerdings jeweils berechnet zum bundesweiten Durchschnitt der Fächergruppen.

Nicht in die Berechnungen aufgenommen wurde die Kategorie „Außerhalb der Studienbereichsgliederung“. Außerdem nicht in die Berechnung einbezogen wurden einzelne Fächergruppen von Hochschulen, deren Gesamtzahl an Studierenden kleiner als 10 war.

In der Gruppe der Fachhochschulen und Verwaltungsfachhochschulen wurden insgesamt 147 Hochschulen bewertet. Zur Spitzengruppe gehören alle Hochschulen mit einem Indikator über 0,994, zur Schlussgruppe alle Hochschulen mit einem Indikator unter 0,882. Bei den Universitäten, Pädagogischen Hochschulen sowie Theologischen Hochschulen wurden insgesamt 100 Hochschulen bewertet. Zur Spitzengruppe gehören alle Hochschulen mit einem Indikator über 1,010 zur Schlussgruppe alle Hochschulen mit einem Indikator unter 0,924. Bei den künstlerischen Hochschulen wurden insgesamt 44 Hochschulen bewertet. Zur Mittelgruppe gehören alle Hochschulen mit einem Frauenanteil von 40 – 60%, zur Schlussgruppe alle Hochschulen mit einem Frauenanteil unter 40% oder über 60%.

8. Veränderungen im Zeitverlauf

Um Veränderungen in der Zeit zu erfassen, wurden die Frauenanteile am hauptberuflichen wissenschaftlichen und künstlerischen Personal sowie an den Professuren von 1998 mit den Daten von 2003 verglichen.¹⁸ Der Indikator wird gebildet aus der Differenz der beiden Daten und berechnet sich wie folgt:

$$\frac{\text{Anzahl der Frauen 2003} \times 100}{\text{Gesamtzahl 2003}} \quad \text{minus} \quad \frac{\text{Anzahl der Frauen 1998} \times 100}{\text{Gesamtzahl 1998}}$$

Hochschulen, die bereits 1998 einen Frauenanteil von mehr als 40% hatten, werden in die Spitzengruppe aufgenommen, soweit sich der Frauenanteil bis 2003 nicht auf weniger als 40% verringert hat.

8.1 Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal

Bundesweit lag der Frauenanteil am hauptberuflichen wissenschaftlichen und künstlerischen Personal 1998 bei 24,2% und stieg bis 2002 um 4,4 Prozentpunkte (2001: 4,0 Prozentpunkte) auf 28,6%. Bewertet wurden 95 Universitäten, Pädagogische Hochschulen sowie Theologische Hochschulen, 142 Fachhochschulen und 43 Künstlerische Hochschulen. Zur Spitzengruppe gehören alle Hochschulen mit einem Indikator größer als 5,0 (also Hochschulen, die ihren Frauenanteil am hauptberuflichen wissenschaftlichen und künstlerischen Personal um 5 Prozentpunkte oder mehr steigern konnten), zur Schlussgruppe alle Hochschulen mit einem Indikator gleich oder kleiner als 0 (also Hochschulen, deren Frauenanteil am Personal von 1998 bis 2003 nicht gestiegen oder gesunken ist).

¹⁸ Ein Indikator, der sich aus der Division des Frauenanteils von 2003 und 1998 errechnet und damit die prozentuale Steigerung angibt, hätte Hochschulen, die 1998 einen niedrigen Frauenanteil hatten, begünstigt.

8.2 Professuren

Bundesweit lag der Frauenanteil an den Professuren 1996 bei 9,6% und stieg bis 2003 um 3,3 Prozentpunkte (2001: 2,7 Prozentpunkte) auf 12,8%. Bewertet wurden 96 Universitäten, Pädagogische Hochschulen sowie Theologische Hochschulen, 142 Fachhochschulen und 43 Künstlerische Hochschulen. Zur Spitzengruppe gehören alle Hochschulen mit einem Indikator größer als 5,0 (also Hochschulen, die ihren Professorinnenanteil um 5 Prozentpunkte oder mehr steigern konnten), zur Schlussgruppe alle Hochschulen mit einem Indikator gleich oder kleiner als 0 (also Hochschulen, deren Frauenanteil am Personal von 1998 bis 2003 nicht gestiegen oder gesunken ist).

9. Ranking und Gesamtüberblick

Das CHE verzichtet in seinem Ranking bewusst auf ein Gesamtranking oder eine Gesamtpunktzahl, da mit Forschung, Lehre und Beratung unterschiedliche Dimensionen an den Hochschulen ermittelt und bewertet werden. Durch den Verzicht auf ein Gesamtranking soll „der Mehrdimensionalität von Hochschulleistungen Rechnung getragen werden.“ (Berghoff 2002, 51) Für die Dimension „Gleichstellung“ dagegen ist es sinnvoll, ein Gesamtranking, zusammengesetzt aus den verschiedenen Einzelbereichen zu erstellen. Bei der Erfüllung des Gleichstellungsauftrags haben Prioritätensetzung und besondere Leistungen in einem Bereich keine negativen Auswirkungen auf andere Bereiche, sondern es ist zu vermuten, dass gute Leistungen beispielsweise bei der Berufung von Professorinnen auch gute Leistungen in anderen Bereichen nach sich ziehen.

Eine Gesamtübersicht wurde getrennt für die Universitäten / Universitäten-Gesamthochschulen, die Künstlerischen Hochschulen sowie für die Fachhochschulen / Verwaltungsfachhochschulen erstellt. Die Berechnung dieser Gesamtranglisten erfolgt, indem den Ranggruppen in den einzelnen Bereichen eine Punktzahl zugeordnet wird (Spitzengruppe = 2, Mittelgruppe = 1, Schlussgruppe = 0). Gruppen mit gleicher Punktzahl wurden alphabetisch geordnet. Nicht aufgenommen wurden die Hochschulen, für die in einzelnen Bereichen keine Werte vorliegen. Für die Universitäten / Universitäten-Gesamthochschulen beträgt die mögliche Höchstpunktzahl 14 Punkte, für die Fachhochschulen 10 Punkte und für künstlerische Hochschulen 9 Punkte.

Durch die Quartilenbildung ist die Grenzziehung zwischen Spitzen-, Mittel- und Schlussgruppen methodisch abgesichert. Trotzdem sind es z.T. kleine Unterschiede, die eine Zuordnung zu einer Gruppe bewirken. Allerdings befinden sich einzelne Hochschulen nicht besonders häufig knapp über oder unter dem jeweiligen Grenzwert, so dass sich aus der Methode der Gruppenbildung keine Verzerrungen des Gesamtrankings ergeben.

10. Datenqualität

Das CEWS-Hochschulranking nach Gleichstellungsaspekten beruht auf Daten des Statistischen Bundesamtes. Dieses wiederum erhält die Daten der Statistischen Landesämter, denen die Hochschulen direkt die Angaben zu Studierenden, Prüfungen und Personal liefern. Die Qualität der Daten hängt letztlich von der Sorgfalt und Genauigkeit ab, mit der die Hochschulen ihre Daten weitergeben. Das CEWS hat keine Möglichkeiten, diese Daten nochmals – nach entsprechenden Prüfungen durch die statistischen Ämter – auf Zuverlässigkeit zu überprüfen.

Wenn in einzelnen Fällen Abweichungen zwischen den Angaben des Rankings und den Angaben, die in den Hochschulen vorliegen, auftreten, liegt der Grund vermutlich in der Erstellung der Daten für die Statistischen Landesämter.

Das CEWS erstellt das Ranking mit großer Sorgfalt und unter mehrfacher Prüfung. Fehler im Bearbeitungsvorgang sind dennoch nicht auszuschließen. Hinweise und Korrekturen werden an das CEWS erbeten.

Literatur

- Bayer, Christian R. (2004), Hochschul-Ranking: Vorschlag eines ganzheitlichen Ranking-Verfahrens, Berlin.
- Berghoff, Sonja et.al. (2005), Das CHE Forschungsranking deutscher Universitäten 2004 – „ForschungsUniversitäten 2004“, Gütersloh.
- Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK) (2003), Frauen in Führungspositionen an Hochschulen und außerhochschulischen Forschungseinrichtungen (Materialien zur Bildungsplanung und zur Forschungsförderung, Heft 109), Bonn.
- Centrum für Hochschulentwicklung, Projekt: Benchmarking Club Technischer Universitäten (BMC), URL:http://www.che.de/projekte.php?strAction=show&PK_Projekt=80.
- cews.publik.no 3 (2002), Zum Gleichstellungsrecht an Hochschulen, Bonn Mai 2002.
- cews.publik.no 5 (2003), Hochschulranking nach Gleichstellungsaspekten, Bonn August 2003.
- Equal-project Bridging the gendergap at Universities (2004), Hoe dik is het glazen plafond?, URL: http://www.gendergap.nl/files/gender_poster_2__2004.pdf, März 2004.
- Equal-project Bridging the gendergap at Universities (2004), Hoeveel vrouwen besturen nu?, URL: http://www.gendergap.nl/files/poster_gendergap.pdf, März 2004.
- Europäische Kommission (2004), Wasted Talents: Women scientists in post-communist Countries, report on the situation facing women scientists in the Eastern and Central European countries and in the Baltic States, Brüssel Januar 2004, http://europa.eu.int/comm/research/science-society/pdf/enwise_report.pdf.
- European Commission (2003), Key Figures 2003–2004. Towards a European Research Area Science, Technology and Innovation, Luxemburg.
- Kootz, Johanna, Kriszio, Marianne (1996), Frauenförderungs- und Gleichstellungsprogramme in der Bundesrepublik Deutschland, in: Elke Kleinau, Claudia Opitz (Hg.), Geschichte der Mädchen- und Frauenbildung. Bd. 2: Vom Vormärz bis zur Gegenwart, Frankfurt (Main) / New York, S. 465–486.
- Körber-Weik, Margot; Schmidt, Diana (2000), Leistungsorientierte Hochschulfinanzierung in Baden-Württemberg. Reflektionen zur statistischen Adäquation im politischen Prozess, in: Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik 220 (2000) 6, S. 715–730.
- Krems, Burkhardt, Benchmarking, in: Online-Verwaltungslexikon, online im Internet, URL <http://www.olev.de>, übernommen am 02.06.2005.
- Landeskonferenz der Frauenbeauftragten an Berliner Hochschulen (2001), Zehn Jahre LaKoF Landeskonferenz der Frauenbeauftragten an Berliner Hochschulen. Erfolgreich Et unverzichtbar, Berlin.
- Middendorff, Elke (2005), Selektionsmechanismen und soziale Situation von Studierenden. Ausgewählte Ergebnisse der 17. Sozialerhebung des DSW, durchgeführt von HIS, in: Zwischen Hochschulreform und Finanznot: Wohin entwickelt sich die Gleichstellungsarbeit?, Dokumentation der 16. Jahrestagung der Bundeskonferenz der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten an Hochschulen (BuKoF) 2004 (im Erscheinen).
- Ministerium für Innovation, Wissenschaft, Forschung und Technologie des Landes Nordrhein-Westfalen, Hochschulranking - Chancengleichheit für Frauen, URL: http://www.mwf.nrw.de/Hochschulen_in_NRW/Gleichstellung2/Hochschulranking/.
- Pfarr, Heide; Vogelheim, Elisabeth (2002), Zur Chancengleichheit von Frauen und Männern im Bündnis für Arbeit, Ausbildung und Wettbewerbsfähigkeit. Bericht für die Benchmarking-Gruppe (= Edition der Hans-Böckler-Stiftung, Nr. 80), Düsseldorf.
- Science and Technology Indicators for the European Research Area (STI-ERA) URL: <http://www.cordis.lu/indicators/>.

Literatur

Siebert, Gunnar, Kempf, Stefan (2002), Benchmarking. Leitfaden für die Praxis, München.

Studiengänge im Wettbewerb!, URL <http://www.ranking-kompetenz.de/>.

Visser, Akke (2004), Women and Science. Review of Indicators and Benchmarks, Arbeitspapier im Rahmen des EQUAL-Projektes „Bridging the Gendergap at Universities“, Mai 2004.

Wissenschaftsrat (2004), Empfehlungen zu Rankings im Wissenschaftssystem, Köln, November 2004.

Wroblewski, Angela; Leitner, Andrea; Naegele, Laura (2004), Benchmarking Chancengleichheit Österreich im EU-Vergleich (=IHS-Reihenpaper Soziologie Nr. 67, URL <http://www.ihs.ac.at/publications/soc/rs67.pdf>), Wien.

Länderranking

Die Regelungskompetenz für Gleichstellungsfragen liegt im Rahmen der Vorgaben des Hochschulrahmengesetzes (HRG) in der Hand der einzelnen Bundesländer. Trotz zunehmender Autonomie der Hochschulen haben gesetzliche Regelungen und politische Entscheidungen der Länder maßgeblichen Einfluss auf die Verwirklichung der Gleichstellung an Hochschulen. Sowohl bei den gesetzlichen Vorgaben, der institutionellen Verankerung und Ausstattung der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten oder der Einbeziehung der Gleichstellung in die Mittelverteilung als auch hinsichtlich der politischen Bedeutung, die der Gleichstellung von Frauen und Männern in Wissenschaft und Forschung beigemessen wird, sind erhebliche Unterschiede zwischen den Bundesländern erkennbar.

Im Rahmen seines zweiten Hochschulrankings nach Gleichstellungsaspekten legt das CEWS deshalb zusätzlich eine Länderauswertung vor, die Auskunft geben soll, ob und in welcher Weise sich solche Unterschiede auf die Fortschritte in der Gleichstellung an Hochschulen auf Länderebene auswirken. Die Auswertung erlaubt einen quantitativen Ländervergleich bezogen auf die Frauenanteile in unterschiedlichen Qualifikationsstufen und identifiziert zugleich die jeweiligen Stärken und Schwächen der einzelnen Bundesländer.

Im Zusammenhang mit der Länderauswertung 2005 (basierend auf den Zahlen für 2003) wird die Länderauswertung des ersten CEWS-Gleichstellungsrankings von 2003 (Zahlen von 2001) vorgelegt. Damit ist auch ein Vergleich in der Entwicklung zwischen 2001 und 2003 möglich.

1. Methodik

Ebenso wie das Hochschulranking beruht auch die Länderauswertung ausschließlich auf quantitativen Daten. Grundlage bilden auch hier die Daten des Statistischen Bundesamtes.

Mit dem Länderranking wird die Entwicklung der Frauenanteile in folgenden Bereichen bewertet:

- Studierende
- Promotionen
- Habilitationen
- hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal
- Professuren
- Veränderungen gegenüber 1998 (Personal und Professuren).

Beim Ranking der Hochschulen werden die Frauenanteile bei Promotionen, Habilitationen, Personal und Professuren in Beziehung zum Studentinnenanteil gesetzt, um Differenzierungen aufgrund einer geschlechterspezifischen Studienfachwahl zu berücksichtigen und Hochschulen mit vorwiegend naturwissenschaftlich-technischen Studiengängen nicht zu benachteiligen. Eine solche Berechnung ist für die Länderauswertung nicht notwendig. Zwar beträgt die Differenz zwischen den Bundesländern mit dem höchsten und dem niedrigsten Studentinnenanteil mehr als sieben Prozentpunkte (vgl. Tabelle im Anhang), doch, anders als bei einzelnen Hochschulen, spiegeln unterschiedlich hohe Studentinnenanteile keine spezifischen Fächerstrukturen wider. Hohe Studentinnenanteile mit Werten von mehr als 50% zeigen insbesondere einige östliche Bundesländer und Berlin; in diesen Ländern liegt auch die Studienberechtigtenquote von Frauen deutlich über der von Männern (Middendorf 2005). Für die Länderauswertung ergaben sich aber keine plausiblen Gründe, bei der Indikatorenbildung den Studentinnenanteil zu berücksichtigen.

Die Indikatoren werden in folgender Weise berechnet:

Für die Bereiche Promotionen und Habilitationen bildet der Indikator den Frauenanteil an den Promotionen bzw. Habilitationen der Jahre 2001, 2002 und 2003 ab. Der Bezug auf einen Dreijahreszeitraum liefert verlässliche Zahlen, die nicht von Zufallsschwankungen beeinflusst werden. Der Vergleich mit Daten, die von der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK) veröffentlicht werden, zeigt auf der Landesebene erhebliche Schwankungen aufgrund kleiner Fallzahlen.¹

¹ BLK 2003, Tabelle 2.1.: In Brandenburg und Bremen werden pro Jahr weniger als 100 Frauen promoviert; Tabelle 3.1.: In 13 Bundesländern habilitieren sich weniger als 50 Frauen pro Jahr, in vier Ländern sogar weniger als zehn.

Für die Bereiche hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal (Personalgruppen Professuren, DozentInnen und AssistentInnen, wissenschaftliche und künstlerische MitarbeiterInnen, Lehrkräfte für besondere Aufgaben) und Professuren (Personalgruppe Professuren, Besoldungsgruppen C4, C3, C2 auf Dauer und Zeit, W3, W2 und W1, ordentliche Professuren, außerordentliche Professuren) wird der Indikator auf der Basis des jeweiligen Frauenanteils des Jahres 2003 gebildet.

Der Indikator Studierende misst – in Anlehnung an bisherige Überlegungen in diesem Feld (Körper-Weik / Schmidt 2000) – die Gleichverteilung von Studentinnen und Studenten. Die Daten werden getrennt nach Fächergruppen erhoben und in Beziehung zum bundesdeutschen Durchschnitt für die jeweilige Fächergruppe gesetzt. Der Indikator wird durch den Mittelwert aller Fächergruppen gebildet. Dieser Wert ist nicht identisch mit dem Studentinnen- bzw. Studentenanteil eines Landes.² Ein Indikator über 1 weist demnach darauf hin, dass Studentinnen und Studenten in den einzelnen Fächergruppen im Mittel gleichmäßiger verteilt sind als im Durchschnitt der bundesdeutschen Hochschulen.

Um Veränderungen in der Zeit zu erfassen, wurden die Frauenanteile am hauptberuflichen wissenschaftlichen und künstlerischen Personal sowie an den Professuren von 1998 mit den Daten von 2003 verglichen. Der Indikator wird aus der Differenz beider Daten gebildet. Bundesweit lag beispielsweise der Frauenanteil an den Professuren 1998 bei 9,5% und stieg bis 2003 auf 12,8%. Der Indikator beträgt also 3,3 Prozentpunkte.

In Anlehnung an das CHE-Ranking wurden für die einzelnen Bereiche Ranggruppen nach Quartilen gebildet: Bei 16 Bundesländern bilden die vier Bundesländer mit den höchsten Werten (25 Prozent der Rangwerte, 1. Quartil) die Spitzengruppe, die nächsten acht Bundesländer (2. und 3. Quartil) die Mittelgruppe und die vier Bundesländer mit den niedrigsten Werten (4. Quartil) die Schlussgruppe.³

Die Berechnung der Gesamtbewertung erfolgt, indem den Ranggruppen in den einzelnen Bereichen eine Punktzahl zugeordnet wird (Spitzengruppe = 2, Mittelgruppe = 1, Schlussgruppe = 0). Daraus ergibt sich eine mögliche Höchstpunktzahl von 14, ein Wert, den nach unseren Berechnungen kein Land erreicht hat. Gruppen mit gleicher Punktzahl werden alphabetisch geordnet.

2. Ergebnisse

Die Ergebnisse des Länderrankings 2005 zeigen eine große Spreizung: Zwischen der Ranggruppe 1 (mit 12 von 14 Punkten) und der Ranggruppe 11 (mit 2 von 14 Punkten) sind drei Ranggruppen nicht besetzt. Insbesondere die Spitzen- und die Schlussposition heben sich deutlich von den übrigen Ländern ab.

Im folgenden werden die länderbezogenen Vergleiche der CEWS-Rankings von 2003 und 2005 im einzelnen erläutert.

Spitzengruppe: Berlin

Die Spitzenposition nimmt das Land Berlin ein, das in sechs von sieben Bereichen in der Spitzengruppe, beim Indikator „Steigerung des Frauenanteils beim Personal“ allerdings in der Schlussgruppe liegt. Möglicherweise gelingt es Ländern mit einem überdurchschnittlich hohen Frauenanteil am wissenschaftlichen und künstlerischen Personal weniger gut, diesen Frauenanteil noch weiter zu steigern. Kein Land, das beim Indikator „Personal“ in der Spitzengruppe liegt, befindet sich beim Indikator „Steigerung des Frauenanteils beim Personal“ ebenfalls in der Spitzengruppe.

Im Vergleich zur Länderauswertung 2003 (mit Daten von 2001) konnte sich Berlin bei den Indikatoren Habilitationen und „Steigerung des Frauenanteils bei den Professuren“ verbessern; beim letztgenannten Indikator stieg das Land sogar von der Schlussgruppe in die Spitzengruppe auf.

² Zur genauen Berechnung vgl. S. #.

³ 2003 hatten Hessen und Mecklenburg beim Indikator Studierende mit 1,00 den gleichen Wert, der in der Rangfolge an 4. Stelle lag. Beide Länder wurden in die Mittelgruppe eingeordnet, so dass die Spitzengruppe für diesen Indikator nur mit drei Bundesländern besetzt ist.

Oberes Mittelfeld: Niedersachsen, Hamburg und Brandenburg

Zu den Bundesländern mit ebenfalls guten Ergebnissen in der Gleichstellung – die Ranggruppen 3 und 4 mit jeweils zehn bzw. neun von 14 möglichen Punkten – zählen Niedersachsen, Hamburg und Brandenburg. Zusammen mit Berlin befanden sich diese drei Länder auch 2003 in den oberen Gruppen, allerdings in einer anderen Reihenfolge.

Niedersachsen nahm 2003 die Spitzenposition ein, steht 2005 allerdings beim Indikator „Studierende“ nicht mehr in der Spitzengruppe. In den Bereichen Professuren sowie bei den beiden Indikatoren, die die zeitlichen Veränderungen anzeigen, liegt Niedersachsen in der Spitzengruppe, in den anderen vier Bereichen in der Mittelgruppe.

Hamburg liegt ebenfalls in drei Bereichen in der Spitzengruppe (Habilitationen, Professuren sowie Veränderungen des Frauenanteils bei den Professuren). Hamburg konnte seine Position beim Personal und bei den Professuren verbessern, steigt jedoch beim Indikator Promotionen in die Mittelgruppe ab.

Brandenburg verliert ebenfalls in einem Bereich seine Spitzenposition (Steigerung des Frauenanteils bei den Professuren). Negativ auf die Gesamtbewertung wirken sich vor allem die Platzierungen in der Schlussgruppe bei den Indikatoren Promotionen und Steigerung des Frauenanteils beim Personal aus.

Die vier Länder, die sich in der Gesamtbewertung in den obersten Ranggruppen befinden, bilden zugleich die Spitzengruppe für den Indikator „Professuren“. Die Ergebnisse beim Frauenanteil an den Professuren korrelieren weitgehend mit der Platzierung in der Gesamtbewertung.

Mittleres Mittelfeld: Bremen, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt, Rheinland-Pfalz und Sachsen

2003 befanden sich Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt im oberen Mittelfeld (Ranggruppe 4 mit neun von 14 Punkten). 2005 sind diese beiden Länder in das Feld mit mäßigeren Ergebnissen in der Gleichstellung (Ranggruppen 5 bis 7 mit acht bis sechs von 14 möglichen Punkten) abgestiegen. In diesem Mittelfeld befinden sich insgesamt sechs Länder. Allerdings zeigen diese Länder in einzelnen Bereichen durchaus auch überdurchschnittlich gute Ergebnisse.

Mecklenburg-Vorpommern liegt in drei Bereichen (Studierende, Promotionen, Personal) in der Spitzen-, in zwei anderen Bereichen jedoch nur in der Schlussgruppe (Habilitationen, Steigerung des Frauenanteils bei den Professuren). Mit einem Rückgang des Frauenanteils an den Habilitationen von fast 21% auf knapp 18% stieg das Land in diesem Bereich von der Spitzen- in die Schlussgruppe ab. Die Verbesserung bei der Steigerung des Frauenanteils am Personal von der Schluss- in die Mittelgruppe zeigt, dass auch Länder mit einem relativ hohen Frauenanteil am wissenschaftlichen und künstlerischen Personal – Mecklenburg-Vorpommern liegt 2005 mit 33% wie bereits 2003 bei diesem Indikator in der Spitzengruppe – ihre Ergebnisse immer noch verbessern können, wenn auch nicht überdurchschnittlich stark.

Bremen zeigt die höchsten Werte beim Frauenanteil an den Habilitationen und bei der Steigerung des Frauenanteils beim Personal. Auch bei der Steigerung des Frauenanteils an den Professuren liegt Bremen in der Spitzengruppe und konnte sich bei diesem Indikator ebenso wie bei der Steigerung beim Personal gegenüber 2003 von der Schluss- in die Spitzengruppe bringen. Allerdings ist Bremen bei den Promotionen mit 31,47% – einem Wert, der nur 2 Prozentpunkte höher als der Frauenanteil an den Habilitationen liegt – Schlusslicht. In der Gesamtbewertung stieg Bremen von der Ranggruppe 7 (6 von 14 Punkten) in die Ranggruppe 5 (8 von 14 Punkten) auf.

Fast durchgängig Ergebnisse im Mittelfeld zeigt **Hessen**. Der Spitzenrang bei der Steigerung des Frauenanteils am Personal sowie die Steigerung bei beiden Indikatoren, die Veränderungen im Zeitverlauf messen, zeigen das Potenzial in Hessen. Ebenso wie Bremen stieg Hessen in der Gesamtbewertung von Ranggruppe 7 in die Ranggruppe 5 auf.

Sachsen-Anhalt liegt in zwei Bereichen (Promotionen, Personal) in der Spitzengruppe, während das Land 2003 auch noch beim Indikator Steigerung des Frauenanteils an den Professuren zur

Spitzengruppe gehörte. Bei diesem Indikator ist Sachsen-Anhalt jedoch in die Schlussgruppe abgestiegen. Dagegen steigerte es sich beim Indikator Promotionen von der Mittel- in die Spitzengruppe.

Rheinland-Pfalz hat seine Position von 2003 weitgehend gehalten: Verbesserungen und Verschlechterungen stehen im Gleichgewicht. Besonders positive Ergebnisse weist das Land beim Indikator Studierende auf. Dagegen befindet sich Rheinland-Pfalz beim Indikator Personal in der Schlussgruppe.

Ebenfalls in der Ranggruppe 6 befindet sich **Sachsen**, das für alle Indikatoren Leistungen in der Mittelgruppe zeigt. Gegenüber der Länderauswertung von 2003 konnte sich Sachsen damit jedoch in den Bereichen Studierende und Habilitationen steigern und stieg in der Gesamtbewertung von Ranggruppe 8 in Ranggruppe 6 auf.

Unteres Mittelfeld: Bayern, Nordrhein-Westfalen, Saarland, Schleswig-Holstein und Thüringen

Von den Ranggruppen 5 und 6 setzt sich ein unteres Mittelfeld deutlich ab: Die Ranggruppe 7 ist nicht besetzt; in der Ranggruppe 8 (fünf von 14 Punkten) befinden sich Bayern, Nordrhein-Westfalen und das Saarland.

Bayern lag 2003 noch an vorletzter Position, konnte die Ergebnisse aber verbessern. Es stieg vor allem der Frauenanteil an den Habilitationen, jedoch liegt Bayern beim Frauenanteil am Personal und an den Professuren weiterhin in der Schlussgruppe.

Ausgeprägte Stärken und Schwächen zeigen sich im **Saarland**, ein Land im unteren Mittelfeld, das jedoch bei der Steigerung des Frauenanteils beim Personal in der Spitzengruppe liegt. Insgesamt hielt das Saarland jedoch seine Position von 2003, da der Frauenanteil an den Habilitationen sank und das Saarland damit in die Schlussgruppe rückte.

Nordrhein-Westfalen erreicht 2005 bei fünf Indikatoren mittlere Ergebnisse und befindet sich in zwei Bereichen (Promotionen und Personal) in der Schlussgruppe. 2003 befand sich das Land bei der Steigerung des Frauenanteils am Personal noch in der Spitzengruppe, 2005 dagegen in der Mittelgruppe. Beim Indikator Habilitationen konnte Nordrhein-Westfalen den Frauenanteil deutlich steigern und stieg von der Schluss- in die Mittelgruppe auf. Insgesamt blieb das Land in der Gesamtbewertung gleich.

Schleswig-Holstein fiel von der Ranggruppe 7 im Jahr 2003 in die Ranggruppe 9 (vier von 14 Punkten), Thüringen von Ranggruppe 6 in die Ranggruppe 9 zurück. Schleswig-Holstein ist mit einem Frauenanteil von mehr als 40% zwar Spitzenreiter bei den Promotionen, liegt jedoch bei vier Indikatoren in der Schlussgruppe. Das Land verschlechterte seine Ergebnisse bei den Habilitationen sowie bei der Steigerung des Frauenanteils beim Personal.

Thüringen erreichte beim Indikator Studierende sowie den beiden Indikatoren, die Veränderungen im Zeitablauf anzeigen, 2005 weniger gute Ergebnisse als 2003 und liegt nun in drei Bereichen in der Schlussgruppe.

Schlussgruppe: Baden-Württemberg

Die Ranggruppe 10 ist nicht besetzt; **Baden-Württemberg** bildet mit zwei von 14 Punkten das Schlusslicht. Es liegt insbesondere bei den Indikatoren Personal und Professuren in der Schlussgruppe und konnte trotz eines niedrigen Ausgangsniveaus diese Anteile zwischen 1998 und 2003 nicht überdurchschnittlich steigern, sondern befindet sich bei der Steigerung des Frauenanteils ebenfalls in der Schlussgruppe.

3. Erklärungen und Interpretationen

Wie lassen sich die Ergebnisse des Länderrankings erklären? Es kann davon ausgegangen werden, dass sie das Ergebnis langfristiger Entwicklungen, nicht kurzfristiger Entscheidungen und Veränderungen sind. Dafür spricht auch, dass die Länderauswertungen 2003 und 2005 trotz einzelner Schwankungen ein weitgehend stabiles Bild zeigen. Zu berücksichtigen sind strukturelle und politische Faktoren; auch ein Verzerrungseffekt aufgrund der Methodik des Rankings ist zu reflektieren.

Korrelationen zwischen den Ergebnissen des Rankings und der Anzahl der Studierenden

Es könnte vermutet werden, dass die für das Ranking angewandte Methodik eine Korrelation zwischen der Größe der Länder und der Platzierung im Ranking bewirkt. So ist auffällig, dass in den Spitzenpositionen mit Berlin und Hamburg zwei Stadtstaaten vertreten sind, während in der Schlussgruppe und im unteren Mittelfeld die großen Flächenstaaten zu finden sind. Mit Bayern und Nordrhein-Westfalen im unteren Mittelfeld und Baden-Württemberg in der Schlussposition zeigen die drei Länder mit der höchsten Zahl an Studierenden – fast die Hälfte aller Studierenden sind an Hochschulen dieser drei Ländern eingeschrieben – mäßige Ergebnisse in der Gleichstellung. Damit schlagen sich Erfolge oder Stagnation in der Gleichstellung in diesen Bundesländern auch deutlich in den Gesamtdaten für Deutschland nieder.

Die Länder mit der höchsten Anzahl an Studierenden – Bayern, Baden-Württemberg, Hessen und Nordrhein-Westfalen – erreichen im Länderranking einen Mittelwert von 5 Punkten, der deutlich niedriger liegt als in den übrigen Ländern (Länder mit wenigen Studierenden: 7,5; Länder mit einer mittleren Anzahl an Studierenden: 7,8 Punkte). Niedrigere Werte zeigen diese Länder vor allem bei den Indikatoren Habilitationen, Personal und Professuren. Dagegen liegen diese Länder bei den Indikatoren, die Veränderungen im Zeitverlauf bewerten, einen halben bis einen Prozentpunkt über der Steigerung in den beiden anderen Gruppen.

Trotz des niedrigeren Mittelwerts in den Ländern mit der höchsten Anzahl an Studierenden ist keine durchgängige Korrelation zwischen der Anzahl der Studierenden und den Rankingergebnissen zu erkennen: Das Saarland – das Land mit der niedrigsten Studierenden-Zahl – ist so niedrig platziert wie Bayern und Nordrhein-Westfalen. Auf der anderen Seite erreicht Hessen – ein Land mit vielen Studierenden – eine ähnlich hohe Platzierung wie Bremen und Mecklenburg-Vorpommern. Die Methodik des Rankings benachteiligt demnach nicht systematisch Länder mit einer großen Anzahl an Studierenden und Hochschulen.

Vorsprung ostdeutscher Bundesländer geht verloren

In der Länderauswertung 2003 waren drei der fünf ostdeutschen Bundesländer sowie Berlin gut platziert, während 2005 mit Berlin und Brandenburg nur noch zwei Länder, die zum Teil auf eine bessere Integration von Frauen in der Wissenschaft vor 1989 aufbauen konnten, gute Platzierungen erhielten. Wie auch der 2004 erschienene ETAN-Bericht einer EU-ExpertInnen-Kommission über die Situation von Wissenschaftlerinnen in den baltischen sowie den ost- und zentraleuropäischen Staaten „Wasted Talents: Women Scientists in Post-Communist Countries“ (EU-Kommission 2004) zeigt, liegt der Anteil der Frauen in Wissenschaft und Forschung in den ehemals kommunistischen Staaten höher als im übrigen Europa. Diese Positionierung der ostdeutschen Bundesländer hinsichtlich der Gleichstellung in der Wissenschaft geht jedoch zunehmend verloren. Bereits 2003 lagen Thüringen und Sachsen lediglich im Mittelfeld. Thüringen ist weiter abgestiegen; Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt befinden sich nicht mehr in oberen Rängen, sondern im Mittelfeld. Dagegen gehört Brandenburg zu den vier am besten platzierten Ländern.

Ergebnisse im Länderranking als Folge einer konsequenten Gleichstellungspolitik?

Neben externen Faktoren – wie Flächenstaat oder Stadtstaat, Anzahl der Studierenden, ostdeutsche Traditionen der Gleichstellungspolitik – ist vor allem interessant, inwieweit eine konsequente Gleichstellungspolitik zu guten Ergebnissen in der Gleichstellung führt.

Zwei Länder in den höchsten Ranggruppen – Hamburg und Berlin – blicken auf eine lange Tradition in der Gleichstellungspolitik an Hochschulen zurück: An der Universität Hamburg wurde 1985 die erste Gleichstellungsstelle einer deutschen Hochschule eingerichtet; gleichzeitig wurde die erste Richtlinie zur Frauenförderung verabschiedet (Kootz/Kriszio 1996, 472–474). Das Berliner Hochschulgesetz institutionalisierte 1986 die „Beauftragte für Frauenfragen“; seit 1990 sind die Frauenbeauftragten der Berliner Hochschulen hauptamtlich tätig. 1989 wurde ein erstes Berliner Frauenförderprogramm geschaffen, das Sondermittel für Wissenschaftlerinnen bereitstellte, um deren Qualifikation für eine Professur zu unterstützen (Landeskonferenz 2001). Beide Länder hatten bereits Anfang der 1990er Jahre relativ hohe Frauenanteile an den Professuren. Niedersachsen dagegen ist ein Beispiel, wie eine konsequente Gleichstellungspolitik die Integration von Frauen in der Wissenschaft bei schlechterer Ausgangslage verbessern kann. 1992 lag Niedersachsen mit 6,0 % Professorinnen im bundesdeutschen Vergleich auf dem drittletzten Platz. Mit einer Steigerung auf 16,8% im Jahr 2003 befindet sich das Land inzwischen in der Spitzengruppe bei diesem Indikator, aber auch bei den Indikatoren, die Veränderungen im Zeitverlauf messen. Die bisherige niedersächsische Gleichstellungspolitik zeichnet sich durch klare und weitgehende gesetzliche Vorgaben, die Position und – bisher im bundesdeutschen Vergleich – gute Ausstattung der hauptamtlichen Frauenbeauftragten, Qualifizierungsprogramme für Frauen auf Stellenbasis an allen Hochschultypen sowie eine frühzeitige Integration der Leistungen in der Gleichstellung in die formelgebundene Mittelvergabe für die Fachhochschulen aus.

Die Interpretation der Ergebnisse macht deutlich, dass es keine einheitlichen Erklärungsmuster für die Platzierung einzelner Länder in diesem Ranking gibt. Mit der Länderauswertung des Hochschulrankings nach Gleichstellungsaspekten können aber die Stärken und Schwächen der einzelnen Bundesländer identifiziert werden. Dies ermöglicht ein Benchmarking der Gleichstellungspolitik und -maßnahmen und gibt darüber hinaus Hinweise, in welchen Bereichen Veränderungen dringend notwendig sind.

Gerade in der gegenwärtigen Phase der Hochschulpolitik mit grundlegenden Reformen, aber auch einschneidenden Kürzungen sind kontinuierliche Anstrengungen notwendig, um die Situation von Frauen in der Wissenschaft zu verbessern. Mit der Länderauswertung des CEWS-Gleichstellungsrankings, das mit zukünftigen Hochschulrankings fortgeführt werden soll, möchte das CEWS Anreiz und Anregungen für diese Bemühungen geben.

Gesamtbewertung: Universitäten und Universitäten-Gesamthochschulen

Hochschule	Studierende	Promotionen	Habilitationen	Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal	Professuren	Steigerung des Frauenanteils am hauptberuflichen wissen. u. künstl. Personal gegenüber 1998	Steigerung des Frauenanteils an den Professuren gegenüber 1998
Legende: ▲ = Spitzengruppe ● = Mittelgruppe ■ = Schlussgruppe							
Ranggruppe 1 – Gesamtpunktzahl 11 von 14 Punkten							
Berlin FU	▲	▲	▲	▲	●	●	●
Bielefeld U	▲	●	▲	●	▲	●	▲
Frankfurt a.M. U	▲	▲	●	▲	●	▲	●
Göttingen U	●	▲	▲	●	●	▲	▲
Ranggruppe 2 – Gesamtpunktzahl 10 von 14 Punkten							
Bremen U	■	●	▲	●	▲	▲	▲
Hamburg U	●	●	▲	●	▲	●	▲
Köln U	▲	●	●	●	●	▲	▲
Marburg U	▲	▲	●	●	●	▲	●
München TU	●	▲	●	▲	▲	●	●
Oldenburg U	●	●	▲	●	▲	●	▲
Ranggruppe 3 – Gesamtpunktzahl 9 von 14 Punkten							
Berlin Humboldt-U	▲	●	●	▲	●	●	●
Berlin TU	●	●	▲	▲	●	●	●
Bochum U	●	▲	●	●	●	▲	●
Darmstadt TU	●	●	▲	●	▲	●	●
Dortmund U	●	■	▲	●	▲	▲	●
Freiberg Bergakademie TU	▲	●	●	▲	■	▲	●
Halle U	▲	●	●	▲	●	●	●
Kaiserslautern TU	▲	■	●	●	●	▲	▲
Kassel U	▲	●	▲	●	●	●	●
Münster U	▲	●	●	●	●	▲	●
Paderborn U	●	■	▲	▲	▲	■	▲
Potsdam U	●	●	●	▲	▲	●	●
Rostock U	●	▲	●	▲	●	●	●
Ulm U	■	▲	●	▲	●	▲	●
Ranggruppe 4 – Gesamtpunktzahl 8 von 14 Punkten							
Dresden TU	●	▲	●	▲	■	●	●
Duisburg-Essen U	●	●	●	●	●	▲	●
Düsseldorf U	●	●	●	●	●	▲	●
Freiburg i. Br. U	●	●	●	●	●	▲	●
Jena U	●	▲	●	●	●	●	●
Magdeburg U	●	▲	●	●	●	●	●
Mainz U	▲	●	●	●	●	●	●
München U	●	▲	●	●	■	▲	●
Osnabrück U	●	■	●	●	▲	▲	●
Regensburg U	▲	●	■	●	■	▲	▲
Siegen U	●	■	▲	■	▲	●	▲
Trier U	▲	●	●	●	●	●	●
Ranggruppe 5 – Gesamtpunktzahl 7 von 14 Punkten							
Chemnitz TU	●	■	●	●	●	▲	●
Erlangen-Nürnberg U	●	●	●	●	●	●	●
Gießen U	●	▲	●	●	■	●	●
Hannover U	●	■	●	■	▲	●	▲
Koblenz-Landau U	▲	●	■	■	●	▲	●

Hochschule	Studierende	Promotionen	Habilitationen	Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal	Professuren	Steigerung des Frauenanteils am hauptberuflichen wissen. u. künstl. Personal gegenüber 1998	Steigerung des Frauenanteils an den Professuren gegenüber 1998
Legende: ▲ = Spitzengruppe ● = Mittelgruppe ■ = Schlussgruppe							
Leipzig U	●	▲	■	●	●	●	●
Saarbrücken U des Saarlandes	●	●	■	●	●	▲	●
Tübingen U	▲	●	●	●	■	●	●
Würzburg U	●	▲	●	●	■	●	●
Ranggruppe 6 – Gesamtpunktzahl 6 von 14 Punkten							
Aachen TH	●	●	●	●	■	●	●
Bamberg U	●	●	▲	■	●	■	●
Bayreuth U	●	■	▲	●	■	●	●
Bonn U	●	●	●	●	■	●	●
Braunschweig TU	●	■	■	●	▲	●	●
Clausthal TU	■	▲	●	●	●	■	●
Frankfurt/O Europa-U Viadrina	■	●	▲	●	●	●	■
Hohenheim U	●	●	■	●	■	▲	●
Karlsruhe U	■	●	●	●	●	●	●
Kiel U	●	●	■	●	●	●	●
Mannheim U	■	●	●	●	●	●	●
Stuttgart U	●	■	▲	●	■	●	●
Wuppertal U	▲	●	■	■	●	●	●
Ranggruppe 7 – Gesamtpunktzahl 5 von 14 Punkten							
Augsburg U	●	■	●	■	●	●	●
Eichstätt-Ingolstadt Kath. U	●	●	■	■	●	▲	■
Hagen Fernuniversität (GH)	■	■	■	▲	●	●	●
Heidelberg U	●	●	■	●	■	●	●
Ilmenau TU	■	■	▲	●	●	●	■
Passau U	■	●	●	■	■	●	▲
Ranggruppe 8 – Gesamtpunktzahl 4 von 14 Punkten							
Greifswald U	●	●	■	●	■	●	■
Konstanz U	●	■	■	■	●	●	●

Die Berechnung der Gesamtbewertung erfolgt, indem Ranggruppen in den einzelnen Bereichen eine Punktzahl zugeordnet wird (Spitzengruppe=2 Mittelgruppe=1 Schlussgruppe=0). Für die Universitäten beträgt die mögliche Höchstpunktzahl 14 Punkte. Hochschulen mit gleicher Punktzahl sind alphabetisch geordnet. Nicht aufgenommen wurden Hochschulen, für die in einzelnen Bereichen keine Werte vorliegen.

Gesamtbewertung: Fachhochschulen und Verwaltungsfachhochschulen

Hochschule	Studierende	Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal	Professuren	Steigerung des Frauenanteils am hauptberuflichen wissenschaftl. u. künstl. Personal gegenüber 1998	Steigerung des Frauenanteils an den Professuren gegenüber 1998
Legende: ▲ = Spitzengruppe ● = Mittelgruppe ■ = Schlussgruppe					
Ranggruppe 1 – Gesamtpunktzahl 10 von 10 Punkten					
Dresden H	▲	▲	▲	▲	▲
Ranggruppe 2 – Gesamtpunktzahl 9 von 10 Punkten					
Ansbach FH	●	▲	▲	▲	▲
Bremen H für öffentliche Verwaltung	●	▲	▲	▲	▲
Mainz Kath. FH	●	▲	▲	▲	▲
Neu-Ulm FH	▲	▲	●	▲	▲
Nieders. FH für Verwaltung u. Rechtspflege	▲	●	▲	▲	▲
Osnabrück FH	●	▲	▲	▲	▲
Ranggruppe 3 – Gesamtpunktzahl 8 von 10 Punkten					
Aachen FH	▲	▲	●	▲	●
Berlin Kath. FH	■	▲	▲	▲	▲
Brandenburg FH	●	▲	●	▲	▲
Darmstadt FH	▲	●	●	▲	▲
Darmstadt Evang. FH	■	▲	▲	▲	▲
Esslingen FH für Sozialwesen	■	▲	▲	▲	▲
Furtwangen FH	▲	▲	●	▲	●
Hannover Evang. FH	■	▲	▲	▲	▲
Hannover FH	●	▲	▲	▲	●
Heidelberg FH Berufs. d. Stiftung Reha.	●	▲	●	▲	▲
Hildesh./Holzm./Gött. FH	■	▲	▲	▲	▲
Lippe und Höxter FH	▲	●	●	▲	▲
Münster FH	●	▲	●	▲	▲
Nürnberg Evang. FH	■	▲	▲	▲	▲
Oldenburg/Ostfriesland/Wilhelmshaven FH	●	▲	●	▲	▲
Potsdam FH	▲	▲	▲	●	●
Stuttgart FH - Hochschule der Medien	▲	●	●	▲	▲
Zwickau Westsächsische H	●	▲	▲	●	▲
Ranggruppe 4 – Gesamtpunktzahl 7 von 10 Punkten					
Berlin Ev. FH für Sozialarb. und Sozialpädagogik	■	●	▲	▲	▲
Berlin FH Bund, FB Sozialvers.	●	●	●	▲	▲
Berlin FH für Technik und Gestaltung	●	▲	▲	●	●
Berlin FH für Wirtschaft Berlin	▲	●	▲	●	●
Bielefeld FH	▲	●	▲	●	●
Braunschweig-Wolfenbüttel FH	▲	▲	●	●	●
Bremen H	▲	▲	■	▲	●
Bremerhaven H	●	●	●	▲	▲
Dortmund FH	●	●	▲	●	▲
Essen Priv. FH für Ökonomie und Management	■	●	▲	▲	▲
Frankfurt a. M. FH	●	●	▲	▲	●
Freiburg i. Br. Kath. FH	●	●	●	▲	▲
Gelsenkirchen FH	▲	●	●	▲	●
Hannover Priv. FH für die Wirtschaft	●	●	●	▲	▲
Koblenz FH	▲	▲	●	●	●
Leipzig FH der Deutschen Telekom AG	●	▲	▲	■	▲
Mannheim FH für Sozialwesen	■	●	▲	▲	▲
Merseburg FH	●	▲	▲	●	●

Hochschule	Studierende	Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal	Professuren	Steigerung des Frauenanteils am hauptberuflichen wissenschaftl. u. künstl. Personal gegenüber 1998	Steigerung des Frauenanteils an den Professuren gegenüber 1998
Legende: ▲ = Spitzengruppe ● = Mittelgruppe ■ = Schlussgruppe					
Mittweida H	▲	●	●	▲	●
München Kath. Stiftungs-FH	■	●	▲	▲	▲
Nürtingen FH	▲	●	●	▲	●
Pforzheim FH	●	●	●	▲	▲
Schmalkalden FH	●	▲	●	▲	●
Wismar FH	●	●	●	▲	▲
Ranggruppe 5 – Gesamtpunktzahl 6 von 10 Punkten					
Anhalt H	▲	●	●	●	●
Berlin Technische FH	●	●	▲	●	●
Berlin FH für Sozialarbeit und Sozialpädagogik	■	●	▲	●	▲
Bochum FH	●	▲	●	●	●
Düsseldorf FH	▲	●	●	●	●
Harz H	●	●	■	▲	▲
Köln FH	●	●	●	▲	●
Ludwigshafen Evang. FH	■	●	●	▲	▲
Magdeburg-Stendal H	▲	●	●	●	●
Mainz FH	▲	●	●	●	●
Mannheim FH für Technik und Gestaltung	●	●	●	▲	●
Niederrhein FH	●	●	●	▲	●
Nordostniedersachsen FH	●	▲	●	●	●
Nordrhein-Westfalen FH für öffentl. Verwaltung	▲	■	●	●	▲
Saarbrücken H Technik u. Wirtschaft	●	●	●	▲	●
Stuttgart (Merz-Akademie) Priv. FH für Gestaltung	▲	▲	▲	■	■
Wiesbaden VerwFH	●	●	▲	●	●
Wildau Technische FH	●	■	●	▲	▲
Ranggruppe 6 – Gesamtpunktzahl 5 von 10 Punkten					
Amberg-Weiden FH	●	●	●	●	●
Berlin FH für Verwaltung und Rechtspflege	●	●	●	●	●
Bonn-Rhein-Sieg FH	●	▲	▲	■	■
Dortmund Int. School of Managem. (Priv. FH)	▲	●	■	▲	■
Eberswalde FH	●	●	●	●	●
Erfurt FH	●	●	●	●	●
Hamburg H für Angewandte Wissenschaften	●	●	●	●	●
Heide FH Westküste	●	●	■	▲	●
Ingolstadt FH	●	■	●	●	▲
Jena FH	▲	●	●	●	■
Kaiserslautern FH	●	▲	●	●	■
Karlsruhe FH	●	●	●	●	●
Kiel FH für Kunst und Gestaltung (Muthesius-H)	▲	●	▲	■	■
Konstanz FH	●	●	●	●	●
Lausitz FH	●	●	●	●	●
Leipzig H	●	●	●	●	●
Nordkirchen FH für Finanzen NW	●	●	■	▲	●
Offenburg FH	▲	■	●	●	●
Reutlingen-Ludwigsburg Evang. FH	■	●	▲	■	▲
Stralsund FH	●	●	●	●	●
Stuttgart FH für Technik	▲	■	●	●	●
Trier FH	●	●	●	●	●
Ulm FH	●	●	●	●	●

Hochschule	Studierende	Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal	Professuren	Steigerung des Frauenanteils am hauptberuflichen wissensch.u. künstl. Personal gegenüber 1998	Steigerung des Frauenanteils an den Professuren gegenüber 1998
Legende: ▲ = Spitzengruppe ● = Mittelgruppe ■ = Schlussgruppe					
Villingen-Schwenningen Staatl. FH für Polizei	■	▲	▲	●	■
Wiesbaden FH	●	●	●	●	●
Zittau/Görlitz H	▲	●	●	■	●
Ranggruppe 7 – Gesamtpunktzahl 4 von 10 Punkten					
Albstadt-Sigmaringen FH	●	●	●	●	■
Bingen FH	●	●	■	▲	■
Brühl FH Bund FH Allg. innere Verw.	▲	■	■	●	●
Deggendorf FH	●	■	■	▲	●
Esslingen FH für Technik	■	●	●	●	●
Flensburg FH	●	●	■	●	●
Fulda FH	■	●	●	▲	■
Gießen-Friedberg FH	●	■	●	●	●
Hamburg FH für öffentliche Verw.	●	■	●	●	●
Ludwigshafen FH	●	●	●	■	●
München FH	●	■	●	●	●
Nordhausen FH	●	●	■	▲	■
Nordrhein-Westfalen Kath. FH	■	●	●	●	●
Ravensburg-Weingarten FH	■	●	●	●	●
Südwestfalen FH	■	●	▲	■	●
Weihenstephan FH	▲	■	■	●	●
Worms FH	■	●	■	▲	●
Ranggruppe 8 – Gesamtpunktzahl 3 von 10 Punkten					
Aalen FH	●	■	■	●	●
Biberach a. d. Riss FH	▲	■	■	●	■
Bochum Evang. FH Rheinland-Westfalen-Lippe	■	●	●	■	●
Coburg FH	▲	■	■	●	■
Dresden Evang. FH	■	●	▲	■	■
Heilbronn FH	●	■	■	●	●
Hof FH	●	●	●	■	■
Isny Priv. FH	▲	■	■	●	■
Kiel FH	●	●	■	■	●
Lübeck FH	●	■	●	■	●
Neubrandenburg FH	●	●	●	■	■
Nürnberg FH	●	■	■	●	●
Rosenheim FH	●	■	■	●	●
Ranggruppe 9 – Gesamtpunktzahl 2 von 10 Punkten					
Augsburg FH	●	■	■	●	■
Freiburg i. Br. Ev. FH der Landesk. in Baden	■	●	●	■	■
Landshut FH	■	■	■	●	●
Ludwigsburg FH für öffentl. Verw. und Finanzen	■	■	■	●	●
Paderborn Priv. FH der Wirtschaft	■	●	●	■	■
Regensburg FH	●	■	■	■	●
Reutlingen FH	●	■	■	■	●
Saarbrücken Kath. H für Soziale Arbeit	■	●	●	■	■
Schwäbisch Gmünd FH	▲	■	■	■	■
Ranggruppe 10 – Gesamtpunktzahl 1 von 10 Punkten					
Kempten FH	●	■	■	■	■

Fachhochschulen und Verwaltungsfachhochschulen

Hochschule	Studierende	Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal	Professuren	Steigerung des Frauenanteils am hauptberuflichen wissenschaftl. u. künstl. Personal gegenüber 1998	Steigerung des Frauenanteils an den Professuren gegenüber 1998
Legende: ▲ = Spitzengruppe ● = Mittelgruppe ■ = Schlussgruppe					
Köln Priv. Rheinische FH	●	■	■	■	■
Mannheim FH Bund FB Arbeitsverwaltung	■	■	■	●	■
Norddeutschland Kath. FH	■	●	■	■	■
Rotenburg VerwFH	●	■	■	■	■
Ranggruppe 11 – Gesamtpunktzahl 0 von 10 Punkten					
Bochum Priv. techn. FH	■	■	■	■	■
Frankfurt a. M. H für Bankwirtschaft (Priv. FH)	■	■	■	■	■
Kehl FH für öffentl. Verw.	■	■	■	■	■
Rottenburg FH	■	■	■	■	■
Wedel Priv. FH	■	■	■	■	■

Gesamtbewertung: Künstlerische Hochschulen

Hochschule	Studierende	Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal	Professuren	Steigerung des Frauenanteils am hauptberuflichen wissen.u. künstl. Personal gegenüber 1998	Steigerung des Frauenanteils an den Professuren gegenüber 1998
Legende: ▲ = Spitzengruppe ● = Mittelgruppe ■ = Schlussgruppe					
Ranggruppe 1- Gesamtpunktzahl 9 von 9					
Berlin H für Schauspielkunst	●	▲	▲	▲	▲
Frankfurt a. M. H für Bildende Künste (Städel)	●	▲	▲	▲	▲
Hamburg H für Bildende Künste	●	▲	▲	▲	▲
Potsdam-Babelsberg H für Film und Fernsehen	●	▲	▲	▲	▲
Ranggruppe 2- Gesamtpunktzahl 8 von 9					
Hamburg H für Musik und Theater	●	▲	▲	▲	●
München H für Fernsehen und Film	●	▲	▲	●	▲
Ranggruppe 3- Gesamtpunktzahl 7 von 9					
Berlin H für Musik	●	▲	▲	▲	■
Dresden H für Musik	●	▲	▲	▲	■
Leipzig H für Musik und Theater	●	▲	▲	●	●
München H für Musik und Theater	●	●	●	▲	▲
Ranggruppe 4- Gesamtpunktzahl 6 von 9					
Braunschweig H für Bildende Künste	■	●	●	▲	▲
Frankfurt a. M. H für Musik u. Darst. Kunst	●	●	●	▲	●
Freiburg i.Br. Staatl. FH für Musik	●	●	●	▲	●
Leipzig H für Graphik und Buchkunst	●	●	●	●	▲
Mannheim Staatl. FH für Musik u. Darst. Kunst	●	●	▲	●	●
Trossingen Staatl. FH für Musik	●	▲	●	▲	■
Ranggruppe 5- Gesamtpunktzahl 5 von 9					
Berlin U der Künste	●	●	●	●	●
Bremen H für Künste	■	●	●	▲	●
Düsseldorf Robert-Schumann-H	●	●	●	●	●
Karlsruhe Staatl. Akademie der Bildenden Künste	●	■	■	▲	▲
Karlsruhe Staatl. FH für Musik	●	●	▲	■	●
Köln H für Musik	●	●	●	●	●
Lübeck Musikhochschule	●	●	▲	■	●
Offenbach H für Gestaltung	●	■	●	●	▲
Saarbrücken H des Saarl. f. Musik u. Theater	●	●	●	●	●
Würzburg H für Musik	●	●	■	▲	●
Ranggruppe 6- Gesamtpunktzahl 4 von 9					
Detmold H für Musik	■	●	●	●	●
Dresden H für Bildende Künste	■	●	■	▲	●
Hannover H für Musik und Theater	●	●	●	●	■
Nürnberg Akademie der Bildenden Künste	●	■	■	▲	●
Münster Kunstakademie	■	■	●	▲	●
Saarbrücken H der Bildenden Künste	●	●	●	●	■
Stuttgart Staatl. FH für Musik u. Darst. Kunst	●	●	●	●	■
Ranggruppe 7- Gesamtpunktzahl 3 von 9					
Essen Folkwang-Hochschule	●	●	■	●	■
Halle Burg Giebichenstein H für Ku. und Design	■	●	●	●	■
Köln KH für Medien	■	▲	■	●	■

Künstlerische Hochschulen

Hochschule	Studierende	Hauptberufliches wissens.u.künstl. Personal	Professuren	Steigerung des Frauenanteils am hauptberuflichen wissen.u. künstl. Personal gegenüber 1998	Steigerung des Frauenanteils an den Professuren gegenüber 1998
Legende: ▲ = Spitzengruppe ● = Mittelgruppe ■ = Schlussgruppe					
Stuttgart Staatl. Akademie der Bildenden Künste	■	■	■	▲	●
Weimar H für Musik	●	●	●	■	■
Ranggruppe 8- Gesamtpunktzahl 2 von 9					
Rostock H für Musik und Theater	■	●	●	■	■
Ranggruppe 9- Gesamtpunktzahl 1 von 9					
Berlin Kunsthochschule	■	■	●	■	■
Düsseldorf Kunstakademie	●	■	■	■	■
Karlsruhe Staatl. FH für Gestaltung	●	■	■	■	■
München Akademie der Bildenden Künste	■	■	■	●	■

Rangliste: Promotionen

Hochschule	Promotionen insgesamt	Frauenanteil an den Promotionen	Frauenanteil an den Studierenden	Indikator
Spitzengruppe				
Oestrich-Winkel Priv. wiss. H	51	29,41%	25,28%	1,163
Köln Dt. Sporthochschule	52	38,46%	37,70%	1,020
Ulm U	919	39,93%	40,42%	0,988
München TU	1773	28,03%	31,17%	0,899
Magdeburg U	496	37,50%	47,03%	0,797
Gießen U	1283	48,48%	60,89%	0,796
Leipzig U	1234	47,16%	59,34%	0,795
Berlin FU	2916	46,06%	58,56%	0,787
Marburg U	1341	41,98%	53,45%	0,785
Göttingen U	2116	39,04%	50,40%	0,775
München U	3253	46,51%	60,68%	0,766
Clausthal TU	234	17,95%	23,89%	0,751
Frankfurt a. M. U	1678	41,00%	54,87%	0,747
Dresden TU	1163	33,96%	46,03%	0,738
Jena U	1195	42,93%	58,20%	0,738
Rostock U	658	37,69%	51,12%	0,737
Würzburg U	1623	39,99%	54,56%	0,733
Vallendar Priv. wiss. H	48	12,50%	17,08%	0,732
Bochum U	1603	34,50%	47,32%	0,729
Mittelgruppe				
Berlin Humboldt-U	2367	42,04%	57,78%	0,728
Düsseldorf U	1106	40,42%	55,60%	0,727
Bonn U	1949	37,66%	51,89%	0,726
Greifswald U	490	43,06%	59,34%	0,726
Mainz U	1662	40,55%	56,03%	0,724
Hamburg U	2698	39,66%	54,85%	0,723
Kiel U	1427	38,19%	52,95%	0,721
Münster U	2115	37,12%	51,50%	0,721
Halle U	861	41,46%	57,54%	0,721
Frankfurt/O Europa-U Viadrina	64	45,31%	62,95%	0,720
Berlin TU	923	26,87%	37,41%	0,718
Duisburg-Essen U	1137	33,16%	46,42%	0,714
Hohenheim U	230	38,26%	53,86%	0,710
Heidelberg U	3418	39,61%	55,96%	0,708
Tübingen U	1997	38,76%	55,07%	0,704
Aachen TH	2162	24,61%	35,11%	0,701
Freiburg i. Br. U	2218	35,75%	51,32%	0,697
Köln U	2100	38,14%	55,26%	0,690
Saarbrücken U des Saarlandes	949	34,46%	50,37%	0,684
Erlangen-Nürnberg U	1822	32,49%	49,45%	0,657
Koblenz-Landau U	49	42,86%	65,32%	0,656
Passau U	150	38,00%	58,12%	0,654
Karlsruhe U	849	17,67%	27,12%	0,651
Bielefeld U	668	35,33%	55,32%	0,639
Oldenburg U	342	34,80%	54,82%	0,635
Potsdam U	415	35,66%	56,98%	0,626
Trier U	320	35,31%	56,76%	0,622
Kassel U	351	30,77%	49,94%	0,616
Darmstadt TU	844	18,72%	30,80%	0,608
Freiberg Bergakademie TU	156	23,08%	38,15%	0,605
Bremen U	767	31,55%	52,40%	0,602
Wuppertal U	318	26,73%	44,73%	0,598
Bamberg U	171	36,26%	61,20%	0,592
Hildesheim U	11	45,45%	77,84%	0,584

Promotionen

Hochschule	Promotionen insgesamt	Frauenanteil an den Promotionen	Frauenanteil an den Studierenden	Indikator
Speyer H für Verwaltungswissenschaften	34	26,47%	45,88%	0,577
Mannheim U	290	27,59%	48,33%	0,571
Vechta H	21	42,86%	75,53%	0,567
Eichstätt-Ingolstadt Kath. U	58	34,48%	60,94%	0,566
Regensburg U	950	31,47%	55,97%	0,562
Schlussgruppe				
Augsburg U	340	31,18%	56,32%	0,554
Konstanz U	483	28,78%	52,42%	0,549
Bayreuth U	356	25,28%	46,47%	0,544
Weimar Bauhaus-U	39	23,08%	42,65%	0,541
Braunschweig TU	728	23,21%	43,04%	0,539
Kaiserslautern TU	407	17,94%	33,57%	0,534
Hannover U	1050	25,81%	48,45%	0,533
Lüneburg U	39	35,90%	67,59%	0,531
Dortmund U	654	23,39%	44,72%	0,523
Paderborn U	310	20,97%	41,25%	0,508
Siegen U	242	22,73%	44,90%	0,506
Hagen Fernuniversität (GH)	155	19,35%	38,90%	0,498
Osnabrück U	328	28,05%	57,42%	0,489
Stuttgart U	1201	15,40%	32,25%	0,478
Flensburg U	19	31,58%	69,68%	0,453
Chemnitz TU	252	19,05%	43,84%	0,435
Cottbus Brandenburgische TU	123	11,38%	32,80%	0,347
Erfurt U	28	25,00%	73,75%	0,339
Ilmenau TU	109	5,50%	25,06%	0,220

Indikator:

$$\frac{\text{Frauenanteil an den Promotionen der Jahre 2001-2003}}{\text{Frauenanteil an den Studierenden 2003}}$$

Nicht in die Rangliste aufgenommen wurden die Universitäten, die einen Anteil an Studierenden der Medizin von über 40 % aufweisen (Medizinische Hochschule Hannover, Medizinische Hochschule Lübeck, Tierärztliche Hochschule Hannover, Hochschule Witten-Herdecke). Ebenso wurden Hochschulen, deren Gesamtzahl an Promotionen von 2001-2003 unter 10 lag, nicht in die Rangliste aufgenommen (s. Anhang).

Rangliste: Habilitationen

Hochschule	Habilitationen insgesamt	Frauenanteil an den Habilitationen	Frauenanteil an den Studierenden	Indikator
Spitzengruppe				
Oldenburg U	38	39,47%	54,82%	0,720
Berlin TU	80	25,00%	37,41%	0,668
Darmstadt TU	51	19,61%	30,80%	0,637
Frankfurt/O Europa-U Viadrina	10	40,00%	62,95%	0,635
Ilmenau TU	19	15,79%	25,06%	0,630
Bielefeld U	81	34,57%	55,32%	0,625
Bremen U	86	29,07%	52,40%	0,555
Kassel U	40	27,50%	49,94%	0,551
Paderborn U	31	22,58%	41,25%	0,547
Stuttgart U	58	17,24%	32,25%	0,535
Bayreuth U	45	24,44%	46,47%	0,526
Berlin FU	235	30,64%	58,56%	0,523
Siegen U	22	22,73%	44,90%	0,506
Bamberg U	24	29,17%	61,20%	0,477
Göttingen U	176	23,86%	50,40%	0,474
Hamburg U	211	25,59%	54,85%	0,467
Dortmund U	48	20,83%	44,72%	0,466
Mittelgruppe				
Kaiserslautern TU	20	15,00%	33,57%	0,447
Augsburg U	40	25,00%	56,32%	0,444
Mannheim U	42	21,43%	48,33%	0,443
Düsseldorf U	138	24,64%	55,60%	0,443
Clausthal TU	19	10,53%	23,89%	0,441
Freiberg Bergakademie TU	18	16,67%	38,15%	0,437
Osnabrück U	28	25,00%	57,42%	0,435
Hannover U	72	20,83%	48,45%	0,430
Berlin Humboldt-U	298	24,50%	57,78%	0,424
Marburg U	98	22,45%	53,45%	0,420
München TU	146	13,01%	31,17%	0,418
Potsdam U	59	23,73%	56,98%	0,416
Passau U	21	23,81%	58,12%	0,410
Magdeburg U	79	18,99%	47,03%	0,404
Karlsruhe U	64	10,94%	27,12%	0,403
Dresden TU	92	18,48%	46,03%	0,401
Rostock U	54	20,37%	51,12%	0,398
Jena U	121	23,14%	58,20%	0,398
Würzburg U	154	21,43%	54,56%	0,393
Lübeck U	62	20,97%	53,55%	0,392
Hannover Tierärztliche H	19	31,58%	82,67%	0,382
Aachen TH	135	13,33%	35,11%	0,380
Köln U	150	20,67%	55,26%	0,374
Halle U	84	21,43%	57,54%	0,372
Duisburg-Essen U	111	17,12%	46,42%	0,369
Mainz U	165	20,61%	56,03%	0,368
Bochum U	127	17,32%	47,32%	0,366
Chemnitz TU	25	16,00%	43,84%	0,365
Gießen U	101	21,78%	60,89%	0,358
Erlangen-Nürnberg U	164	17,68%	49,45%	0,358
Ulm U	97	14,43%	40,42%	0,357
Witten-Herdecke Priv. Wiss. H	23	17,39%	48,81%	0,356
Trier U	25	20,00%	56,76%	0,352
Münster U	182	18,13%	51,50%	0,352
Tübingen U	246	19,11%	55,07%	0,347
Frankfurt a. M. U	179	18,99%	54,87%	0,346
Freiburg i. Br. U	215	17,67%	51,32%	0,344

Habilitationen

Hochschule	Habilitationen insgesamt	Frauenanteil an den Habilitationen	Frauenanteil an den Studierenden	Indikator
Bonn U	196	17,86%	51,89%	0,344
München U	364	20,88%	60,68%	0,344
Schlussgruppe				
Braunschweig TU	35	14,29%	43,04%	0,332
Saarbrücken U des Saarlandes	96	16,67%	50,37%	0,331
Konstanz U	60	16,67%	52,42%	0,318
Leipzig U	140	18,57%	59,34%	0,313
Eichstätt-Ingolstadt Kath. U	16	18,75%	60,94%	0,308
Hagen Fernuniversität (GH)	17	11,76%	38,90%	0,302
Kiel U	128	15,63%	52,95%	0,295
Regensburg U	111	16,22%	55,97%	0,290
Heidelberg U	286	15,73%	55,96%	0,281
Hannover Medizinische H	121	15,70%	58,85%	0,267
Greifswald U	51	15,69%	59,34%	0,264
Koblenz-Landau U	12	16,67%	65,32%	0,255
Wuppertal U	29	10,34%	44,73%	0,231
Hohenheim U	25	12,00%	53,86%	0,223

Indikator:

$$\frac{\text{Frauenanteil an den Habilitationen der Jahre 2001-2003}}{\text{Frauenanteil an den Studierenden 2003}}$$

Nicht in die Rangliste aufgenommen wurden die Hochschulen, deren Gesamtzahl an den Habilitationen von 2001-2003 unter 10 lag (s. Anhang).

Rangliste: Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal

Universitäten, Pädagogische Hochschulen, Theologische Hochschulen

Hochschule	Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal	Frauenanteil am Personal	Frauenanteil an den Studierenden	Indikator
Spitzengruppe				
Köln Dt. Sporthochschule	219	38,36%	37,70%	1,017
Vallendar Priv.wiss.H	88	17,05%	17,08%	0,998
Stuttgart Inst. of Manag. and Technol. (Priv. wiss. H)	11	27,27%	28,18%	0,968
Oestrich-Winkel Priv. wiss. H	100	24,00%	25,28%	0,949
Paderborn U	987	37,89%	41,25%	0,919
Hamburg Bucerius Law School	60	28,33%	34,34%	0,825
München TU	4380	24,89%	31,17%	0,798
Hamburg-Harburg TU	544	16,54%	21,64%	0,765
Ulm U	1957	30,45%	40,42%	0,754
Witten-Herdecke Priv.wiss.H	208	36,54%	48,81%	0,749
Cottbus Brandenburgische TU	603	24,38%	32,80%	0,743
Speyer H für Verwaltungswissenschaften	62	33,87%	45,88%	0,738
Freiberg Bergakademie TU	640	27,50%	38,15%	0,721
Halle U	2535	39,49%	57,54%	0,686
Hagen Fernuniversität (GH)	457	26,70%	38,90%	0,686
Paderborn Theol. Fakultät (rk)	21	14,29%	20,98%	0,681
Berlin Humboldt-U	4821	37,90%	57,78%	0,656
Rostock U	1822	33,48%	51,12%	0,655
Berlin TU	2186	24,47%	37,41%	0,654
Potsdam U	1121	37,20%	56,98%	0,653
Frankfurt a.M. U	3061	35,58%	54,87%	0,648
Dresden TU	4050	29,63%	46,03%	0,644
Berlin FU	3375	37,42%	58,56%	0,639
Mittelgruppe				
Göttingen U	3028	31,94%	50,40%	0,634
Marburg U	2338	33,83%	53,45%	0,633
Karlsruhe U	2305	17,14%	27,12%	0,632
Bremen International U (Priv. H)	145	27,59%	43,71%	0,631
Aachen TH	4084	21,94%	35,11%	0,625
Hannover Medizinische H	1559	36,75%	58,85%	0,625
Weimar Bauhaus-U	501	26,55%	42,65%	0,622
Leipzig U	2839	36,81%	59,34%	0,620
Greifswald U	1306	36,68%	59,34%	0,618
Magdeburg U	1667	28,97%	47,03%	0,616
Clausthal TU	442	14,71%	23,89%	0,616
Hannover Tierärztliche H	318	50,63%	82,67%	0,612
Düsseldorf U	2222	33,93%	55,60%	0,610
Bremen U	1901	31,93%	52,40%	0,609
Saarbrücken U des Saarlandes	2066	30,69%	50,37%	0,609
Bethel Kirchliche H (ev.)	14	35,71%	58,63%	0,609
Heidelberg U	3574	33,91%	55,96%	0,606
Duisburg-Essen U	2938	28,01%	46,42%	0,603
Münster U	3662	30,78%	51,50%	0,598
Köln U	3367	32,94%	55,26%	0,596
Ilmenau TU	657	14,92%	25,06%	0,595
Mannheim U	717	28,59%	48,33%	0,592
Jena U	2506	34,40%	58,20%	0,591
Lübeck U	989	31,65%	53,55%	0,591
Bielefeld U	1458	32,58%	55,32%	0,589
Freiburg i.Br. U	3434	30,23%	51,32%	0,589
Hamburg U	3573	32,30%	54,85%	0,589
Tübingen U	3365	32,42%	55,07%	0,589
München U	5567	35,71%	60,68%	0,588
Hohenheim U	817	31,58%	53,86%	0,586

Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal

Hochschule	Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal	Frauenanteil am Personal	Frauenanteil an den Studierenden	Indikator
Mainz U	3172	32,60%	56,03%	0,582
Darmstadt TU	1760	17,84%	30,80%	0,579
Osnabrück U	697	32,71%	57,42%	0,570
Trier U	642	32,24%	56,76%	0,568
Erfurt U	297	41,75%	73,75%	0,566
Regensburg U	2013	31,64%	55,97%	0,565
Bochum U	2387	26,73%	47,32%	0,565
Gießen U	2320	34,31%	60,89%	0,563
Hamburg U für Wirtschaft und Politik	84	27,38%	49,11%	0,558
Kiel U	2677	29,51%	52,95%	0,557
Dortmund U	1617	24,68%	44,72%	0,552
Würzburg U	2746	30,04%	54,56%	0,551
Kassel U	1133	27,45%	49,94%	0,550
Bonn U	3274	28,38%	51,89%	0,547
Kaiserslautern TU	968	18,29%	33,57%	0,545
Freiburg i. Br. PH	206	41,75%	76,98%	0,542
Oldenburg U	774	29,33%	54,82%	0,535
Stuttgart U	2739	17,12%	32,25%	0,531
Braunschweig TU	1603	22,83%	43,04%	0,530
Lüneburg U	257	35,41%	67,59%	0,524
Chemnitz TU	860	22,44%	43,84%	0,512
Frankfurt/O Europa-U Viadrina	201	31,84%	62,95%	0,506
Erlangen-Nürnberg U	3575	24,76%	49,45%	0,501
Bayreuth U	972	23,15%	46,47%	0,498
Schlussgruppe				
Hildesheim U	195	36,92%	77,84%	0,474
Heidelberg PH	191	38,74%	82,28%	0,471
Eichstätt-Ingolstadt Kath. U	330	28,48%	60,94%	0,467
Hannover U	2096	22,61%	48,45%	0,467
Flensburg U	143	32,17%	69,68%	0,462
Ludwigsburg PH	203	36,45%	79,06%	0,461
Konstanz U	951	23,97%	52,42%	0,457
Koblenz-Landau U	372	29,84%	65,32%	0,457
Bamberg U	451	27,94%	61,20%	0,456
Schwäbisch Gmünd PH	101	36,63%	80,38%	0,456
Siegen U	752	19,68%	44,90%	0,438
Vechta H	128	32,81%	75,53%	0,434
Wuppertal U	865	18,96%	44,73%	0,424
Augsburg U	722	23,68%	56,32%	0,421
Karlsruhe PH	130	35,38%	84,40%	0,419
Trier Theol. Fakultät	29	20,69%	51,59%	0,401
Passau U	359	22,56%	58,12%	0,388
Weingarten PH	105	29,52%	77,23%	0,382
Wuppertal Kirchliche H (ev.)	25	16,00%	44,19%	0,362
Bruchsal Int. University in Germany (Priv. wiss. FH)	25	8,00%	29,89%	0,268
Frankfurt a.M. Phil.-Theol. H (rk)	25	8,00%	30,08%	0,266
München H für Philosophie (rk)	24	4,17%	45,41%	0,092
St. Augustin Phil.-Theol. H (rk)	21	0,00%	24,35%	0,000

Indikator:

Frauenanteil am wissenschaftl. Personal 2003

Frauenanteil an den Studierenden 2003

Rangliste: Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal

Fachhochschulen und Verwaltungsfachhochschulen

Hochschule	Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal	Frauenanteil am Personal	Frauenanteil an den Studierenden	Indikator
Spitzengruppe				
Leipzig FH der Deutschen Telekom AG	46	15,22%	12,15%	1,253
Bonn-Rhein-Sieg FH	199	35,68%	31,77%	1,123
Brandenburg FH	81	23,46%	25,83%	0,908
Bremen H für öffentliche Verwaltung	15	33,33%	38,35%	0,869
Heidelberg FH Berufsfl. d. Stiftung Reha.	57	28,07%	33,94%	0,827
Berlin FH für Technik und Gestaltung	283	28,27%	34,65%	0,816
Darmstadt Evang. FH	38	57,89%	76,30%	0,759
Hannover Evang. FH	59	54,24%	73,48%	0,738
Berlin Kath. FH	28	53,57%	73,79%	0,726
Bochum FH	201	17,41%	24,43%	0,713
Merseburg FH	136	28,68%	40,63%	0,706
Neu-Ulm FH	32	25,00%	35,86%	0,697
Hannover FH	222	22,52%	32,53%	0,692
Potsdam FH	146	39,73%	57,56%	0,690
Braunschweig-Wolfenbüttel FH	212	24,06%	34,98%	0,688
Furtwangen FH	152	18,42%	26,87%	0,686
Oldenburg/Ostfriesland/Wilhelmshaven FH	570	22,28%	33,79%	0,659
Esslingen FH für Sozialwesen	27	55,56%	84,64%	0,656
Ansbach FH	34	23,53%	36,24%	0,649
Mainz Kath.FH	33	48,48%	75,78%	0,640
Aschaffenburg FH	37	21,62%	33,97%	0,636
Schmalkalden FH	115	19,13%	30,15%	0,634
Dresden H	192	19,27%	30,66%	0,629
Villingen-Schwenningen Staatl. FH für Polizei	57	10,53%	16,82%	0,626
Hildesh./Holzm./Gött. FH	190	28,42%	45,48%	0,625
Nordostniedersachsen FH	227	26,43%	42,65%	0,620
Zwickau Westsächsische H	195	21,03%	33,96%	0,619
Aachen FH	387	16,02%	26,36%	0,608
Bremen H	223	24,22%	40,41%	0,599
Koblenz FH	201	22,39%	37,39%	0,599
Münster FH	409	23,23%	38,97%	0,596
Nürnberg Evang. FH	30	46,67%	78,33%	0,596
Osnabrück FH	229	20,96%	35,44%	0,591
Kaiserslautern FH	232	15,52%	26,28%	0,591
Stuttgart (Merz-Akademie) Priv. FH für Gestaltung	10	30,00%	50,98%	0,588
Mittelgruppe				
Dortmund FH	220	18,64%	31,85%	0,585
Bielefeld FH des Mittelstandes (FHM)	19	26,32%	45,08%	0,584
Ludwigshafen FH	82	26,83%	46,01%	0,583
Berlin Evang. FH für Sozialarbeit u. Sozialpäd.	29	44,83%	76,97%	0,582
Vechta/Diepholz Priv. FH für Wirtschaft u. Technik	20	15,00%	25,97%	0,578
Wismar FH	217	21,66%	37,67%	0,575
Frankfurt a.M. FH	252	21,43%	37,29%	0,575
Bielefeld FH	261	23,37%	40,69%	0,574
Nordhausen FH	65	30,77%	54,02%	0,570
Stralsund FH	106	20,75%	36,57%	0,567
Gelsenkirchen FH	364	15,38%	27,29%	0,564
München Kath. Stiftungs-FH	48	43,75%	77,73%	0,563
Dresden Evang. FH	28	39,29%	70,02%	0,561
Ludwigshafen Evang. FH	26	42,31%	75,67%	0,559
Magdeburg-Stendal H	198	30,30%	55,09%	0,550
Hannover Priv. FH für die Wirtschaft	12	16,67%	30,75%	0,542
Berlin FH für Sozialarbeit und Sozialpädagogik	41	39,02%	72,11%	0,541
Worms FH	82	26,83%	49,74%	0,539

Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal

Hochschule	Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal	Frauenanteil am Personal	Frauenanteil an den Studierenden	Indikator
Niederrhein FH	322	24,53%	46,07%	0,533
Mittweida H	131	16,79%	31,54%	0,532
Köln FH	480	18,54%	35,39%	0,524
Anhalt H	222	24,32%	46,48%	0,523
Berlin Technische FH	291	14,43%	27,82%	0,519
Südwestfalen FH	158	7,60%	14,65%	0,519
Nürtingen FH	118	22,88%	44,59%	0,513
Bingen FH	87	12,64%	24,67%	0,512
Bremerhaven H	61	14,75%	29,00%	0,509
Essen Priv. FH f. Ökonomie u. Management	27	18,52%	36,57%	0,506
Lippe und Höxter FH	265	18,49%	36,65%	0,504
Fulda FH	152	25,66%	50,94%	0,504
Jena FH	168	19,64%	39,28%	0,500
Berlin FH für Wirtschaft Berlin	98	25,51%	51,39%	0,496
Mannheim FH für Technik und Gestaltung	150	12,00%	24,54%	0,489
Freiburg i. Br. Kath. FH	37	35,14%	72,02%	0,488
Leipzig H	194	18,04%	37,48%	0,481
Mainz FH	174	23,56%	48,98%	0,481
Freiburg i. Br. FH der evang. Landeskirche in Baden	23	34,78%	72,31%	0,481
Saarbrücken H f. Technik u. Wirtschaft d. Saarlandes	104	13,46%	28,01%	0,479
Lausitz FH	148	17,57%	36,77%	0,478
Trier FH	219	17,35%	36,35%	0,477
Hamburg H für Angewandte Wissenschaften	573	17,63%	37,41%	0,471
Harz H	105	27,62%	58,92%	0,469
Nordkirchen FH für Finanzen NW	94	27,66%	59,41%	0,466
Erfurt FH	175	22,29%	48,18%	0,463
Wiesbaden VerwFH	110	19,09%	42,02%	0,454
Mannheim FH für Sozialwesen	13	38,46%	84,85%	0,453
Ulm FH	119	7,56%	16,72%	0,452
Karlsruhe FH	204	9,80%	21,74%	0,451
Zittau/Görlitz H	211	23,22%	51,75%	0,449
Eberswalde FH	56	19,64%	45,00%	0,437
Ravensburg-Weingarten FH	60	8,33%	20,45%	0,407
Niedersächsische FH für Verwaltung u. Rechtspflege	186	19,35%	47,70%	0,406
Heide FH Westküste	32	15,63%	38,72%	0,404
Neubrandenburg FH	111	23,42%	58,10%	0,403
Reutlingen-Ludwigsburg Evang. FH	27	29,63%	73,65%	0,402
Darmstadt FH	324	12,96%	32,25%	0,402
Konstanz FH	133	9,77%	24,62%	0,397
Pforzheim FH	142	16,90%	43,17%	0,392
Esslingen FH für Technik	150	4,00%	10,27%	0,390
Paderborn Priv. FH der Wirtschaft	41	12,20%	31,73%	0,384
Albstadt-Sigmaringen FH	73	15,07%	39,54%	0,381
Flensburg FH	103	9,71%	25,56%	0,380
Kiel FH	154	13,64%	35,92%	0,380
Dortmund Intern. School of Management (Priv. FH)	26	19,23%	50,70%	0,379
Hof FH	64	17,19%	45,38%	0,379
Wiesbaden FH	266	14,29%	37,89%	0,377
Norddeutschland Kath. FH	31	29,03%	78,27%	0,371
Berlin FH Bund f.öffentl.Verwaltung - FB Sozialversich.	77	23,38%	63,98%	0,365
Düsseldorf FH	88	17,05%	46,79%	0,364
Stuttgart FH - Hochschule der Medien	102	18,63%	52,32%	0,356
Kiel FH für Kunst und Gestaltung (Muthesius-H)	30	20,00%	56,87%	0,352
Bochum Evang. FH Rheinland-Westfalen-Lippe	63	26,98%	77,39%	0,349
Saarbrücken Kath. H für Soziale Arbeit	11	27,27%	80,23%	0,340
Nordrhein-Westfalen Kath. FH	107	27,10%	80,23%	0,338
Berlin FH für Verwaltung und Rechtspflege	56	17,86%	53,47%	0,334

Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal

Hochschule	Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal	Frauenanteil am Personal	Frauenanteil an den Studierenden	Indikator
Amberg-Weiden FH	53	9,43%	28,48%	0,331
Schlussgruppe				
Ingolstadt FH	58	8,62%	26,98%	0,320
Hamburg FH für öffentliche Verw.	55	14,55%	45,59%	0,319
Wildau Technische FH	89	13,48%	42,35%	0,318
Offenburg FH	83	7,23%	22,76%	0,318
Nordrhein-Westfalen FH für öffentliche Verwaltung	179	15,64%	49,47%	0,316
Reutlingen FH	162	12,96%	41,22%	0,314
Lübeck FH	105	7,62%	24,27%	0,314
Gießen-Friedberg FH	240	6,25%	19,95%	0,313
München FH	435	11,03%	35,45%	0,311
Würzburg-Schweinfurt FH	183	12,02%	39,32%	0,306
Deggendorf FH	55	9,09%	30,38%	0,299
Landshut FH	61	9,84%	38,37%	0,256
Stuttgart FH für Technik	90	10,00%	40,11%	0,249
Biberach a. d. Riss FH	56	7,14%	29,13%	0,245
Heilbronn FH	153	8,50%	36,68%	0,232
Aalen FH	123	6,50%	28,42%	0,229
Mannheim FH Bund - FB Arbeitsverwaltung	85	14,12%	66,44%	0,213
Regensburg FH	171	6,43%	30,58%	0,210
Nürnberg FH	256	7,42%	37,66%	0,197
Brühl FH Bund FH Allg. innere Verw.	45	8,89%	48,46%	0,183
Coburg FH	88	7,95%	46,36%	0,172
Weihenstephan FH	99	7,07%	44,17%	0,160
Ludwigsburg FH für öffentl. Verw. und Finanzen	74	10,81%	68,32%	0,158
Rosenheim FH	125	4,00%	29,43%	0,136
Calw H für Wirtschaft und Medien FH (Priv. FH)	15	6,67%	50,00%	0,133
Rotenburg VerwFH	37	8,11%	62,01%	0,131
Isny Priv. FH	28	3,57%	32,73%	0,109
Schwäbisch Gmünd FH	17	5,88%	56,71%	0,104
Köln Priv. Rheinische FH	39	2,56%	26,55%	0,097
Augsburg FH	119	2,52%	30,44%	0,083
Kehl FH für öffentl. Verw.	37	5,41%	69,28%	0,078
Kempten FH	62	1,61%	38,58%	0,042
Bochum Priv. techn. FH	38	0,00%	12,54%	0,000
Frankfurt a.M. H für Bankwirtschaft (Priv. FH)	18	0,00%	26,90%	0,000
Rottenburg FH	14	0,00%	23,71%	0,000
Wedel Priv. FH	21	0,00%	15,98%	0,000

Indikator:

Frauenanteil am wissenschaftl. Personal 2003
Frauenanteil an den Studierenden 2003

Rangliste: Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal

Künstlerische Hochschulen

Hochschule	Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal	Frauenanteil am Personal	Frauenanteil an den Studierenden	Indikator
Spitzengruppe				
Frankfurt a. M. H für Bildende Künste (Städel)	19	42,11%	46,67%	0,902
München H für Fernsehen und Film	30	40,00%	45,60%	0,877
Berlin H für Schauspielkunst	43	44,19%	50,56%	0,874
Berlin H für Musik	93	45,16%	54,18%	0,833
Potsdam-Babelsberg H für Film und Fernsehen	64	39,06%	47,73%	0,818
Dresden H für Musik	84	40,48%	56,51%	0,716
Leipzig H für Musik und Theater	105	36,19%	54,75%	0,661
Trossingen Staatl. FH für Musik	60	36,67%	58,04%	0,632
Hamburg H für Musik und Theater	70	37,14%	59,22%	0,627
Köln KH für Medien	56	23,21%	37,45%	0,620
Hamburg H für Bildende Künste	72	33,33%	54,83%	0,608
Mittelgruppe				
Halle Burg Giebichenstein H f. Kunst und Design	116	36,21%	61,92%	0,585
Karlsruhe Staatl. FH für Musik	57	33,33%	57,95%	0,575
Weimar H für Musik	128	31,25%	54,44%	0,574
Frankfurt a.M. H für Musik u. Darst. Kunst	67	34,33%	59,87%	0,573
Hannover H für Musik und Theater	158	33,54%	58,89%	0,570
Mannheim Staatl. FH für Musik u. Darst. Kunst	65	30,77%	55,94%	0,550
Berlin U der Künste	377	32,36%	58,93%	0,549
Rostock H für Musik und Theater	33	33,33%	62,56%	0,533
München H für Musik und Theater	99	28,28%	56,14%	0,504
Stuttgart Staatl. FH für Musik u. Darst. Kunst	81	28,40%	56,62%	0,502
Dresden H für Bildende Künste	64	34,38%	69,34%	0,496
Saarbrücken H der Bildenden Künste	23	26,09%	52,65%	0,495
Freiburg i. Br. Staatl. FH für Musik	95	29,47%	59,96%	0,492
Köln H für Musik	136	27,94%	57,68%	0,484
Saarbrücken H d. Saarlandes f. Musik u. Theater	34	26,47%	56,17%	0,471
Braunschweig H für Bildende Künste	69	28,99%	62,53%	0,464
Leipzig H für Graphik und Buchkunst	50	26,00%	56,44%	0,461
Lübeck Musikhochschule	38	26,32%	57,77%	0,456
Würzburg H für Musik	83	25,30%	55,57%	0,455
Bremen H für Künste	69	27,54%	60,83%	0,453
Nürnberg-Augsburg H für Musik	87	25,29%	56,23%	0,450
Detmold H für Musik	98	26,53%	60,02%	0,442
Düsseldorf Robert-Schumann-H	45	17,78%	41,51%	0,428
Essen Folkwang-Hochschule	104	24,04%	57,09%	0,421
Schlussgruppe				
Düsseldorf Kunstakademie	56	21,43%	56,60%	0,379
Berlin Kunsthochschule	44	22,73%	62,16%	0,366
Stuttgart Staatl. Akademie der Bildenden Künste	96	22,92%	64,13%	0,357
Nürnberg Akademie der Bildenden Künste	42	19,05%	56,11%	0,340
München Akademie der Bildenden Künste	83	20,48%	62,12%	0,330
Offenbach H für Gestaltung	33	18,18%	57,41%	0,317
Münster Kunstakademie	29	20,69%	69,70%	0,297
Karlsruhe Staatl. FH für Gestaltung	34	11,76%	52,49%	0,224
Karlsruhe Staatl. Akademie der Bildenden Künste	32	12,50%	57,82%	0,216

Indikator:

Frauenanteil am wissenschaftl. Personal 2003

Frauenanteil an den Studierenden 2003

Rangliste: Professuren

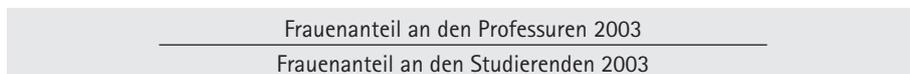
Universitäten, Universitäten-Gesamthochschulen, Pädagogische Hochschulen, Theologische Hochschulen

Hochschule	Professuren insgesamt	Frauenanteil an den Professuren	Frauenanteil an den Studierenden	Indikator
Spitzengruppe				
Stuttgart Inst.of Manag. and Technol. (Priv. wiss. H)	11	27,27%	28,18%	0,968
Bethel Kirchliche H (ev.)	10	40,00%	58,63%	0,682
Paderborn U	190	19,47%	41,25%	0,472
Potsdam U	220	21,36%	56,98%	0,375
Dortmund U	283	16,25%	44,72%	0,363
Oldenburg U	175	19,43%	54,82%	0,354
Ludwigsburg PH	78	26,92%	79,06%	0,341
Bielefeld U	246	18,70%	55,32%	0,338
Bremen U	339	17,70%	52,40%	0,338
Lüneburg U	68	22,06%	67,59%	0,326
Schwäbisch Gmünd PH	42	26,19%	80,38%	0,326
Hannover U	338	15,68%	48,45%	0,324
Vechta H	50	24,00%	75,53%	0,318
Freiburg i.Br. PH	66	24,24%	76,98%	0,315
Weimar Bauhaus-U	92	13,04%	42,65%	0,306
Hamburg U	763	16,51%	54,85%	0,301
Braunschweig TU	237	12,66%	43,04%	0,294
Siegen U	219	12,79%	44,90%	0,285
Hamburg U für Wirtschaft u. Politik	43	13,95%	49,11%	0,284
München TU	412	8,74%	31,17%	0,280
Darmstadt TU	267	8,61%	30,80%	0,280
Cottbus Brandenburgische TU	121	9,09%	32,80%	0,277
Osnabrück U	176	15,91%	57,42%	0,277
Oestrich-Winkel Priv. wiss. H	21	14,29%	25,28%	0,565
Hamburg-Harburg TU	110	7,27%	21,64%	0,336
Mittelgruppe				
Göttingen U	426	13,85%	50,40%	0,275
Speyer H für Verwaltungswissenschaften	16	12,50%	45,88%	0,272
Kassel U	284	13,38%	49,94%	0,268
Hildesheim U	48	20,83%	77,84%	0,268
Berlin FU	533	15,57%	58,56%	0,266
Koblenz-Landau U	127	17,32%	65,32%	0,265
Bochum U	375	12,53%	47,32%	0,265
Flensburg U	61	18,03%	69,68%	0,259
Berlin Humboldt-U	569	14,94%	57,78%	0,259
Leipzig U	439	15,03%	59,34%	0,253
Bremen International U (Priv. H)	73	10,96%	43,71%	0,251
Mannheim U	118	11,86%	48,33%	0,246
Wuppertal U	256	10,94%	44,73%	0,245
Heidelberg PH	72	19,44%	82,28%	0,236
Münster U	494	12,15%	51,50%	0,236
Duisburg-Essen U	525	10,86%	46,42%	0,234
Frankfurt a.M. U	477	12,79%	54,87%	0,233
Halle U	376	13,30%	57,54%	0,231
Köln Dt. Sporthochschule	23	8,70%	37,70%	0,231
Köln U	491	12,63%	55,26%	0,229
Witten-Herdecke Priv.wiss.H	36	11,11%	48,81%	0,228
Rostock U	285	11,58%	51,12%	0,227
Hamburg Bucerius Law School	13	7,69%	34,34%	0,224
Bamberg U	129	13,18%	61,20%	0,215
Hannover Medizinische H	104	12,50%	58,85%	0,212
Kiel U	396	11,11%	52,95%	0,210
Chemnitz TU	157	8,92%	43,84%	0,203
Hagen Fernuniversität (GH)	76	7,89%	38,90%	0,203

Professuren

Hochschule	Professuren insgesamt	Frauenanteil an den Professuren	Frauenanteil an den Studierenden	Indikator
Marburg U	371	10,78%	53,45%	0,202
Eichstätt-Ingolstadt Kath. U	114	12,28%	60,94%	0,202
Konstanz U	153	10,46%	52,42%	0,199
Trier U	159	11,32%	56,76%	0,199
Weingarten PH	52	15,38%	77,23%	0,199
Frankfurt/O Europa-U Viadrina	56	12,50%	62,95%	0,199
Kaiserslautern TU	165	6,67%	33,57%	0,199
Jena U	341	11,14%	58,20%	0,191
Mainz U	424	10,61%	56,03%	0,189
Magdeburg U	215	8,84%	47,03%	0,188
Berlin TU	343	7,00%	37,41%	0,187
Ulm U	190	7,37%	40,42%	0,182
Augsburg U	158	10,13%	56,32%	0,180
Hannover Tierärztliche H	61	14,75%	82,67%	0,178
Erfurt U	84	13,01%	73,75%	0,178
Düsseldorf U	278	9,71%	55,60%	0,175
Saarbrücken U des Saarlandes	252	8,73%	50,37%	0,173
Erlangen-Nürnberg U	479	8,56%	49,45%	0,173
Freiburg i.Br. U	362	8,84%	51,32%	0,172
Clausthal TU	76	6,58%	23,89%	0,275
Karlsruhe U	248	6,45%	27,12%	0,238
Ilmenau TU	90	4,44%	25,06%	0,177
Schlussgruppe				
Heidelberg U	411	9,49%	55,96%	0,170
Regensburg U	264	9,47%	55,97%	0,169
Dresden TU	532	7,52%	46,03%	0,163
Greifswald U	216	9,26%	59,34%	0,156
Bonn U	477	7,76%	51,89%	0,149
Gießen U	364	9,07%	60,89%	0,149
Passau U	94	8,51%	58,12%	0,146
Hohenheim U	117	7,69%	53,86%	0,143
Karlsruhe PH	50	12,00%	84,40%	0,142
Würzburg U	368	7,61%	54,56%	0,139
Trier Theol. Fakultät	14	7,14%	51,59%	0,138
Tübingen U	366	7,38%	55,07%	0,134
München U	712	8,01%	60,68%	0,132
Bayreuth U	183	5,46%	46,47%	0,118
Aachen TH	391	3,84%	35,11%	0,109
Stuttgart U	254	3,15%	32,25%	0,098
Lübeck U	72	4,17%	53,55%	0,078
Freiberg Bergakademie TU	104	2,88%	38,15%	0,076
München H für Philosophie (rk)	10	0,00%	45,41%	0,000
Bruchsal Int. Uni in Germany (Priv. wiss. FH)	11	0,00%	29,89%	0,000
Wuppertal Kirchliche H (ev.)	11	0,00%	44,19%	0,000
Frankfurt a.M. Phil.-Theol. H (rk)	15	0,00%	30,08%	0,000
St. Augustin Phil.-Theol. H (rk)	15	0,00%	24,35%	0,000
Paderborn Theol. Fakultät (rk)	12	0,00%	20,98%	0,000
Vallendar Priv. Wiss. H	13	0,00%	17,08%	0,000

Indikator:



Rangliste: Professuren

Fachhochschulen und Verwaltungsfachhochschulen

Hochschule	Professuren insgesamt	Frauenanteil an den Professuren	Frauenanteil an den Studierenden	Indikator
Spitzengruppe				
Leipzig FH der Deutschen Telekom AG	16	18,75%	12,15%	1,544
Darmstadt Evang. FH	34	64,71%	76,30%	0,848
Bonn-Rhein-Sieg FH	110	25,45%	31,77%	0,801
Wiesbaden VerwFH	32	31,25%	42,02%	0,744
Hannover Evang. FH	45	51,11%	73,48%	0,696
Mainz Kath. FH	27	51,85%	75,78%	0,684
Niedersächsische FH f. Verwalt. u. Rechtspflege	41	31,71%	47,70%	0,665
Villingen-Schwenningen Staatl. FH für Polizei	27	11,11%	16,82%	0,661
Esslingen FH für Sozialwesen	24	54,17%	84,64%	0,640
Aschaffenburg FH	37	21,62%	33,97%	0,636
Berlin Kath. FH	24	45,83%	73,79%	0,621
Stuttgart (Merz-Akademie) Priv. FH für Gestaltung	10	30,00%	50,98%	0,588
Ansbach FH	33	21,21%	36,24%	0,585
Essen Priv. FH für Ökonomie und Management	19	21,05%	36,57%	0,576
Hildesh./Holzm./Gött. FH	168	25,60%	45,48%	0,563
Berlin Evang. FH für Sozialarbeit u. Sozialpäd.	28	42,86%	76,97%	0,557
Dortmund FH	198	17,68%	31,85%	0,555
Nürnberg Evang. FH	24	41,67%	78,33%	0,532
Frankfurt a.M. FH	237	19,83%	37,29%	0,532
Potsdam FH	85	30,59%	57,56%	0,531
Südwestfalen FH	155	7,74%	14,65%	0,529
Reutlingen-Ludwigsburg Evang. FH	18	38,89%	73,65%	0,528
München Kath. Stiftungs-FH	44	40,91%	77,73%	0,526
Hannover FH	188	17,02%	32,53%	0,523
Bremen H für öffentliche Verwaltung	10	20,00%	38,35%	0,522
Zwickau Westsächsische H	164	17,07%	33,96%	0,503
Berlin FH für Wirtschaft Berlin	98	25,51%	51,39%	0,496
Dresden H	178	15,17%	30,66%	0,495
Berlin Technische FH	269	13,75%	27,82%	0,494
Mannheim FH für Sozialwesen	12	41,67%	84,85%	0,491
Berlin FH für Sozialarbeit und Sozialpädagogik	34	35,29%	72,11%	0,489
Merseburg FH	87	19,54%	40,63%	0,481
Bielefeld FH	170	19,41%	40,69%	0,477
Dresden Evang. FH	18	33,33%	70,02%	0,476
Osnabrück FH	204	16,67%	35,44%	0,470
Kiel FH für Kunst und Gestaltung (Muthesius-H)	19	26,32%	56,87%	0,463
Berlin FH für Technik und Gestaltung	206	16,02%	34,65%	0,462
Mittelgruppe				
Freiburg i. Br. Kath. FH	31	32,26%	72,02%	0,448
Braunschweig-Wolfenbüttel FH	154	15,58%	34,98%	0,445
Ludwigshafen Evang. FH	18	33,33%	75,67%	0,441
Freiburg i. Br. FH d. evang. Landeskirche in Baden	19	31,58%	72,31%	0,437
Vechta/Diepholz Priv. FH f. Wirtschaft u. Technik	18	11,11%	25,97%	0,428
Leipzig H	177	15,82%	37,48%	0,422
Stralsund FH	85	15,29%	36,57%	0,418
Magdeburg-Stendal H	126	23,02%	55,09%	0,418
Neu-Ulm FH	27	14,81%	35,86%	0,413
Nordostniedersachsen FH	131	17,56%	42,65%	0,412
Ravensburg-Weingarten FH	60	8,33%	20,45%	0,407
Münster FH	227	15,86%	38,97%	0,407
Bochum FH	123	9,76%	24,43%	0,399
Karlsruhe FH	173	8,67%	21,74%	0,399
Hamburg FH für öffentliche Verw.	22	18,18%	45,59%	0,399
Esslingen FH für Technik	147	4,08%	10,27%	0,398

Hochschule	Professuren insgesamt	Frauenanteil an den Professuren	Frauenanteil an den Studierenden	Indikator
Mittweida H	112	12,50%	31,54%	0,396
Köln FH	316	13,92%	35,39%	0,393
Berlin FH Bund f. öffentl.Verwaltung - FB Sozialversich.	24	25,00%	63,98%	0,391
Ludwigshafen FH	56	17,86%	46,01%	0,388
Hamburg H für Angewandte Wissenschaften	412	14,32%	37,41%	0,383
Brandenburg FH	51	9,80%	25,83%	0,380
Darmstadt FH	313	12,14%	32,25%	0,376
Furtwangen FH	120	10,00%	26,87%	0,372
Lippe und Höxter FH	147	13,61%	36,65%	0,371
Bielefeld FH des Mittelstandes (FHM)	12	16,67%	45,08%	0,370
Oldenburg/Ostfriesland/Wilhelmshaven FH	306	12,42%	33,79%	0,368
Bremerhaven H	57	10,53%	29,00%	0,363
Gelsenkirchen FH	182	9,89%	27,29%	0,362
Erfurt FH	140	17,14%	48,18%	0,356
Paderborn Priv. FH der Wirtschaft	36	11,11%	31,73%	0,350
Wildau Technische FH	55	14,55%	42,35%	0,343
Kaiserslautern FH	134	8,96%	26,28%	0,341
Aachen FH	212	8,96%	26,36%	0,340
Saarbrücken Kath. H für Soziale Arbeit	11	27,27%	80,23%	0,340
Ulm FH	106	5,66%	16,72%	0,339
Koblenz FH	135	12,59%	37,39%	0,337
Anhalt H	162	15,43%	46,48%	0,332
Pforzheim FH	133	14,29%	43,17%	0,331
Stuttgart FH - Hochschule der Medien	99	17,17%	52,32%	0,328
Hannover Priv. FH für die Wirtschaft	10	10,00%	30,75%	0,325
Fulda FH	109	16,51%	50,94%	0,324
Mannheim FH für Technik und Gestaltung	139	7,91%	24,54%	0,322
Nordrhein-Westfalen FH für öffentliche Verwaltung	69	15,94%	49,47%	0,322
Mainz FH	128	15,63%	48,98%	0,319
Düsseldorf FH	81	14,81%	46,79%	0,317
Bochum Evang. FH Rheinland-Westfalen-Lippe	49	24,49%	77,39%	0,316
Niederrhein FH	202	14,36%	46,07%	0,312
Albstadt-Sigmaringen FH	66	12,12%	39,54%	0,307
Heidelberg FH Berufsf. d. Stiftung Rehabilitation	29	10,34%	33,94%	0,305
Hof FH	59	13,56%	45,38%	0,299
Konstanz FH	125	7,20%	24,62%	0,292
Trier FH	163	10,43%	36,35%	0,287
Zittau/Görlitz H	129	14,73%	51,75%	0,285
Wismar FH	160	10,63%	37,67%	0,282
München FH	414	9,90%	35,45%	0,279
Eberswalde FH	40	12,50%	45,00%	0,278
Amberg-Weiden FH	51	7,84%	28,48%	0,275
Lausitz FH	99	10,10%	36,77%	0,275
Berlin FH für Verwaltung und Rechtspflege	48	14,58%	53,47%	0,273
Offenburg FH	81	6,17%	22,76%	0,271
Nürtingen FH	92	11,96%	44,59%	0,268
Neubrandenburg FH	90	15,56%	58,10%	0,268
Saarbrücken H f. Technik u. Wirtschaft d. Saarlandes	94	7,45%	28,01%	0,265
Ingolstadt FH	56	7,14%	26,98%	0,265
Gießen-Friedberg FH	231	5,19%	19,95%	0,260
Wiesbaden FH	223	9,87%	37,89%	0,260
Nordrhein-Westfalen Kath. FH	84	20,24%	80,23%	0,252
Stuttgart FH für Technik	90	10,00%	40,11%	0,249
Lübeck FH	101	5,94%	24,27%	0,245
Schmalkalden FH	68	7,35%	30,15%	0,244
Jena FH	126	9,52%	39,28%	0,242
Würzburg-Schweinfurt FH	168	9,52%	39,32%	0,242

Hochschule	Professuren insgesamt	Frauenanteil an den Professuren	Frauenanteil an den Studierenden	Indikator
Schlussgruppe				
Kiel FH	134	8,21%	35,92%	0,229
Heilbronn FH	149	8,05%	36,68%	0,220
Landshut FH	60	8,33%	38,37%	0,217
Harz H	71	12,68%	58,92%	0,215
Biberach a. d. Riss FH	52	5,77%	29,13%	0,198
Worms FH	51	9,80%	49,74%	0,197
Bremen H	152	7,89%	40,41%	0,195
Deggendorf FH	51	5,88%	30,38%	0,194
Regensburg FH	169	5,92%	30,58%	0,193
Norddeutschland Kath. FH	20	15,00%	78,27%	0,192
Nürnberg FH	255	7,06%	37,66%	0,187
Aalen FH	113	5,31%	28,42%	0,187
Nordhausen FH	22	9,09%	54,02%	0,168
Weihenstephan FH	99	7,07%	44,17%	0,160
Ludwigsburg FH für öffentl. Verw. und Finanzen	74	10,81%	68,32%	0,158
Flensburg FH	87	3,45%	25,56%	0,135
Calw H für Wirtschaft und Medien FH (Priv. FH)	15	6,67%	50,00%	0,133
Bingen FH	61	3,28%	24,67%	0,133
Köln Priv. Rheinische FH	34	2,94%	26,55%	0,111
Rosenheim FH	124	3,23%	29,43%	0,110
Reutlingen FH	116	4,31%	41,22%	0,105
Coburg FH	83	4,82%	46,36%	0,104
Schwäbisch Gmünd FH	17	5,88%	56,71%	0,104
Heide FH Westküste	27	3,70%	38,72%	0,096
Augsburg FH	117	2,56%	30,44%	0,084
Nordkirchen FH für Finanzen NW	20	5,00%	59,41%	0,084
Brühl FH Bund FH Allg. innere Verw.	25	4,00%	48,46%	0,083
Kehl FH für öffentl. Verw.	37	5,41%	69,28%	0,078
Mannheim FH Bund FB Arbeitsverwaltung	26	3,85%	66,44%	0,058
Kempten FH	62	1,61%	38,58%	0,042
Rottenburg FH	12	0,00%	23,71%	0,000
Frankfurt a. M. H für Bankwirtschaft (Priv. FH)	17	0,00%	26,90%	0,000
Dortmund Intern. School of Management (Priv. FH)	17	0,00%	50,70%	0,000
Isny Priv. FH	10	0,00%	32,73%	0,000
Wedel Priv. FH	16	0,00%	15,98%	0,000
Bochum Priv. techn. FH	38	0,00%	12,54%	0,000
Rotenburg VerwFH	18	0,00%	62,01%	0,000

Indikator:

Frauenanteil an den Professuren 2003
Frauenanteil an den Studierenden 2003

Rangliste: Professuren

Künstlerische Hochschulen

Hochschule	Professuren insgesamt	Frauenanteil an den Professuren	Frauenanteil an den Studierenden	Indikator
Spitzengruppe				
Berlin H für Schauspielkunst	25	40,00%	50,56%	0,791
Potsdam-Babelsberg H für Film und Fernsehen	29	34,48%	47,73%	0,722
München H für Fernsehen und Film	13	30,77%	45,60%	0,675
Dresden H für Musik	63	38,01%	56,51%	0,674
Frankfurt a. M. H für Bildende Künste (Städel)	10	30,00%	46,67%	0,643
Hamburg H für Musik und Theater	62	35,48%	59,22%	0,599
Berlin H für Musik	53	32,08%	54,18%	0,592
Hamburg H für Bildende Künste	50	30,00%	54,83%	0,547
Lübeck Musikhochschule	32	31,25%	57,77%	0,541
Karlsruhe Staatl. FH für Musik	42	30,95%	57,95%	0,534
Leipzig H für Musik und Theater	62	29,03%	54,75%	0,530
Mannheim Staatl. FH f. Musik u. Darst. Kunst	51	29,41%	55,94%	0,526
Mittelgruppe				
Saarbrücken H d. Saarlandes f. Musik u.Theater	32	28,13%	56,17%	0,501
Rostock H für Musik und Theater	20	30,00%	62,56%	0,480
Frankfurt a. M. H f. Musik u. Darst. Kunst	56	28,57%	59,87%	0,477
Weimar H für Musik	82	25,61%	54,44%	0,470
Stuttgart Staatl. FH f. Musik u. Darst. Kunst	58	25,86%	56,62%	0,457
Trossingen Staatl. FH für Musik	34	26,47%	58,04%	0,456
Leipzig H für Graphik und Buchkunst	24	25,00%	56,44%	0,443
Offenbach H für Gestaltung	20	25,00%	57,41%	0,435
Berlin U der Künste	176	25,57%	58,93%	0,434
Düsseldorf Robert-Schumann-H	39	17,95%	41,51%	0,432
Köln H für Musik	114	24,56%	57,68%	0,426
Halle Burg Giebichenstein H f. Kunst u. Design	50	26,00%	61,92%	0,420
München H für Musik und Theater	64	23,44%	56,14%	0,417
Freiburg i. Br. Staatl. FH für Musik	68	25,00%	59,96%	0,417
Braunschweig H für Bildende Künste	47	25,53%	62,53%	0,408
Bremen H für Künste	56	23,21%	60,83%	0,382
Detmold H für Musik	76	22,37%	60,02%	0,373
Hannover H für Musik und Theater	89	21,35%	58,89%	0,363
Saarbrücken H der Bildenden Künste	16	18,75%	52,65%	0,356
Berlin Kunsthochschule	33	21,21%	62,16%	0,341
Münster Kunstakademie	17	23,53%	69,70%	0,338
Schlussgruppe				
Köln KH für Medien	32	12,50%	37,45%	0,334
Dresden H für Bildende Künste	27	22,22%	69,34%	0,320
Essen Folkwang-Hochschule	83	18,07%	57,09%	0,317
Nürnberg Akademie der Bildenden Künste	18	16,67%	56,11%	0,297
Karlsruhe Staatl. Akademie der Bildenden Künste	18	16,67%	57,82%	0,288
Würzburg H für Musik	51	13,73%	55,57%	0,247
Nürnberg-Augsburg H für Musik	31	12,90%	56,23%	0,229
Düsseldorf Kunstakademie	31	12,90%	56,60%	0,228
München Akademie der Bildenden Künste	36	11,11%	62,12%	0,179
Stuttgart Staatl. Akademie d. Bildenden Künste	44	11,36%	64,13%	0,177
Karlsruhe Staatl. FH für Gestaltung	19	0,00%	52,49%	0,000

Indikator:

Frauenanteil an den Professuren 2003

Frauenanteil an den Studierenden 2003

Rangliste: Studierende

Universitäten, Universitäten-Gesamthochschulen, Pädagogische Hochschulen, Theologische Hochschulen

Hochschule	Gesamtindikator
Spitzengruppe	
Trier Theol. Fakultät	1,228
Weimar Bauhaus-U	1,223
München H für Philosophie (rk)	1,176
Wuppertal Kirchliche H (ev.)	1,161
Bethel Kirchliche H (ev.)	1,126
Trier U	1,092
Berlin FU	1,734
Kassel U	1,048
Marburg U	1,039
Hamburg U für Wirtschaft und Politik	1,036
Bielefeld U	1,035
Freiberg Bergakademie TU	1,034
Köln U	1,032
Mainz U	1,030
Wuppertal U	1,026
Berlin Humboldt-U	1,024
Münster U	1,023
Kaiserslautern TU	1,022
Koblenz-Landau U	1,020
Regensburg U	1,020
Halle U	1,020
Frankfurt a.M. U	1,016
Tübingen U	1,015
Witten-Herdecke Priv. Wiss. H	1,015
Mittelgruppe	
Duisburg-Essen U	1,001
Osnabrück U	1,008
München U	1,778
Konstanz U	1,007
Speyer H für Verwaltungswissenschaften	1,002
Bonn U	1,001
Düsseldorf U	1,000
Würzburg U	0,998
Gießen U	1,670
Heidelberg U	0,994
Bamberg U	0,994
Bochum U	0,994
Hannover Tierärztliche H	1,561
Bayreuth U	0,989
Greifswald U	0,988
Frankfurt a.M. Phil.-Theol. H (rk)	0,987
Hannover U	0,987
Leipzig U	1,718
Berlin TU	0,986
Oldenburg U	0,986
Hannover Medizinische H	0,985
Potsdam U	0,983
Dortmund U	0,979
Hamburg U	0,977
Rostock U	0,976
Bremen International U (Priv. H)	0,975
Kiel U	0,975
Siegen U	0,973
Saarbrücken U des Saarlandes	0,971
Freiburg i.Br. U	0,971

Hochschule	Gesamtindikator
Erlangen-Nürnberg U	0,968
Eichstätt-Ingolstadt Kath. U	0,966
Göttingen U	0,962
Hohenheim U	0,961
Augsburg U	0,958
Köln Dt. Sporthochschule	0,957
Vechta H	0,953
Cottbus Brandenburgische TU	0,949
Aachen TH	0,948
Magdeburg U	0,944
Darmstadt TU	0,941
Lübeck U	0,939
Chemnitz TU	0,933
Stuttgart U	0,933
Jena U	0,932
Paderborn U	0,931
München TU	0,930
Dresden TU	0,928
Braunschweig TU	0,928
Erfurt U	0,928
Schlussgruppe	
Passau U	0,924
Ulm U	0,922
Ilmenau TU	0,921
Bremen U	0,918
Weingarten PH	0,917
St. Augustin Phil.-Theol. H (rk)	0,917
Karlsruhe U	0,911
Hagen Fernuniversität (GH)	0,906
Mannheim U	0,898
Lüneburg U	0,893
Ludwigsburg PH	0,892
Hildesheim U	0,892
Clausthal TU	0,892
Bruchsal Int. University in Germany (Priv. wiss. FH)	0,891
Hamburg Bucerius Law School	0,882
Frankfurt/O Europa-U Viadrina	0,878
Flensburg U	0,878
Paderborn Theol. Fakultät (rk)	0,875
Heidelberg PH	0,863
Hamburg-Harburg TU	0,852
Schwäbisch Gmünd PH	0,849
Stuttgart Inst. of Management and Technology (Priv. wiss. H)	0,817
Freiburg i. Br. PH	0,815
Karlsruhe PH	0,813
Oestrich-Winkel Priv. wiss. H	0,787
Vallendar Priv. Wiss. H	0,701

Der Indikator misst die Gleichverteilung von Studentinnen und Studenten nach Fächergruppen im Verhältnis zum bundesdeutschen Durchschnitt. Die zugrundeliegenden Werte finden sich im Anhang.

Rangliste: Studierende

Fachhochschulen und Verwaltungsfachhochschulen

Hochschule	Gesamtindikator
Spitzengruppe	
Stuttgart FH für Technik	1,195
Weihenstephan FH	1,193
Kiel FH für Kunst und Gestaltung (Muthesius-H)	1,191
Mainz FH	1,148
Nürtingen FH	1,143
Schwäbisch Gmünd FH	1,141
Jena FH	1,121
Stuttgart (Merz-Akademie) Priv. FH für Gestaltung	1,119
Lippe und Höxter FH	1,075
Bielefeld FH	1,067
Darmstadt FH	1,061
Bremen H	1,052
Anhalt H	1,050
Aachen FH	1,040
Magdeburg-Stendal H	1,031
Zittau/Görlitz H	1,027
Nordrhein-Westfalen FH für öffentliche Verwaltung	1,024
Dortmund Intern. School of Management (Priv. FH)	1,022
Calw H für Wirtschaft und Medien FH (Priv. FH)	1,021
Düsseldorf FH	1,018
Mittweida H	1,016
Neu-Ulm FH	1,016
Brühl FH Bund FH Allg. innere Verw.	1,014
Koblenz FH	1,011
Potsdam FH	1,010
Niedersächsische FH für Verwaltung u. Rechtspflege	1,006
Stuttgart FH - Hochschule der Medien	1,005
Gelsenkirchen FH	1,003
Biberach a.d. Riss FH	1,003
Berlin FH für Wirtschaft Berlin	1,002
Isny Priv. FH	1,001
Offenburg FH	0,999
Coburg FH	0,999
Furtwangen FH	0,998
Dresden H	0,995
Braunschweig-Wolfenbüttel FH	0,995
Mittelgruppe	
Berlin FH für Verwaltung und Rechtspflege	0,994
Aalen FH	0,991
Leipzig H	0,990
Dortmund FH	0,990
Wiesbaden FH	0,989
Ludwigshafen FH	0,989
Mannheim FH für Technik und Gestaltung	0,987
Ansbach FH	0,987
Osnabrück FH	0,987
Flensburg FH	0,986
Bonn-Rhein-Sieg FH	0,986
Hamburg FH für öffentliche Verw.	0,984
Köln FH	0,982
Kaiserslautern FH	0,982
Amberg-Weiden FH	0,982
Reutlingen FH	0,980
Bielefeld FH des Mittelstandes (FHM)	0,979

Hochschule	Gesamtindikator
Lausitz FH	0,977
Niederrhein FH	0,975
Frankfurt a.M. FH	0,973
Wismar FH	0,971
Hannover FH	0,970
Rosenheim FH	0,970
Nordostniedersachsen FH	0,970
Trier FH	0,965
Oldenburg/Ostfriesland/Wilhelmshaven FH	0,965
Heilbronn FH	0,963
Konstanz FH	0,962
Hof FH	0,960
Merseburg FH	0,959
Augsburg FH	0,958
Würzburg-Schweinfurt FH	0,954
Albstadt-Sigmaringen FH	0,952
Berlin FH für Technik und Gestaltung	0,951
Eberswalde FH	0,949
Brandenburg FH	0,948
Wiesbaden VerwFH	0,948
Erfurt FH	0,947
Köln Priv. Rheinische FH	0,945
Berlin Technische FH	0,944
Deggendorf FH	0,944
Münster FH	0,943
Ulm FH	0,937
Nordhausen FH	0,937
Nürnberg FH	0,937
Nordkirchen FH für Finanzen NW	0,933
Wildau Technische FH	0,932
Pforzheim FH	0,931
München FH	0,929
Bingen FH	0,928
Karlsruhe FH	0,928
Neubrandenburg FH	0,927
Lübeck FH	0,927
Saarbrücken H für Technik und Wirtschaft des Saarlandes	0,926
Bochum FH	0,925
Heide FH Westküste	0,924
Bremerhaven H	0,924
Heidelberg FH Berufsförderungswerk Stiftung Rehabilitation	0,923
Regensburg FH	0,919
Zwickau Westsächsische H	0,915
Hamburg H für Angewandte Wissenschaften	0,915
Harz H	0,915
Ingolstadt FH	0,914
Bremen H für öffentliche Verwaltung	0,910
Freiburg i. Br. Kath. FH	0,907
Rotenburg VerwFH	0,905
Kiel FH	0,903
Kempten FH	0,899
Schmalkalden FH	0,897
Stralsund FH	0,897
Hannover Priv. FH für die Wirtschaft	0,893
Gießen-Friedberg FH	0,889
Mainz Kath. FH	0,889
Leipzig FH der Deutschen Telekom AG	0,886

Hochschule	Gesamtindikator
Berlin FH Bund f. öffentl. Verwaltung - FB Sozialversich.	0,886
Schlussgruppe	
Worms FH	0,880
Vechta/Diepholz Priv. FH für Wirtschaft und Technik	0,877
Paderborn Priv. FH der Wirtschaft	0,875
Ravensburg-Weingarten FH	0,874
Reutlingen-Ludwigsburg Evang. FH für Sozialarb.Religionspäd Diakonie	0,872
Hannover Evang. FH	0,869
Hildesh./Holzm./Gött. FH	0,866
Essen Priv. FH für Ökonomie und Management	0,866
Aschaffenburg FH	0,866
Landshut FH	0,861
Mannheim FH Bund FB Arbeitsverwaltung	0,860
Berlin Evang. FH für Sozialarbeit und Sozialpädagogik	0,859
Fulda FH	0,855
Freiburg i. Br. FH der evang. Landeskirche in Baden	0,848
Ludwigsburg FH für öffentl. Verw. und Finanzen	0,841
Wedel Priv. FH	0,834
Bochum Evang. FH Rheinland-Westfalen-Lippe	0,833
Kehl FH für öffentl.Verw.	0,831
Dresden Evang. FH	0,824
Nordrhein-Westfalen Kath. FH	0,821
Südwestfalen FH	0,804
Frankfurt a. M. H für Bankwirtschaft (Priv. FH)	0,803
Berlin FH für Sozialarbeit und Sozialpädagogik	0,802
Nürnberg Evang. FH	0,801
Esslingen FH für Technik	0,788
Berlin Kath. FH	0,785
Ludwigshafen Evang. FH	0,765
Bochum Priv. techn. FH	0,764
Darmstadt Evang. FH	0,759
Rottenburg FH	0,751
München Kath. Stiftungs-FH	0,744
Norddeutschland Kath. FH	0,739
Saarbrücken Kath. H für Soziale Arbeit	0,718
Villingen-Schwenningen Staatl. FH für Polizei	0,688
Esslingen FH für Sozialwesen	0,673
Mannheim FH für Sozialwesen	0,671

Der Indikator misst die Gleichverteilung von Studentinnen und Studenten nach Fächerguppen im Verhältnis zum bundesdeutschen Durchschnitt. Die zugrundeliegenden Werte finden sich im Anhang.

Rangliste: Studierende

Künstlerische Hochschulen

Hochschule	Frauenanteil an den Studierenden	Werte
Gruppe Gleichverteilung		
Freiburg i. Br. Staatl. FH für Musik	59,96%	1
Frankfurt a.M. H für Musik und Darstellende Kunst	59,87%	1
Hamburg H für Musik und Theater	59,22%	1
Berlin U der Künste	58,93%	1
Hannover H für Musik und Theater	58,89%	1
Trossingen Staatl. FH für Musik	58,04%	1
Karlsruhe Staatl. FH für Musik	57,95%	1
Karlsruhe Staatl. Akademie der Bildenden Künste	57,82%	1
Lübeck Musikhochschule	57,77%	1
Köln H für Musik	57,68%	1
Offenbach H für Gestaltung	57,41%	1
Essen Folkwang-Hochschule	57,09%	1
Stuttgart Staatl. FH für Musik und Darstellende Kunst	56,62%	1
Düsseldorf Kunstakademie	56,60%	1
Dresden H für Musik	56,51%	1
Leipzig H für Graphik und Buchkunst	56,44%	1
Nürnberg-Augsburg H für Musik	56,23%	1
Saarbrücken H des Saarlandes für Musik und Theater	56,17%	1
München H für Musik und Theater	56,14%	1
Nürnberg Akademie der Bildenden Künste	56,11%	1
Mannheim Staatl. FH für Musik und Darstellende Kunst	55,94%	1
Würzburg H für Musik	55,57%	1
Hamburg H für Bildende Künste	54,83%	1
Leipzig H für Musik und Theater	54,75%	1
Weimar H für Musik	54,44%	1
Berlin H für Musik	54,18%	1
Saarbrücken H der Bildenden Künste	52,65%	1
Karlsruhe Staatl. FH für Gestaltung	52,49%	1
Berlin H für Schauspielkunst	50,56%	1
Potsdam-Babelsberg H für Film und Fernsehen	47,73%	1
Frankfurt a. M. H für Bildende Künste (Städelschule)	46,67%	1
München H für Fernsehen und Film	45,60%	1
Düsseldorf Robert-Schumann-H	41,51%	1
Gruppe Unterrepräsentanz		
Münster Kunstakademie	69,70%	0
Dresden H für Bildende Künste	69,34%	0
Stuttgart Staatl. Akademie der Bildenden Künste	64,13%	0
Rostock H für Musik und Theater	62,56%	0
Braunschweig H für Bildende Künste	62,53%	0
Berlin Kunsthochschule	62,16%	0
München Akademie der Bildenden Künste	62,12%	0
Halle Burg Giebichenstein H für Kunst und Design	61,92%	0
Bremen H für Künste	60,83%	0
Detmold H für Musik	60,02%	0
Köln KH für Medien	37,45%	0

Gruppe Gleichverteilung: Jedes Geschlecht ist mit mindestens 40% vertreten

Gruppe Unterrepräsentanz: Frauen oder Männer sind zu weniger als 40% oder mehr als 60% vertreten

Rangliste: Frauenanteil am hauptberuflichen wissenschaftlichen und künstlerischen Personal 1998 und 2003

Universitäten, Universitäten-Gesamthochschulen, Pädagogische Hochschulen, Theologische Hochschulen

Hochschule	Frauenanteil am Personal 1998	Frauenanteil am Personal 2003	Differenz
Spitzengruppe			
Hannover Tierärztliche H	21,56%	50,63%	29,07%
Schwäbisch Gmünd PH	19,28%	36,63%	17,36%
Bethel Kirchliche H (ev.)	19,05%	35,71%	16,67%
Köln Dt. Sporthochschule	24,53%	38,36%	13,83%
Freiburg i. Br. PH	28,24%	41,75%	13,51%
Paderborn Theol. Fakultät (rk)	4,76%	14,29%	9,52%
Regensburg U	22,33%	31,64%	9,31%
Weingarten PH	20,39%	29,52%	9,14%
Speyer H für Verwaltungswissenschaften	25,00%	33,87%	8,87%
Wuppertal Kirchliche H (ev.)	7,14%	16,00%	8,86%
Ludwigsburg PH	27,75%	36,45%	8,70%
Bruchsal Int. University in Germany (Priv. wiss. FH)	0,00%	8,00%	8,00%
München U	28,59%	35,71%	7,12%
Vallendar Priv. Wiss. H	10,00%	17,05%	7,05%
Heidelberg PH	31,82%	38,74%	6,93%
Duisburg-Essen U	21,14%	28,01%	6,87%
Chemnitz TU	15,83%	22,44%	6,61%
Osnabrück U	26,10%	32,71%	6,61%
Freiberg Bergakademie TU	20,92%	27,50%	6,58%
Dortmund U	18,14%	24,68%	6,54%
Freiburg i.Br. U	23,93%	30,23%	6,29%
Marburg U	27,72%	33,83%	6,11%
Münster U	24,69%	30,78%	6,09%
Göttingen U	25,90%	31,94%	6,03%
Koblenz-Landau U	23,99%	29,84%	5,85%
Saarbrücken U des Saarlandes	24,89%	30,69%	5,80%
Düsseldorf U	28,19%	33,93%	5,75%
Trier Theol. Fakultät	15,15%	20,69%	5,54%
Köln U	27,41%	32,94%	5,52%
Hohenheim U	26,07%	31,58%	5,51%
Eichstätt-Ingolstadt Kath. U	23,00%	28,48%	5,48%
Frankfurt a. M. U	30,18%	35,58%	5,40%
Kaiserslautern TU	12,94%	18,29%	5,35%
Bremen U	26,60%	31,93%	5,33%
Bochum U	21,52%	26,73%	5,20%
Ulm U	25,40%	30,45%	5,06%
Mittelgruppe			
Flensburg U	27,18%	32,17%	4,98%
Gießen U	29,34%	34,31%	4,97%
Greifswald U	31,71%	36,68%	4,96%
Mainz U	27,65%	32,60%	4,95%
Trier U	27,31%	32,24%	4,93%
München TU	19,96%	24,89%	4,93%
Karlsruhe PH	30,56%	35,38%	4,83%
Hamburg U	27,50%	32,30%	4,80%
Hannover Medizinische H	31,96%	36,75%	4,79%
Braunschweig TU	18,09%	22,83%	4,74%
Weimar Bauhaus-U	21,81%	26,55%	4,74%
Kassel U	22,86%	27,45%	4,59%
Bayreuth U	18,56%	23,15%	4,59%
Berlin FU	32,93%	37,42%	4,49%
Halle U	35,00%	39,49%	4,49%
Siegen U	15,30%	19,68%	4,38%
Hamburg-Harburg TU	12,20%	16,54%	4,34%

Frauenanteil am hauptberuflichen wissenschaftlichen und künstlerischen Personal 1998 und 2003

Hochschule	Frauenanteil am Personal 1998	Frauenanteil am Personal 2003	Differenz
Tübingen U	28,09%	32,42%	4,33%
Würzburg U	25,82%	30,04%	4,22%
Aachen TH	17,76%	21,94%	4,18%
Augsburg U	19,55%	23,68%	4,13%
Karlsruhe U	13,01%	17,14%	4,13%
Leipzig U	32,99%	36,81%	3,82%
Bielefeld U	28,80%	32,58%	3,77%
Heidelberg U	30,18%	33,91%	3,73%
Kiel U	25,78%	29,51%	3,73%
Mannheim U	24,88%	28,59%	3,71%
Hannover U	18,97%	22,61%	3,64%
Stuttgart U	13,49%	17,12%	3,64%
Hagen Fernuniversität (GH)	23,11%	26,70%	3,58%
Erlangen-Nürnberg U	21,32%	24,76%	3,43%
Dresden TU	26,21%	29,63%	3,42%
Jena U	31,03%	34,40%	3,36%
Darmstadt TU	14,68%	17,84%	3,16%
Hamburg U für Wirtschaft und Politik	24,42%	27,38%	2,96%
Erfurt U	38,87%	41,75%	2,88%
Bonn U	25,58%	28,38%	2,80%
Oldenburg U	26,79%	29,33%	2,54%
Vechta H	30,47%	32,81%	2,34%
Lübeck U	29,31%	31,65%	2,34%
Rostock U	31,24%	33,48%	2,24%
Cottbus Brandenburgische TU	22,31%	24,38%	2,07%
Berlin Humboldt-U	35,84%	37,90%	2,05%
Passau U	20,54%	22,56%	2,03%
Magdeburg U	27,12%	28,97%	1,86%
Wuppertal U	17,26%	18,96%	1,70%
Potsdam U	36,16%	37,20%	1,04%
Konstanz U	22,94%	23,97%	1,04%
Frankfurt/O Europa-U Viadrina	30,88%	31,84%	0,97%
Hildesheim U	36,21%	36,92%	0,72%
Berlin TU	23,95%	24,47%	0,52%
München H für Philosophie (rk)	3,85%	4,17%	0,32%
Lüneburg U	35,22%	35,41%	0,19%
Ilmenau TU	14,82%	14,92%	0,01%
Schlussgruppe			
Bamberg U	27,97%	27,94%	-0,03%
Clausthal TU	15,59%	14,71%	-0,89%
Frankfurt a.M. Phil.-Theol. H (rk)	9,68%	8,00%	-1,68%
Oestrich-Winkel Priv. wiss. H	27,12%	24,00%	-3,12%
Paderborn U	41,84%	37,89%	-3,95%

Der Indikator gibt die Prozentpunkte an, um die der Frauenanteil gestiegen oder gefallen ist. Hochschulen, die bereits 1998 einen Frauenanteil von über 40% hatten, werden in die Spitzengruppe aufgenommen, soweit sich der Frauenanteil bis 2003 nicht auf unter 40% verringert hat. Hochschulen, für die 1998 keine Werte vorlagen, wurden nicht in die Wertung aufgenommen.

Rangliste: Frauenanteil am hauptberuflichen wissenschaftlichen und künstlerischen Personal 1998 und 2003

Fachhochschulen und Verwaltungsfachhochschulen

Hochschule	Frauenanteil am Personal 1998	Frauenanteil am Personal 2003	Differenz
Spitzengruppe			
Dortmund Intern. School of Management (Priv. FH)	0,00%	19,23%	19,23%
Ludwigshafen Evang. FH	23,81%	42,31%	18,50%
Hannover Priv. FH für die Wirtschaft	0,00%	16,67%	16,67%
Nürnberg Evang. FH	30,77%	46,67%	15,90%
Brandenburg FH	7,58%	23,46%	15,88%
Nürtingen FH	7,04%	22,88%	15,84%
Nordkirchen FH für Finanzen NW	13,41%	27,66%	14,25%
Esslingen FH für Sozialwesen	41,67%	55,56%	13,89%
Berlin Evang. FH für Sozialarbeit und Sozialpädagogik	31,03%	44,83%	13,79%
Hildesh./Holzm./Gött. FH	15,26%	28,42%	13,16%
Darmstadt Evang. FH	45,16%	57,89%	12,73%
Stuttgart FH - Hochschule der Medien	6,67%	18,63%	11,96%
Heidelberg FH Berufsförderungswerk Stiftung Rehabilitation	16,33%	28,07%	11,74%
Neu-Ulm FH	13,33%	25,00%	11,67%
Münster FH	11,96%	23,23%	11,27%
Oldenburg/Ostfriesland/Wilhelmshaven FH	11,50%	22,28%	10,78%
Nordhausen FH	20,00%	30,77%	10,77%
Niederrhein FH	13,91%	24,53%	10,62%
Bremen H für öffentliche Verwaltung	23,08%	33,33%	10,26%
Mannheim FH für Sozialwesen	28,57%	38,46%	9,89%
Furtwangen FH	9,02%	18,42%	9,40%
Wismar FH	12,30%	21,66%	9,36%
Fulda FH	16,35%	25,66%	9,31%
Aachen FH	6,76%	16,02%	9,26%
Heide FH Westküste	6,90%	15,63%	8,73%
Bremen H	15,71%	24,22%	8,51%
Freiburg i. Br. Kath. FH	27,03%	35,14%	8,11%
Worms FH	18,92%	26,83%	7,91%
Bremerhaven H	6,90%	14,75%	7,86%
Niedersächsische FH für Verwaltung u. Rechtspflege	11,56%	19,35%	7,79%
Gelsenkirchen FH	7,93%	15,38%	7,46%
Saarbrücken H für Technik und Wirtschaft des Saarlandes	6,06%	13,46%	7,40%
Wildau Technische FH	6,01%	13,48%	7,39%
Hannover FH	15,23%	22,52%	7,29%
Hannover Evang. FH	47,37%	54,24%	6,87%
Pforzheim FH	10,08%	16,90%	6,82%
Dresden H	12,70%	19,27%	6,57%
München Kath. Stiftungs-FH	37,21%	43,75%	6,54%
Lippe und Höxter FH	12,03%	18,49%	6,47%
Schmalkalden FH	13,00%	19,13%	6,13%
Darmstadt FH	6,91%	12,96%	6,05%
Mittweida H	10,81%	16,79%	5,98%
Harz H	21,95%	27,62%	5,67%
Deggendorf FH	3,45%	9,09%	5,64%
Osnabrück FH	15,38%	20,96%	5,58%
Berlin FH Bund f. öffentl. Verwaltung - FB Sozialversich.	17,81%	23,38%	5,57%
Köln FH	13,07%	18,54%	5,47%
Ansbach FH	18,18%	23,53%	5,35%
Bingen FH	7,32%	12,64%	5,33%
Frankfurt a.M. FH	16,23%	21,43%	5,20%
Essen Priv. FH für Ökonomie und Management	13,33%	18,52%	5,19%
Mannheim FH für Technik und Gestaltung	6,92%	12,00%	5,08%
Mainz Kath. FH	50,00%	48,48%	-1,52%
Berlin Kath. FH	60,87%	53,57%	-7,30%

Frauenanteil am hauptberuflichen wissenschaftlichen und künstlerischen Personal 1998 und 2003

Hochschule	Frauenanteil am Personal 1998	Frauenanteil am Personal 2003	Differenz
Mittelgruppe			
Flensburg FH	4,72%	9,71%	4,99%
Berlin FH für Verwaltung und Rechtspflege	13,04%	17,86%	4,81%
Ingolstadt FH	3,85%	8,62%	4,77%
Dortmund FH	13,90%	18,64%	4,74%
Mainz FH	18,86%	23,56%	4,71%
Karlsruhe FH	5,33%	9,80%	4,48%
Bochum FH	13,04%	17,41%	4,37%
Bielefeld FH	19,07%	23,37%	4,30%
Hamburg H für Angewandte Wissenschaften	13,39%	17,63%	4,24%
Berlin FH für Sozialarbeit und Sozialpädagogik	34,88%	39,02%	4,14%
Berlin Technische FH	10,34%	14,43%	4,09%
München FH	6,96%	11,03%	4,08%
Heilbronn FH	4,51%	8,50%	3,99%
Berlin FH für Wirtschaft Berlin	21,57%	25,51%	3,94%
Zwickau Westsächsische H	17,09%	21,03%	3,94%
Lausitz FH	13,71%	17,57%	3,86%
Landshut FH	6,06%	9,84%	3,78%
Weihenstephan FH	3,41%	7,07%	3,66%
Potsdam FH	36,15%	39,73%	3,57%
Gießen-Friedberg FH	2,73%	6,25%	3,52%
Düsseldorf FH	13,53%	17,05%	3,52%
Trier FH	13,99%	17,35%	3,36%
Braunschweig-Wolfenbüttel FH	20,71%	24,06%	3,35%
Stralsund FH	17,58%	20,75%	3,17%
Amberg-Weiden FH	6,45%	9,43%	2,98%
Villingen-Schwenningen Staatl. FH für Polizei	7,55%	10,53%	2,98%
Merseburg FH	25,77%	28,68%	2,91%
Nordrhein-Westfalen FH für öffentliche Verwaltung	12,75%	15,64%	2,89%
Albstadt-Sigmaringen FH	12,50%	15,07%	2,57%
Aalen FH	3,96%	6,50%	2,54%
Koblenz FH	19,87%	22,39%	2,52%
Eberswalde FH	17,24%	19,64%	2,40%
Rosenheim FH	1,63%	4,00%	2,37%
Ludwigsburg FH für öffentl. Verw. und Finanzen	8,51%	10,81%	2,30%
Erfurt FH	20,12%	22,29%	2,17%
Anhalt H	22,22%	24,32%	2,10%
Stuttgart FH für Technik	7,95%	10,00%	2,05%
Wiesbaden VerwFH	17,24%	19,09%	1,85%
Wiesbaden FH	12,50%	14,29%	1,79%
Brühl FH Bund FH Allg. innere Verw.	7,14%	8,89%	1,75%
Berlin FH für Technik und Gestaltung	26,64%	28,27%	1,63%
Ulm FH	6,14%	7,56%	1,42%
Coburg FH	6,80%	7,95%	1,16%
Nürnberg FH	6,30%	7,42%	1,12%
Offenburg FH	6,25%	7,23%	0,98%
Esslingen FH für Technik	3,03%	4,00%	0,97%
Nordrhein-Westfalen Kath. FH	26,21%	27,10%	0,89%
Ravensburg-Weingarten FH	7,55%	8,33%	0,79%
Jena FH	18,87%	19,64%	0,78%
Biberach a.d. Riss FH	6,38%	7,14%	0,76%
Nordostniedersachsen FH	25,79%	26,43%	0,64%
Kaiserslautern FH	14,89%	15,52%	0,62%
Isny Priv. FH	3,03%	3,57%	0,54%
Hamburg FH für öffentliche Verw.	14,29%	14,55%	0,26%
Magdeburg-Stendal H	30,11%	30,30%	0,19%

Hochschule	Frauenanteil am Personal 1998	Frauenanteil am Personal 2003	Differenz
Mannheim FH Bund - FB Arbeitsverwaltung	13,95%	14,12%	0,16%
Leipzig H	17,89%	18,04%	0,15%
Konstanz FH	9,63%	9,77%	0,14%
Augsburg FH	2,50%	2,52%	0,02%
Schlussgruppe			
Bochum Priv. techn. FH	0,00%	0,00%	0,00%
Rottenburg FH	0,00%	0,00%	0,00%
Saarbrücken Kath. H für Soziale Arbeit	27,27%	27,27%	0,00%
Kempten FH	1,70%	1,61%	-0,08%
Bochum Evang. FH Rheinland-Westfalen-Lippe	27,12%	26,98%	-0,13%
Hof FH	17,39%	17,19%	-0,20%
Neubrandenburg FH	23,66%	23,42%	-0,23%
Regensburg FH	6,82%	6,43%	-0,39%
Lübeck FH	8,04%	7,62%	-0,42%
Freiburg i. Br. FH der evang. Landeskirche in Baden	35,29%	34,78%	-0,51%
Kiel FH	14,29%	13,64%	-0,65%
Köln Priv. Rheinische FH	3,23%	2,56%	-0,66%
Reutlingen FH	14,04%	12,96%	-1,07%
Leipzig FH der Deutschen Telekom AG	16,67%	15,22%	-1,45%
Reutlingen-Ludwigsburg Evang. FH für Sozialarb.Religionspäd	31,25%	29,63%	-1,62%
Zittau/Görlitz H	25,12%	23,22%	-1,89%
Rotenburg VerwFH	10,81%	8,11%	-2,70%
Südwestfalen FH	10,91%	7,60%	-3,31%
Stuttgart (Merz-Akademie) Priv. FH für Gestaltung	33,33%	30,00%	-3,33%
Ludwigshafen FH	30,56%	26,83%	-3,73%
Dresden Evang. FH	43,33%	39,29%	-4,05%
Norddeutschland Kath. FH	33,33%	29,03%	-4,30%
Paderborn Priv. FH der Wirtschaft	16,67%	12,20%	-4,47%
Wedel Priv. FH	5,56%	0,00%	-5,56%
Schwäbisch Gmünd FH	11,76%	5,88%	-5,88%
Kiel FH für Kunst und Gestaltung (Muthesius-H)	25,93%	20,00%	-5,93%
Kehl FH für öffentl.Verw.	12,24%	5,41%	-6,84%
Bonn-Rhein-Sieg FH	43,48%	35,68%	-7,80%
Frankfurt a. M. H für Bankwirtschaft (Priv. FH)	20,00%	0,00%	-20,00%

Der Indikator gibt die Prozentpunkte an, um die der Frauenanteil gestiegen oder gefallen ist. Hochschulen, die bereits 1998 einen Frauenanteil von über 40% hatten, werden in die Spitzengruppe aufgenommen, soweit sich der Frauenanteil bis 2003 nicht auf unter 40% verringert hat. Hochschulen, für die 1998 keine Werte vorlagen, wurden nicht in die Wertung aufgenommen.

Rangliste: Frauenanteil am hauptberuflichen wissenschaftlichen und künstlerischen Personal 1998 und 2003

Künstlerische Hochschulen

Hochschule	Frauenanteil am Personal 1998	Frauenanteil am Personal 2003	Differenz
Spitzengruppe			
Frankfurt a.M. H für Bildende Künste (Städelschule)	25,00%	42,11%	17,11%
Braunschweig H für Bildende Künste	16,22%	28,99%	12,77%
Hamburg H für Bildende Künste	21,33%	33,33%	12,00%
Frankfurt a.M. H für Musik und Darstellende Kunst	23,44%	34,33%	10,89%
Würzburg H für Musik	16,67%	25,30%	8,63%
Freiburg i. Br. Staatl. FH für Musik	21,33%	29,47%	8,14%
Trossingen Staatl. FH für Musik	28,89%	36,67%	7,78%
Bremen H für Künste	20,64%	27,54%	6,90%
Münster Kunstakademie	13,79%	20,69%	6,90%
Dresden H für Bildende Künste	27,69%	34,38%	6,68%
Karlsruhe Staatl. Akademie der Bildenden Künste	5,88%	12,50%	6,62%
Nürnberg Akademie der Bildenden Künste	12,82%	19,05%	6,23%
Potsdam-Babelsberg H für Film und Fernsehen	33,33%	39,06%	5,73%
Stuttgart Staatl. Akademie der Bildenden Künste	17,20%	22,92%	5,71%
München H für Musik und Theater	22,68%	28,28%	5,60%
Hamburg H für Musik und Theater	31,82%	37,14%	5,32%
Berlin H für Schauspielkunst	45,45%	44,19%	-1,27%
Dresden H für Musik	42,50%	40,48%	-2,02%
Berlin H für Musik	49,51%	45,16%	-4,35%
Mittelgruppe			
Saarbrücken H des Saarlandes für Musik und Theater	21,62%	26,47%	4,85%
Hannover H für Musik und Theater	29,17%	33,54%	4,38%
Saarbrücken H der Bildenden Künste	21,74%	26,09%	4,35%
Offenbach H für Gestaltung	13,89%	18,18%	4,29%
Detmold H für Musik	22,45%	26,53%	4,08%
Köln H für Musik	23,97%	27,94%	3,97%
Mannheim Staatl. FH für Musik und Darstellende Kunst	27,27%	30,77%	3,50%
Düsseldorf Robert-Schumann-H	14,71%	17,78%	3,07%
Leipzig H für Graphik und Buchkunst	23,08%	26,00%	2,92%
München Akademie der Bildenden Künste	17,95%	20,48%	2,53%
Halle Burg Giebichenstein H für Kunst und Design	33,88%	36,21%	2,32%
Stuttgart Staatl. FH für Musik und Darstellende Kunst	26,67%	28,40%	1,73%
Berlin U der Künste	30,79%	32,36%	1,57%
Essen Folkwang-Hochschule	23,01%	24,04%	1,03%
München H für Fernsehen und Film	39,13%	40,00%	0,87%
Leipzig H für Musik und Theater	35,64%	36,19%	0,55%
Köln KH für Medien	23,08%	23,21%	0,14%
Schlussgruppe			
Karlsruhe Staatl. FH für Musik	33,33%	33,33%	0,00%
Düsseldorf Kunstakademie	22,81%	21,43%	-1,38%
Berlin Kunsthochschule	24,49%	22,73%	-1,76%
Lübeck Musikhochschule	29,41%	26,32%	-3,01%
Weimar H für Musik	34,81%	31,25%	-3,56%
Rostock H für Musik und Theater	40,00%	33,33%	-6,67%
Karlsruhe Staatl. FH für Gestaltung	20,59%	11,76%	-8,82%

Der Indikator gibt die Prozentpunkte an, um die der Frauenanteil gestiegen oder gefallen ist. Hochschulen, die bereits 1998 einen Frauenanteil von über 40% hatten, werden in die Spitzengruppe aufgenommen, soweit sich der Frauenanteil bis 2003 nicht auf unter 40% verringert hat. Hochschulen, für die 1998 keine Werte vorlagen, wurden nicht in die Wertung aufgenommen.

Rangliste: Frauenanteil an den Professuren 1998 und 2003

Universitäten, Universitäten-Gesamthochschulen, Pädagogische Hochschulen, Theologische Hochschulen

Hochschule	Frauenanteil an den Professuren 1998	Frauenanteil an den Professuren 2003	Differenz
Spitzengruppe			
Bethel Kirchliche H (ev.)	20,00%	40,00%	20,00%
Schwäbisch Gmünd PH	10,00%	26,19%	16,19%
Freiburg i. Br. PH	12,66%	24,24%	11,58%
Ludwigsburg PH	16,00%	26,92%	10,92%
Vechta H	14,89%	24,00%	9,11%
Weingarten PH	7,02%	15,38%	8,37%
Lüneburg U	14,06%	22,06%	8,00%
Hildesheim U	13,04%	20,83%	7,79%
Trier Theol. Fakultät	0,00%	7,14%	7,14%
Hannover U	8,54%	15,68%	7,14%
Hannover Medizinische H	5,81%	12,50%	6,69%
Speyer H für Verwaltungswissenschaften	5,88%	12,50%	6,62%
Passau U	2,04%	8,51%	6,47%
Paderborn U	13,02%	19,47%	6,45%
Hamburg U	10,01%	16,51%	6,41%
Göttingen U	7,46%	13,85%	6,39%
Hannover Tierärztliche H	8,45%	14,75%	6,30%
Köln U	6,33%	12,63%	6,30%
Bielefeld U	12,50%	18,70%	6,20%
Erfurt U	7,04%	13,01%	6,05%
Siegen U	7,02%	12,79%	5,76%
Oldenburg U	13,92%	19,43%	5,51%
Bremen U	12,25%	17,70%	5,45%
Kaiserslautern TU	1,38%	6,67%	5,29%
Hamburg U für Wirtschaft und Politik	8,70%	13,95%	5,26%
Regensburg U	4,35%	9,47%	5,12%
Hamburg-Harburg TU	2,17%	7,27%	5,01%
Mittelgruppe			
Bochum U	7,58%	12,53%	4,96%
Braunschweig TU	7,72%	12,66%	4,93%
Berlin FU	10,87%	15,57%	4,71%
Kiel U	6,51%	11,11%	4,60%
Flensburg U	13,46%	18,03%	4,57%
Clausthal TU	2,41%	6,58%	4,17%
Lübeck U	0,00%	4,17%	4,17%
Duisburg-Essen U	6,75%	10,86%	4,11%
Potsdam U	17,26%	21,36%	4,10%
Chemnitz TU	4,85%	8,92%	4,07%
Darmstadt TU	4,56%	8,61%	4,05%
Münster U	8,23%	12,15%	3,91%
Dortmund U	12,50%	16,25%	3,75%
Magdeburg U	5,18%	8,84%	3,66%
München TU	5,14%	8,74%	3,60%
Mainz U	7,08%	10,61%	3,54%
Karlsruhe U	2,97%	6,45%	3,48%
Rostock U	8,19%	11,58%	3,39%
Leipzig U	11,71%	15,03%	3,32%
Berlin Humboldt-U	11,64%	14,94%	3,30%
Freiburg i. Br. U	5,58%	8,84%	3,26%
Wuppertal U	7,75%	10,94%	3,19%
Trier U	8,50%	11,32%	2,82%
Erlangen-Nürnberg U	5,77%	8,56%	2,79%
Kassel U	10,59%	13,38%	2,79%

Hochschule	Frauenanteil an den Professuren 1998	Frauenanteil an den Professuren 2003	Differenz
Heidelberg PH	16,67%	19,44%	2,78%
Marburg U	8,01%	10,78%	2,77%
Düsseldorf U	7,09%	9,71%	2,62%
Ulm U	4,79%	7,37%	2,58%
Frankfurt a.M. U	10,39%	12,79%	2,40%
Weimar Bauhaus-U	10,67%	13,04%	2,38%
Saarbrücken U des Saarlandes	6,39%	8,73%	2,34%
Würzburg U	5,43%	7,61%	2,18%
Augsburg U	7,95%	10,13%	2,18%
Cottbus Brandenburgische TU	7,32%	9,09%	1,77%
Aachen TH	2,28%	3,84%	1,56%
Köln Dt. Sporthochschule	7,14%	8,70%	1,55%
Bonn U	6,23%	7,76%	1,53%
Koblenz-Landau U	15,87%	17,32%	1,45%
Osnabrück U	14,61%	15,91%	1,30%
Jena U	9,89%	11,14%	1,26%
Hagen Fernuniversität (GH)	6,67%	7,89%	1,23%
Mannheim U	10,69%	11,86%	1,18%
Dresden TU	6,43%	7,52%	1,09%
Heidelberg U	8,42%	9,49%	1,07%
München U	7,00%	8,01%	1,00%
Konstanz U	9,52%	10,46%	0,93%
Bamberg U	12,60%	13,18%	0,58%
Gießen U	8,51%	9,07%	0,56%
Stuttgart U	2,63%	3,15%	0,52%
Hohenheim U	7,20%	7,69%	0,49%
Berlin TU	6,52%	7,00%	0,48%
Tübingen U	7,08%	7,38%	0,30%
Bayreuth U	5,17%	5,46%	0,29%
Halle U	13,09%	13,30%	0,21%
Freiberg Bergakademie TU	2,73%	2,88%	0,16%
Schlussgruppe			
Greifswald U	9,26%	9,26%	0,00%
Frankfurt a.M. Phil.-Theol. H (rk)	0,00%	0,00%	0,00%
St. Augustin Phil.-Theol. H (rk)	0,00%	0,00%	0,00%
Oestrich-Winkel Priv. wiss. H	14,29%	14,29%	0,00%
München H für Philosophie (rk)	0,00%	0,00%	0,00%
Paderborn Theol. Fakultät (rk)	0,00%	0,00%	0,00%
Vallendar Priv. Wiss. H	0,00%	0,00%	0,00%
Bruchsal Int. University in Germany (Priv. wiss. FH)	0,00%	0,00%	0,00%
Frankfurt/O Europa-U Viadrina	12,70%	12,50%	-0,20%
Karlsruhe PH	12,50%	12,00%	-0,50%
Eichstätt-Ingolstadt Kath. U	12,82%	12,28%	-0,54%
Ilmenau TU	5,56%	4,44%	-1,11%
Wuppertal Kirchliche H (ev.)	9,09%	0,00%	-9,09%

Der Indikator gibt die Prozentpunkte an, um die der Frauenanteil gestiegen oder gefallen ist. Hochschulen, die bereits 1998 einen Frauenanteil von über 40% hatten, werden in die Spitzengruppe aufgenommen, soweit sich der Frauenanteil bis 2003 nicht auf unter 40% verringert hat. Hochschulen, für die 1998 keine Werte vorlagen, wurden nicht in die Wertung aufgenommen.

Rangliste: Frauenanteil an den Professuren 1998 und 2003

Fachhochschulen und Verwaltungsfachhochschulen

Hochschule	Frauenanteil an den Professuren 1998	Frauenanteil an den Professuren 2003	Differenz
Spitzengruppe			
Bremen H für öffentliche Verwaltung	0,00%	20,00%	20,00%
Ludwigshafen Evang. FH	14,29%	33,33%	19,05%
Darmstadt Evang. FH	46,43%	64,71%	18,28%
Berlin FH Bund f. öffentl. Verw. - FB Sozialversich.	8,33%	25,00%	16,67%
Niedersächsische FH für Verwaltung u. Rechtspflege	15,22%	31,71%	16,49%
Berlin Evang. FH für Sozialarbeit und Sozialpädagogik	28,57%	42,86%	14,29%
Mannheim FH für Sozialwesen	28,57%	41,67%	13,01%
Essen Priv. FH f. Ökonomie u. Management	8,33%	21,05%	12,72%
Esslingen FH für Sozialwesen	41,67%	54,17%	12,50%
Nürnberg Evang. FH	30,00%	41,67%	11,67%
Freiburg i. Br. Kath. FH	20,69%	32,26%	11,57%
Hildesh./Holzm./Gött. FH	14,12%	25,60%	11,47%
Ansbach FH	10,00%	21,21%	11,21%
Stuttgart FH - Hochschule der Medien	6,67%	17,17%	10,51%
Hannover Priv. FH für die Wirtschaft	0,00%	10,00%	10,00%
Hannover Evang. FH	41,46%	51,11%	9,65%
Mainz Kath. FH	42,86%	51,85%	8,99%
Reutlingen-Ludwigsburg Evang. FH	30,77%	38,89%	8,12%
Wildau Technische FH	6,52%	14,55%	8,02%
Brandenburg FH	2,17%	9,80%	7,63%
Ingolstadt FH	0,00%	7,14%	7,14%
Neu-Ulm FH	7,69%	14,81%	7,12%
Heidelberg FH Berufsförd. Stiftung Rehabilitation	3,23%	10,34%	7,12%
Berlin FH für Sozialarbeit und Sozialpädagogik	28,21%	35,29%	7,09%
München Kath. Stiftungs-FH	34,21%	40,91%	6,70%
Harz H	6,00%	12,68%	6,68%
Dresden H	8,52%	15,17%	6,65%
Leipzig FH der Deutschen Telekom AG	12,50%	18,75%	6,25%
Münster FH	9,72%	15,86%	6,14%
Zwickau Westsächsische H	11,11%	17,07%	5,96%
Wismar FH	4,90%	10,63%	5,73%
Pforzheim FH	8,62%	14,29%	5,67%
Nordrhein-Westfalen FH für öffentliche Verwaltung	10,34%	15,94%	5,60%
Dortmund FH	12,12%	17,68%	5,56%
Lippe und Höxter FH	8,11%	13,61%	5,50%
Osnabrück FH	11,17%	16,67%	5,50%
Oldenburg/Ostfriesland/Wilhelmshaven FH	7,04%	12,42%	5,38%
Darmstadt FH	6,91%	12,14%	5,23%
Bremerhaven H	5,36%	10,53%	5,17%
Mittelgruppe			
Magdeburg-Stendal H	18,18%	23,02%	4,83%
Weihenstephan FH	2,30%	7,07%	4,77%
Nordostniedersachsen FH	12,84%	17,56%	4,71%
Nürtingen FH	7,25%	11,96%	4,71%
Köln FH	9,40%	13,92%	4,52%
Hannover FH	12,50%	17,02%	4,52%
Amberg-Weiden FH	3,33%	7,84%	4,51%
Karlsruhe FH	4,24%	8,67%	4,43%
Berlin Technische FH	9,46%	13,75%	4,30%
Saarbrücken H f. Technik u. Wirtschaft d. Saarlandes	3,16%	7,45%	4,29%
Wiesbaden VerwFH	27,03%	31,25%	4,22%
Heilbronn FH	3,88%	8,05%	4,18%
Erfurt FH	12,98%	17,14%	4,17%
Berlin FH für Wirtschaft Berlin	21,57%	25,51%	3,94%

Frauenanteil an den Professuren 1998 und 2003

Hochschule	Frauenanteil an den Professuren 1998	Frauenanteil an den Professuren 2003	Differenz
Gelsenkirchen FH	5,96%	9,89%	3,93%
Mannheim FH für Technik und Gestaltung	4,00%	7,91%	3,91%
Mainz FH	11,72%	15,63%	3,90%
Berlin FH für Verwaltung und Rechtspflege	10,71%	14,58%	3,87%
Heide FH Westküste	0,00%	3,70%	3,70%
Frankfurt a. M. FH	16,23%	19,83%	3,60%
Ludwigshafen FH	14,29%	17,86%	3,57%
Niederrhein FH	10,85%	14,36%	3,51%
München FH	6,42%	9,90%	3,49%
Bochum FH	6,31%	9,76%	3,45%
Konstanz FH	4,13%	7,20%	3,07%
Schmalkalden FH	4,29%	7,35%	3,07%
Anhalt H	12,50%	15,43%	2,93%
Eberswalde FH	9,68%	12,50%	2,82%
Worms FH	7,14%	9,80%	2,66%
Ulm FH	3,00%	5,66%	2,66%
Aachen FH	6,47%	8,96%	2,49%
Gießen-Friedberg FH	2,73%	5,19%	2,47%
Deggendorf FH	3,45%	5,88%	2,43%
Düsseldorf FH	12,42%	14,81%	2,40%
Flensburg FH	1,01%	3,45%	2,35%
Ludwigsburg FH für öffentl. Verw. und Finanzen	8,51%	10,81%	2,30%
Südwestfalen FH	5,44%	7,74%	2,30%
Koblenz FH	10,38%	12,59%	2,22%
Hamburg H für Angewandte Wissenschaften	12,13%	14,32%	2,19%
Offenburg FH	4,00%	6,17%	2,17%
Braunschweig-Wolfenbüttel FH	13,42%	15,58%	2,16%
Landshut FH	6,25%	8,33%	2,08%
Stuttgart FH für Technik	7,95%	10,00%	2,05%
Potsdam FH	28,57%	30,59%	2,02%
Berlin FH für Technik und Gestaltung	14,07%	16,02%	1,95%
Nordrhein-Westfalen Kath. FH	18,29%	20,24%	1,95%
Bielefeld FH	17,54%	19,41%	1,87%
Leipzig H	13,95%	15,82%	1,87%
Mittweida H	10,81%	12,50%	1,69%
Lausitz FH	8,42%	10,10%	1,68%
Bochum Evang. FH Rheinland-Westfalen-Lippe	22,92%	24,49%	1,57%
Rosenheim FH	1,65%	3,23%	1,57%
Trier FH	9,09%	10,43%	1,34%
Aalen FH	4,00%	5,31%	1,31%
Bremen H	6,67%	7,89%	1,23%
Lübeck FH	4,72%	5,94%	1,22%
Kiel FH	6,99%	8,21%	1,22%
Stralsund FH	14,10%	15,29%	1,19%
Nürnberg FH	5,95%	7,06%	1,11%
Merseburg FH	18,48%	19,54%	1,06%
Esslingen FH für Technik	3,03%	4,08%	1,05%
Furtwangen FH	9,02%	10,00%	0,98%
Brühl FH Bund FH Allg. innere Verw.	3,03%	4,00%	0,97%
Reutlingen FH	3,57%	4,31%	0,74%
Ravensburg-Weingarten FH	7,69%	8,33%	0,64%
Wiesbaden FH	9,35%	9,87%	0,52%
Nordkirchen FH für Finanzen NW	4,55%	5,00%	0,45%
Zittau/Görlitz H	14,39%	14,73%	0,33%
Hamburg FH für öffentliche Verw.	17,86%	18,18%	0,32%
Regensburg FH	5,78%	5,92%	0,14%

Hochschule	Frauenanteil an den Professuren 1998	Frauenanteil an den Professuren 2003	Differenz
Schlussgruppe			
Augsburg FH	2,54%	2,56%	0,02%
Bochum Priv. techn. FH	0,00%	0,00%	0,00%
Villingen-Schwenningen Staatl. FH für Polizei	11,11%	11,11%	0,00%
Rotenburg VerwFH	0,00%	0,00%	0,00%
Isny Priv. FH	0,00%	0,00%	0,00%
Dortmund Intern. School of Management (Priv. FH)	0,00%	0,00%	0,00%
Rottenburg FH	0,00%	0,00%	0,00%
Saarbrücken Kath. H für Soziale Arbeit	27,27%	27,27%	0,00%
Hof FH	13,64%	13,56%	-0,08%
Kempten FH	1,70%	1,61%	-0,08%
Fulda FH	16,83%	16,51%	-0,32%
Coburg FH	5,15%	4,82%	-0,34%
Albstadt-Sigmaringen FH	12,50%	12,12%	-0,38%
Biberach a. d. Riss FH	6,38%	5,77%	-0,61%
Bingen FH	4,41%	3,28%	-1,13%
Köln Priv. Rheinische FH	5,00%	2,94%	-2,06%
Jena FH	11,67%	9,52%	-2,14%
Mannheim FH Bund FB Arbeitsverwaltung	6,06%	3,85%	-2,21%
Norddeutschland Kath. FH	17,39%	15,00%	-2,39%
Kehl FH für öffentl. Verw.	8,70%	5,41%	-3,29%
Freiburg i. Br. FH der evang. Landeskirche in Baden	35,29%	31,58%	-3,72%
Neubrandenburg FH	19,48%	15,56%	-3,93%
Berlin Kath. FH	50,00%	45,83%	-4,17%
Paderborn Priv. FH der Wirtschaft	15,38%	11,11%	-4,27%
Kiel FH für Kunst und Gestaltung (Muthesius-H)	31,82%	26,32%	-5,50%
Schwäbisch Gmünd FH	11,76%	5,88%	-5,88%
Kaiserslautern FH	15,18%	8,96%	-6,22%
Wedel Priv. FH	6,67%	0,00%	-6,67%
Stuttgart (Merz-Akademie) Priv. FH für Gestaltung	37,50%	30,00%	-7,50%
Nordhausen FH	16,67%	9,09%	-7,58%
Bonn-Rhein-Sieg FH	35,00%	25,45%	-9,55%
Dresden Evang. FH	44,44%	33,33%	-11,11%
Frankfurt a. M. H für Bankwirtschaft (Priv. FH)	22,22%	0,00%	-22,22%

Der Indikator gibt die Prozentpunkte an, um die der Frauenanteil gestiegen oder gefallen ist. Hochschulen, die bereits 1998 einen Frauenanteil von über 40% hatten, werden in die Spitzengruppe aufgenommen, soweit sich der Frauenanteil bis 2003 nicht auf unter 40% verringert hat. Hochschulen, für die 1998 keine Werte vorlagen, wurden nicht in die Wertung aufgenommen.

Rangliste: Frauenanteil an den Professuren 1998 und 2003

Künstlerische Hochschulen

Hochschule	Frauenanteil an den Professuren 1998	Frauenanteil an den Professuren 2003	Differenz
Spitzengruppe			
Frankfurt a.M. H für Bildende Künste (Städelschule)	7,14%	30,00%	22,86%
München H für Fernsehen und Film	12,50%	30,77%	18,27%
Braunschweig H für Bildende Künste	10,64%	25,53%	14,89%
Karlsruhe Staatl. Akademie der Bildenden Künste	5,26%	16,67%	11,40%
Hamburg H für Bildende Künste	19,35%	30,00%	10,65%
Berlin H für Schauspielkunst	32,00%	40,00%	8,00%
Potsdam-Babelsberg H für Film und Fernsehen	26,67%	34,48%	7,82%
München H für Musik und Theater	16,13%	23,44%	7,31%
Offenbach H für Gestaltung	18,18%	25,00%	6,82%
Leipzig H für Graphik und Buchkunst	19,23%	25,00%	5,77%
Mittelgruppe			
Frankfurt a.M. H für Musik und Darstellende Kunst	23,64%	28,57%	4,94%
Berlin U der Künste	20,74%	25,57%	4,83%
Münster Kunstakademie	18,75%	23,53%	4,78%
Stuttgart Staatl. Akademie der Bildenden Künste	6,67%	11,36%	4,70%
Bremen H für Künste	18,52%	23,21%	4,70%
Freiburg i. Br. Staatl. FH für Musik	20,31%	25,00%	4,69%
Saarbrücken H des Saarlandes für Musik und Theater	23,53%	28,13%	4,60%
Mannheim Staatl. FH für Musik und Darstellende Kunst	25,00%	29,41%	4,41%
Nürnberg Akademie der Bildenden Künste	12,50%	16,67%	4,17%
Dresden H für Bildende Künste	18,52%	22,22%	3,70%
Detmold H für Musik	18,67%	22,37%	3,70%
Köln H für Musik	21,00%	24,56%	3,56%
Karlsruhe Staatl. FH für Musik	28,26%	30,95%	2,69%
Hamburg H für Musik und Theater	32,88%	35,48%	2,61%
Lübeck Musikhochschule	29,41%	31,25%	1,84%
Düsseldorf Robert-Schumann-H	16,67%	17,95%	1,28%
Leipzig H für Musik und Theater	28,13%	29,03%	0,91%
Würzburg H für Musik	13,04%	13,73%	0,68%
Schlussgruppe			
Saarbrücken H der Bildenden Künste	18,75%	18,75%	0,00%
Weimar H für Musik	25,88%	25,61%	-0,27%
Halle Burg Giebichenstein H für Kunst und Design	26,42%	26,00%	-0,42%
Stuttgart Staatl. FH für Musik und Darstellende Kunst	26,67%	25,86%	-0,80%
Düsseldorf Kunstakademie	13,89%	12,90%	-0,99%
Hannover H für Musik und Theater	22,47%	21,35%	-1,12%
Essen Folkwang-Hochschule	19,32%	18,07%	-1,25%
Berlin Kunsthochschule	22,50%	21,21%	-1,29%
Rostock H für Musik und Theater	31,58%	30,00%	-1,58%
Trossingen Staatl. FH für Musik	28,21%	26,47%	-1,73%
Dresden H für Musik	41,38%	38,01%	-3,28%
Köln KH für Medien	16,13%	12,50%	-3,63%
Berlin H für Musik	36,21%	32,08%	-4,13%
München Akademie der Bildenden Künste	18,18%	11,11%	-7,07%
Karlsruhe Staatl. FH für Gestaltung	10,53%	0,00%	-10,53%

Der Indikator gibt die Prozentpunkte an, um die der Frauenanteil gestiegen oder gefallen ist. Hochschulen, die bereits 1998 einen Frauenanteil von über 40% hatten, werden in die Spitzengruppe aufgenommen, soweit sich der Frauenanteil bis 2003 nicht auf unter 40% verringert hat. Hochschulen, für die 1998 keine Werte vorlagen, wurden nicht in die Wertung aufgenommen.

Gesamtbewertung Länder 2005

Legende

-  = Spitzengruppe
-  = Oberes Mittelfeld
-  = Mittleres Mittelfeld
-  = Unteres Mittelfeld
-  = Schlussgruppe

- Ziffern ①-⑩ = Ranggruppe
-  = Spitzengruppe
-  = Mittelgruppe
-  = Schlussgruppe



Gesamtbewertung Länder 2003

Legende

-  = Spitzengruppe
-  = Oberes Mittelfeld
-  = Mittleres Mittelfeld
-  = Unteres Mittelfeld
-  = Schlussgruppe

- Ziffern ①-⑩ = Ranggruppe
-  = Spitzengruppe
 -  = Mittelgruppe
 -  = Schlussgruppe



Gesamtbewertung Länder 2005

Bundesland	Studierende	Promotionen	Habilitationen	Personal	Professuren	Steigerung d. Frauenanteils am hauptberufl. wiss. und künstl. Personal gegenüber 1998	Steigerung d. Frauenanteils an den Professuren gegenüber 1998
Legende: ▲ = Spitzengruppe ● = Mittelgruppe ■ = Schlussgruppe							
Spitzengruppe							
Ranggruppe 1 - 12 von 14 Punkten							
Berlin	▲ 1,014	▲ 41,69%	▲ 27,04%	▲ 34,07%	▲ 16,80%	■ 2,92%	▲ 3,76%
Ranggruppe 2 - 11 von 14 Punkten							
Oberes Mittelfeld							
Ranggruppe 3 - 10 von 14 Punkten							
Niedersachsen	● 1,001	● 37,12%	● 22,03%	● 28,66%	▲ 16,78%	▲ 5,24%	▲ 5,79%
Hamburg	● 0,983	● 39,57%	▲ 24,77%	● 28,07%	▲ 15,98%	● 4,31%	▲ 4,30%
Ranggruppe 4- 9 von 14 Punkten							
Brandenburg	▲ 1,028	■ 31,73%	▲ 24,36%	▲ 30,93%	▲ 17,24%	■ 2,48%	● 3,49%
Mittleres Mittelfeld							
Ranggruppe 5 - 8 von 14 Punkten							
Bremen	■ 0,978	■ 31,47%	▲ 29,07%	● 30,41%	● 14,70%	▲ 5,65%	▲ 4,06%
Hessen	● 1,002	● 38,77%	● 21,06%	● 29,23%	● 12,63%	▲ 5,18%	● 3,08%
Mecklenburg-Vorpommern	▲ 1,004	▲ 39,98%	■ 18,01%	▲ 33,05%	● 12,03%	● 3,39%	■ 1,98%
Sachsen-Anhalt	● 0,988	▲ 40,01%	● 20,25%	▲ 33,98%	● 14,78%	● 3,32%	■ 1,91%
Ranggruppe 6 - 7 von 14 Punkten							
Rheinland-Pfalz	▲ 1,004	● 35,47%	● 19,83%	■ 27,66%	● 11,90%	● 4,49%	● 2,68%
Sachsen	● 0,983	● 37,67%	● 18,12%	● 30,18%	● 13,91%	● 4,09%	● 2,71%
Ranggruppe 7 - 6 von 14 Punkten							
Unteres Mittelfeld							
Ranggruppe 8 - 5 von 14 Punkten							
Bayern	● 0,990	● 36,83%	● 19,60%	■ 27,03%	■ 9,07%	● 5,17%	● 2,60%
Nordrhein-Westfalen	● 0,986	■ 33,51%	● 19,40%	■ 27,28%	● 12,74%	● 4,80%	● 3,73%
Saarland	■ 0,875	● 34,46%	■ 16,67%	● 29,45%	■ 10,86%	▲ 5,55%	● 2,81%
Ranggruppe 9 - 4 von 14 Punkten							
Schleswig-Holstein	■ 0,977	▲ 40,62%	■ 17,53%	● 28,01%	■ 10,00%	■ 3,22%	● 2,89%
Thüringen	■ 0,983	● 38,97%	● 22,38%	● 29,61%	● 12,37%	■ 2,57%	■ 1,34%
Schlussgruppe							
Ranggruppe 10 - 3 von 14 Punkten							
Ranggruppe 11 - 2 von 14 Punkten							
Baden-Württemberg	● 1,003	■ 34,00%	■ 16,83%	■ 26,41%	■ 10,81%	● 4,35%	■ 2,50%

Gesamtbewertung Länder 2003

Bundesland	Studierende	Promotionen	Habilitationen	Personal	Professuren	Steigerung d. Frauenanteils am hauptberufl. wiss. und künstl. Personal gegenüber 1998	Steigerung d. Frauenanteils an den Professuren gegenüber 1998
Legende: ▲ = Spitzengruppe ● = Mittelgruppe ■ = Schlussgruppe							
Spitzengruppe							
Ranggruppe 1 - 12 von 14 Punkten							
Ranggruppe 2 - 11 von 14 Punkten							
Niedersachsen	▲ 1,005	● 34,56	● 20,71	● 27,48	▲ 13,91	▲ 5,69	▲ 5,14
Oberes Mittelfeld							
Ranggruppe 3 - 10 von 14 Punkten							
Brandenburg	▲ 1,030	■ 28,55	▲ 21,31	▲ 31,42	▲ 17,32	■ 3,29	▲ 3,58
Ranggruppe 4- 9 von 14 Punkten							
Berlin	▲ 1,012	▲ 38,67	● 19,86	▲ 32,24	▲ 14,25	■ 2,28	■ 1,90
Hamburg	● 0,990	▲ 38,56	▲ 21,23	■ 25,93	● 12,65	● 3,57	▲ 3,37
Mecklenburg-Vorpommern	● 1,000	▲ 39,05	▲ 22,08	▲ 31,52	● 10,55	■ 1,71	● 2,19
Sachsen-Anhalt	● 0,985	● 35,82	● 20,90	▲ 33,18	▲ 14,99	■ 2,59	▲ 3,41
Mittleres Mittelfeld							
Ranggruppe 5 - 8 von 14 Punkten							
Ranggruppe 6 - 7 von 14 Punkten							
Rheinland-Pfalz	● 0,991	● 34,00	■ 15,00	● 26,54	● 10,08	▲ 4,87	● 2,33
Thüringen	● 0,984	● 37,96	● 18,02	● 29,69	● 12,48	● 3,97	● 2,03
Ranggruppe 7 - 6 von 14 Punkten							
Bremen	■ 0,971	■ 29,74	▲ 30,68	● 27,69	● 12,46	● 4,24	● 2,80
Hessen	● 1,000	● 35,60	● 18,98	● 27,08	● 10,77	● 4,66	■ 1,93
Schleswig-Holstein	■ 0,977	▲ 38,56	● 17,87	● 27,28	■ 8,86	● 4,70	● 2,16
Unteres Mittelfeld							
Ranggruppe 8 - 5 von 14 Punkten							
Nordrhein-Westfalen	● 0,988	■ 32,03	■ 16,31	■ 25,73	● 11,08	▲ 5,31	● 3,30
Sachsen	■ 0,981	● 34,34	■ 13,81	● 28,83	● 12,82	● 3,67	● 2,62
Saarland	■ 0,977	● 35,12	● 17,58	● 27,80	■ 8,43	▲ 5,50	■ 1,47
Ranggruppe 9 - 4 von 14 Punkten							
Bayern	● 0,994	● 35,20	■ 15,76	■ 24,76	■ 8,00	● 3,42	● 2,20
Schlussgruppe							
Ranggruppe 10 - 3 von 14 Punkten							
Baden-Württemberg	● 0,995	■ 31,94	● 16,99	■ 24,82	■ 9,39	● 4,00	■ 1,98

Länderrangliste: Promotionen

Bundesland	Promotionen insgesamt 2001-2003	Promotionen von Frauen 2001-2003	Frauenanteil an den Promotionen
Spitzengruppe			
Berlin	6208	2588	41,69%
Schleswig-Holstein	1930	784	40,62%
Sachsen-Anhalt	1357	543	40,01%
Mecklenburg-Vorpommern	1148	459	39,98%
Mittelgruppe			
Hamburg	2704	1070	39,57%
Thüringen	1373	535	38,97%
Hessen	5564	2157	38,77%
Sachsen	2819	1062	37,67%
Niedersachsen	6183	2295	37,12%
Bayern	10563	3890	36,83%
Rheinland-Pfalz	2532	898	35,47%
Saarland	949	327	34,46%
Schlussgruppe			
Baden-Württemberg	11694	3976	34,00%
Nordrhein-Westfalen	14800	4960	33,51%
Brandenburg	602	191	31,73%
Bremen	769	242	31,47%

Länderrangliste: Habilitationen

Bundesland	Habilitationen insgesamt 2001-2003	Habilitationen von Frauen 2001-2003	Frauenanteil an den Habilitationen
Spitzengruppe			
Bremen	86	25	29,07%
Berlin	614	166	27,04%
Hamburg	222	55	24,77%
Brandenburg	78	19	24,36%
Mittelgruppe			
Thüringen	143	32	22,38%
Niedersachsen	531	117	22,03%
Hessen	470	99	21,06%
Sachsen-Anhalt	163	33	20,25%
Rheinland-Pfalz	232	46	19,83%
Bayern	1107	217	19,60%
Nordrhein-Westfalen	1294	251	19,40%
Sachsen	276	50	18,12%
Schlussgruppe			
Mecklenburg-Vorpommern	105	19	18,01%
Schleswig-Holstein	194	34	17,53%
Baden-Württemberg	1099	185	16,83%
Saarland	96	16	16,67%

Länderrangliste: Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal

Bundesland	Hauptberufliches wissenschaftl. und künstler. Personal	Frauenanteil am Personal
Spitzengruppe		
Berlin	11852	34,07%
Sachsen-Anhalt	5067	33,98%
Mecklenburg-Vorpommern	3625	33,05%
Brandenburg	2557	30,93%
Mittelgruppe		
Bremen	2414	30,41%
Sachsen	9877	30,18%
Thüringen	4660	29,61%
Saarland	2268	29,45%
Hessen	12443	29,23%
Niedersachsen	13309	28,66%
Hamburg	5369	28,07%
Schleswig-Holstein	4374	28,01%
Schlussgruppe		
Rheinland-Pfalz	6608	27,66%
Nordrhein-Westfalen	33313	27,28%
Bayern	24267	27,03%
Baden-Württemberg	24071	26,41%

Länderrangliste: Professuren

Bundesland	Professuren insgesamt	Frauenanteil an den Professuren
Spitzengruppe		
Brandenburg	760	17,24%
Berlin	2470	16,80%
Niedersachsen	3195	16,78%
Hamburg	1577	15,98%
Mittelgruppe		
Sachsen-Anhalt	1096	14,78%
Bremen	687	14,70%
Sachsen	2251	13,91%
Nordrhein-Westfalen	7395	12,74%
Hessen	3128	12,63%
Thüringen	1051	12,37%
Mecklenburg-Vorpommern	856	12,03%
Rheinland-Pfalz	1698	11,90%
Schlussgruppe		
Saarland	405	10,86%
Baden-Württemberg	5188	10,81%
Schleswig-Holstein	960	10,00%
Bayern	5248	9,07%

Länderrangliste: Studierende

Land	Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	Humanmedizin	Ingenieurwissenschaften	Kunst, Kunstwissenschaft	Mathematik, Naturwissenschaften	Rechts-, Wirtschafts- u. Sozialwissenschaften	Sport	Sprach- und Kulturwissenschaften	Veterinärmedizin	Alle Fächergruppen	Mittelwert der Fächergruppen
Spitzengruppe											
Brandenburg	1,004		1,115	1,097	0,975	0,998	1,046	0,969		1,023	1,028
Berlin	0,997	0,977	1,052	1,005	1,008	1,007	1,019	1,029	1,021	1,022	1,014
Mecklenburg-Vorpommern	1,049	0,976	1,009	0,949	1,071	0,979	1,030	0,959		1,016	1,004
Rheinland-Pfalz	0,904	1,019	1,123	1,009	1,012	0,989	0,971	0,983		1,024	1,004
Mittelgruppe											
Baden-Württemberg	1,045	1,000	0,982	0,965	1,019	0,985	1,079	0,964		0,991	1,003
Hessen	0,930	1,035	1,022	1,021	0,988	0,990	1,033	1,003	1,005	0,989	1,002
Niedersachsen	0,977	1,000	0,995	0,950	1,053	1,014	1,062	0,955	0,992	1,016	1,001
Bayern	1,029	1,001	0,951	0,970	1,008	1,014	0,950	0,978	0,985	1,011	0,990
Sachsen-Anhalt	0,931	0,952	1,021	1,020	1,036	0,967	1,006	0,956		1,005	0,988
Nordrhein-Westfalen	0,925	1,014	0,978	1,017	0,981	0,971	0,968	1,037		0,980	0,986
Hamburg	0,905	0,968	1,012	0,992	0,961	0,954	1,034	1,041		0,983	0,983
Sachsen	0,960	0,978	1,001	0,990	0,962	0,989	0,972	0,957	1,008	1,000	0,983
Schlussgruppe											
Thüringen	0,837	0,928	1,039	1,094	0,990	0,992	0,994	0,962		1,008	0,983
Bremen	0,948		0,921	1,035	1,013	1,014	0,893	0,996		1,006	0,978
Schleswig-Holstein	0,913	0,983	1,004	1,010	0,993	0,957	0,950	1,001		0,985	0,977
Saarland	0,000	1,017	0,972	1,065	0,928	0,994	0,896	1,012		0,994	0,875

Länderrangliste: Frauenanteil in den jeweiligen Fächergruppen

Land	Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	Humanmedizin	Ingenieurwissenschaften	Kunst, Kunstwissenschaft	Mathematik, Naturwissenschaften	Rechts-, Wirtschafts- u. Sozialwissenschaften	Sport	Sprach- und Kulturwissenschaften	Veterinärmedizin	Alle Fächergruppen
Sachsen-Anhalt	61,65%	61,91%	22,40%	62,29%	38,82%	55,20%	42,01%	72,29%		52,13%
Mecklenburg-Vorpommern	49,58%	59,71%	21,58%	68,40%	41,81%	54,09%	44,27%	72,04%		50,97%
Berlin	55,39%	59,60%	24,62%	63,50%	36,42%	48,67%	43,23%	66,33%	80,71%	50,41%
Rheinland-Pfalz	35,83%	55,69%	29,66%	63,21%	36,75%	46,93%	38,88%	70,04%		49,74%
Brandenburg	54,67%		29,11%	55,61%	33,61%	52,22%	45,69%	71,22%		49,67%
Niedersachsen	42,75%	57,51%	20,55%	68,26%	40,30%	50,66%	52,88%	72,31%	82,67%	49,00%
Bayern	47,64%	56,59%	17,44%	66,57%	36,42%	50,63%	36,88%	70,49%	83,18%	48,46%
Thüringen	70,57%	64,17%	23,67%	55,87%	34,85%	52,75%	40,90%	71,77%		48,21%
Bremen	60,00%		15,33%	60,95%	36,85%	50,59%	31,72%	69,00%		48,02%
Sachsen	58,86%	59,55%	21,62%	64,83%	32,45%	53,07%	38,96%	72,20%	81,57%	47,41%
Saarland		55,91%	18,91%	58,34%	29,61%	47,39%	31,96%	67,70%		46,82%
Baden-Württemberg	50,81%	57,52%	19,66%	67,02%	37,34%	46,53%	48,76%	71,61%		46,55%
Hessen	61,74%	54,26%	22,46%	62,16%	34,72%	47,02%	44,49%	68,42%	81,80%	46,37%
Schleswig-Holstein	63,39%	59,02%	21,21%	63,08%	35,12%	43,77%	36,88%	68,62%		45,98%
Hamburg	64,15%	60,44%	21,80%	64,69%	32,40%	43,48%	44,63%	65,31%		45,74%
Nordrhein-Westfalen	62,25%	56,24%	19,37%	62,49%	34,11%	45,12%	38,57%	65,65%		45,49%

Länderrangliste: Frauenanteil am hauptberuflichen wissenschaftlichen und künstlerischen Personal 1998 und 2003

Bundesland	Personal insgesamt 2003	Frauenanteil am Personal 2003	Personal insgesamt 1998	Frauenanteil am Personal 1998	Steigerung d. Frauenanteils am hauptberuflichen wiss. und künstl. Personal 1998-2003
Spitzengruppe					
Bremen	2414	30,41%	1983	24,76%	5,65%
Saarland	2268	29,45%	2205	23,90%	5,55%
Niedersachsen	13309	28,66%	12617	23,43%	5,24%
Hessen	12443	29,23%	11449	24,05%	5,18%
Mittelgruppe					
Bayern	24267	27,03%	22224	21,86%	5,17%
Nordrhein-Westfalen	33313	27,28%	30633	22,48%	4,80%
Rheinland-Pfalz	6608	27,66%	6149	23,17%	4,49%
Baden-Württemberg	24071	26,41%	22735	22,06%	4,35%
Hamburg	5369	28,07%	5169	23,76%	4,31%
Sachsen	9877	30,18%	9262	26,01%	4,09%
Mecklenburg-Vorpommern	3625	33,05%	3446	29,66%	3,39%
Sachsen-Anhalt	5067	33,98%	4990	30,66%	3,32%
Schlussgruppe					
Schleswig-Holstein	4374	28,01%	4256	24,79%	3,22%
Berlin	11852	34,07%	11773	31,15%	2,92%
Thüringen	4660	29,61%	4423	27,04%	2,57%
Brandenburg	2557	30,93%	2446	28,45%	2,48%

Länderrangliste: Frauenanteil an den Professuren 1998 und 2003

Bundesland	Professuren insgesamt 2003	Frauenanteil an den Professuren 2003	Professuren insgesamt 1998	Frauenanteil an den Professuren 1998	Differenz bei den Professuren 1998-2003
Spitzengruppe					
Niedersachsen	3195	16,78%	3150	10,98%	5,79%
Hamburg	1577	15,98%	1379	11,68%	4,30%
Bremen	687	14,70%	620	10,65%	4,06%
Berlin	2470	16,80%	2684	13,04%	3,76%
Mittelgruppe					
Nordrhein-Westfalen	7395	12,74%	7447	9,01%	3,73%
Brandenburg	760	17,24%	713	13,74%	3,49%
Hessen	3128	12,63%	3141	9,55%	3,08%
Schleswig-Holstein	960	10,00%	956	7,11%	2,89%
Saarland	405	10,86%	422	8,06%	2,81%
Sachsen	2251	13,91%	2224	11,20%	2,71%
Rheinland-Pfalz	1698	11,90%	1628	9,21%	2,68%
Bayern	5248	9,07%	5036	6,47%	2,60%
Schlussgruppe					
Baden-Württemberg	5188	10,81%	5353	8,31%	2,50%
Mecklenburg-Vorpommern	856	12,03%	826	10,05%	1,98%
Sachsen-Anhalt	1096	14,78%	1041	12,87%	1,91%
Thüringen	1051	12,37%	1006	11,03%	1,34%

Anhang: Hochschulen, die nicht in die Wertung einbezogen wurden

Hochschule	Studierende insgesamt	Frauenanteil an den Studierenden	Professuren insgesamt	Frauenanteil an den Professuren
AKAD FH Lahr (Priv. Fern-FH)	2634	35,57%	0	-
AKAD FH Pinneberg (Priv. Fern-FH)	2526	32,66%	1	0,00%
AKAD H für Berufstätige Fachhochschule Leipzig	996	42,07%	4	50,00%
AKAD Wirtschaftliche H Lahr (Priv. Fern-H für Berufstätige)	k.A.	k.A.	5	20,00%
Alanus H Alfter (Priv. H)	231	61,47%	6	0,00%
Augustana-H Neundettelsau (ev)	117	40,17%	8	12,50%
Bayerische Beamtenfachhochschule	3607	50,40%	0	-
Business and Information Technology School (BITS)	283	39,58%	6	0,00%
DIU – Dresden Intern. University GmbH (Priv. H)	24	29,17%	0	-
ESCP-EAP Europäische Wirtschaftshochschule Berlin	150	40,00%	7	14,29%
Europ. Fernhochschule Hamburg	202	37,62%	0	-
Europäische FH (EUFH) Rhein/Erft (Priv. FH)	154	44,16%	8	0,00%
Evang. FH für Religionspäd. U. Gemeindefriede Moritz-	74	66,22%	5	20,00%
Evang. FH Hamburg	256	71,09%	8	50,00%
Evang. H für Kirchenmusik Halle	57	42,11%	3	0,00%
Fernfachhochschule Riedlingen H für Wirtschaft (Priv. FH)	388	55,15%	7	14,29%
FH Bund f.öffentl.Verw.FB Eisenb.Mainz	k.A.	k.A.	0	-
FH Bund FB Ausw. Angelegenheiten Bonn	k.A.	k.A.	4	0,00%
FH Bund FB Bundeswehrverw. Mannheim	k.A.	k.A.	0	-
FH Bund FB Finanzen Münster	k.A.	k.A.	24	16,67%
FH Bund – FB Öff. Sicherh. Swisttal-Heimerzheim	k.A.	k.A.	0	-
FH Bund – FB Öffentl. Sicherheit in Lübeck (Bundesgrenzs.)	456	26,54%	8	25,00%
FH Bund – FB Öffentl. Sicherheit Wiesbaden (Krim.)	388	38,40%	5	40,00%
FH Bund FB Wetterdienst Langen	k.A.	k.A.	2	0,00%
FH der Deutschen Bundesbank Hachenburg	255	51,76%	0	-
FH der Deutschen Telekom AG Dieburg (Priv. H)	k.A.	k.A.	0	-
FH der Polizei Brandenburg (VerwFH) in Basdorf	312	39,42%	4	50,00%
FH der Polizei Sachsen-Anhalt Aschersleben	307	30,94%	3	0,00%
FH der Sächsischen Verwaltung Meißen	736	71,60%	6	16,67%
FH f. Steuerverw.u.Recht./Sachsen-Anh.	k.A.	k.A.	0	-
FH für Archivwesen Marburg	53	52,83%	0	-
FH für Bibl.- u. Inform.-wesen Stuttgart	k.A.	k.A.	0	-
FH für Bibliothekswesen Frankfurt a.M.	k.A.	k.A.	0	-
FH für Finanz. Brandenburg (VerwFH) Königs Wusterhausen	354	55,93%	0	-
FH für Finanzen Edenkoben	391	55,24%	0	-
FH für Forstwirtschaft Schwarzburg (VerwFH)	97	29,90%	6	16,67%
FH für öffentl. Verw. Brand. in Bernau	k.A.	k.A.	0	-
FH für öffentl. Verw. FB Polizei Lautzenhausen	k.A.	k.A.	0	-
FH für öffentliche Verwaltung Mayen	1419	39,82%	0	-
FH für Rechtspflege NW Bad Münstereifel	146	69,86%	9	0,00%
FH für Rechtspflege Schwetzingen	303	77,23%	0	-
FH für Verwaltung Saarbrücken	405	34,32%	0	-
FH im DRK Göttingen	47	51,06%	2	0,00%
FH Schwäbisch Hall HS für Gestaltung	153	71,90%	8	25,00%
Freie H Stuttgart Seminar für Waldorfpädagogik (Priv. H)	192	66,15%	0	-
Freie Kunststudienstätte (Priv. FH) Ottersberg	461	82,00%	7	14,29%
Handelshochschule Leipzig (Priv. H)	243	17,70%	7	0,00%
H für digitale Medienproduktion Elstal (Germ. Film School)	86	10,47%	0	-
H für evang. Kirchenmusik Bayreuth	34	61,76%	5	0,00%
H für jüdische Studien Heidelberg	154	65,58%	6	16,67%
H für kath. Kirchenmusik und Musikpädagogik Regensburg	62	41,94%	3	0,00%
H für Kirchenmusik d. evang. Kirche d. schles. Oberlausitz	13	46,15%	0	-
H für Kirchenmusik Dresden	40	47,50%	5	40,00%
H für Politik München	936	46,90%	0	-
H Rothenburg FH der Polizei	389	31,88%	8	37,50%
Handelshochschule Leipzig (Priv. H)	243	17,70%	7	0,00%
HFH Hamburger Fern-Hochschule	4346	34,74%	3	0,00%

Hochschulen, die nicht in die Wertung einbezogen wurden

Hochschule	Studierende insgesamt	Frauenanteil an den Studierenden	Professuren insgesamt	Frauenanteil an den Professuren
Hochschule der Sparkassen-Finanzgruppe Bonn	140	27,86%	2	50,00%
Intern. Fachhochschule (IFH) Bad Honnef-Bonn	419	67,30%	6	16,67%
Internationale Hochschule Calw (Priv. wiss. H)	70	95,71%	1	100,00%
Internationales Hochschulinstitut Zittau	281	62,63%	6	0,00%
Kath. H für Kirchenmusik St. Gregorius Aachen (Priv. H)	34	26,47%	4	0,00%
KIMS-Intern. Management School Kassel (Priv. H)	32	25,00%	2	50,00%
Luth.-Theol. H Oberursel (ev)	24	25,00%	3	0,00%
Munich Business School München (Priv. FH)	152	45,39%	0	-
Palucca Schule Dresden - Hochschule für Tanz	172	72,67%	8	25,00%
Phil.-Theol. H Benediktbeuern (rk)	92	44,57%	13	7,69%
Phil.-Theol. H Münster (rk)	99	35,35%	0	-
Priv. Fern-FH Darmstadt	1449	10,21%	0	-
Priv. FH des Bundesverbandes d. Unfallvers. Bad Hersfeld	66	68,18%	0	-
Priv. FH Döpfer Schwandorf	14	85,71%	0	-
Priv. FH Elmshorn (Nordakademie)	916	29,91%	6	0,00%
Priv. FH Fresenius	610	55,74%	8	12,50%
Priv. FH für das öffentl. Bibliothekswesen Bonn	k.A.	k.A.	0	-
Priv. FH für Kunsttherapie Nürtingen	234	85,90%	0	-
Priv. FH Göttingen	219	38,81%	6	0,00%
Priv. FH Nordhessen	1223	51,92%	0	-
Priv. FH Oelsnitz/Vogtland	201	54,23%	0	-
Priv. wiss. H Bierbronnen	36	27,78%	0	-
Theol. Fakultät Fulda (rk)	37	5,41%	9	0,00%
Theol. H Friedensau	212	34,91%	3	0,00%
Theol. H Vallendar	129	20,93%	7	0,00%
Theol. Seminar (FH) der Evang. Freikirche Elstal	59	35,59%	0	-
Thüringer FH für öffentliche Verwaltung Gotha	611	42,06%	0	-
U der Bundeswehr Hamburg	1888	2,91%	91	7,69%
U der Bundeswehr München	2903	2,96%	150	6,67%
VerwFH Altenholz	1149	49,52%	0	-
VerwFH Güstrow	k.A.	k.A.	0	-
Zeppelin University Friedrichshafen	80	45,00%	4	50,00%

Nicht in das Ranking einbezogen werden Hochschulen, die weniger als 100 Studierende oder weniger als 10 Professuren aufweisen sowie Hochschulen, von denen keine Angaben für alle Bereiche vorliegen. Ebenfalls nicht berücksichtigt werden die Universitäten der Bundeswehr in Hamburg und München.

Anhang: Promotionen – nicht bewertete Hochschulen

Hochschulen mit einem Anteil von über 40% Studierende in der Medizin (2003)

Hochschule	Promotionen insgesamt	Frauenanteil an den Promotionen	Studierende insgesamt	Frauenanteil an den Studierenden	Indikator
Hannover Medizinische H	824	46,12%	3208	58,85%	0,784
Hannover Tierärztliche H	465	76,77%	1893	82,67%	0,929
Lübeck U	484	48,14%	2420	53,55%	0,899
Witten-Herdecke Priv. Wiss. H	206	40,29%	1094	48,81%	0,825

Hochschulen mit weniger als 10 Promotionen zwischen 1998 und 2003

Hochschule	Promotionen insgesamt	Frauenanteil an den Promotionen
H für jüdische Studien Heidelberg	1	100,00%
Kirchliche H Wuppertal	9	44,44%
PH Karlsruhe	6	83,33%
PH Schwäbisch-Gmünd	4	25,00%
PH Weingarten	8	50,00%
Phil.-Theol. H St. Augustin (rk)	7	0,00%
Theol. Fakultät Erfurt (rk)	4	0,00%
Theol. Fakultät Paderborn (rk)	7	0,00%
Theol. Fakultät Trier (rk)	7	28,57%
TU Hamburg- Harburg	6	0,00%

Anhang: Habilitationen – nicht bewertete Hochschulen

Hochschulen mit weniger als 10 Habilitationen zwischen 1998 und 2003

Hochschule	Habilitationen insgesamt	Habilitationen von Frauen	Frauenanteil an den Habilitationen
Cottbus Brandenburgische TU	9	1	11,11%
Erfurt U	1	0	0,00%
Flensburg U	4	1	25,00%
Hamburg U für Wirtschaft und Politik	2	1	50,00%
Hamburg-Harburg TU	4	0	0,00%
Hannover H für Musik und Theater	2	1	50,00%
Heidelberg PH	1	0	0,00%
Hildesheim U	8	3	37,50%
Karlsruhe PH	3	2	66,67%
Köln Dt. Sporthochschule	4	0	0,00%
Leipzig Priv. Handelshochschule	1	0	0,00%
Ludwigsburg PH	1	0	0,00%
Lüneburg U	8	2	25,00%
München H für Philosophie (rk)	1	0	0,00%
Oestrich-Winkel Priv. wiss. H	1	0	0,00%
Schwäbisch Gmünd PH	1	0	0,00%
Speyer H für Verwaltungswissenschaften	2	1	50,00%
Vallendar Priv. Wiss. H	5	1	20,00%
Vechta H	5	0	0,00%
Weimar Bauhaus-U	2	1	50,00%

Anhang: Hochschulen, die 2005 erstmals in der Gesamtbewertung erscheinen

Hochschule	Gesamtpunkte	Gründe
Ansbach FH	9	2003 nicht in der Wertung, da 1996 weniger als 10 Professuren
Bremen H für öffentliche Verwaltung	9	2003 nicht in der Wertung, da weniger als 10 Professuren
Hannover Evang. FH	8	2003 nicht in der Wertung, da für 1996 keine Angaben vorhanden waren
Essen Priv. FH f. Ökonomie und Management	7	2003 nicht in der Wertung, da weniger als 10 Professuren
Hannover Priv. FH für die Wirtschaft	7	2003 nicht in der Wertung, da für 1996 keine Angaben vorhanden waren
Leipzig FH der Deutschen Telekom	7	2003 nicht in der Wertung, da für 1996 keine Angaben vorhanden waren
Stuttgart (Merz-Akademie) Priv. FH f. Gestaltung	6	2003 nicht in der Wertung, da weniger als 10 Professuren
Dortmund Intern. School of Management (Priv.FH)	5	2003 nicht in der Wertung, da 1996 weniger als 10 Professuren
Nordhausen FH	4	2003 nicht in der Wertung, da erst 1998 gegründet
Kempten FH	1	2003 nicht in der Wertung, da bis 1996 FH Kempten-Neu-Ulm
Frankfurt a.M. H f. Bankwirtschaft (Priv. FH)	0	2003 nicht in der Wertung, da 1996 weniger als 10 Professuren
München H für Fernsehen und Film	8	2003 nicht in der Wertung, da 1996 weniger als 10 Professuren

Anhang: Hochschulen, für die keine Daten für 1998 erhoben werden konnten

Hochschule	Frauenanteil an den Professuren 2003	Hochschule 1998	Gründe
Bucerius Law School Hamburg	7,69%	Hochschule 1998 ohne Angabe	seit 2000
Europ. Fernhochschule Hamburg	0,00%	Hochschule 1998 ohne Angabe	ab 2003
FH Aschaffenburg	21,62%	Hochschule 1998 ohne Angabe	bis 1999 FH Würzburg-Schweinfurt-Aschaffenburg
FH des Mittelstandes Bielefeld (FHM)	16,67%	Hochschule 1998 ohne Angabe	seit 2000
H für Musik Nürnberg-Augsburg	12,90%	Hochschule 1998 ohne Angabe	seit 1999
International U Bremen (Priv. H)	10,96%	Hochschule 1998 ohne Angabe	seit 1999
FH Calw-H für Wirtschaft und Medien (Priv. FH)	6,67%	Hochschule 1998 ohne Angabe	seit 2002
Priv. wiss. H Witten-Herdecke	11,11%	Hochschule 1998 ohne Angabe	für 1998 keine Angaben
Stuttgart, Inst. of Management and Technology (Priv. wiss.H)	27,27%	Hochschule 1998 ohne Angabe	Angaben seit 1999

Anhang: Frauenanteil an den Studierenden 2003

Universitäten, Universitäten-Gesamthochschulen, Pädagogische Hochschulen, Theologische Hochschulen

Hochschule	Agrar-, Forst- und Ernäh- rungs- wissen- schaften	Human- medizin	Inge- nieur- wissen- schaften	Kunst, Kunst- wissen- schaft	Mathe- matik, Natur- wissen- schaften	Rechts-, Wirt- schafts- u. Sozial- wissen- schaften	Sport	Sprach- und Kultur- wissen- schaften	Veteri- närme- dizin	Alle Fächer- gruppen
Aachen TH		60,28%	17,82%	78,19%	30,08%	41,91%		66,80%		35,11%
Augsburg U				83,75%	32,30%	49,13%	48,39%	74,26%		56,32%
Bamberg U			63,70%	69,90%	24,51%	56,30%		71,98%		61,20%
Bayreuth U			24,26%	78,51%	44,75%	39,33%	39,39%	65,51%		46,47%
Berlin FU		59,20%	48,48%	69,42%	47,82%	49,82%	43,20%	66,41%	80,71%	58,56%
Berlin Humboldt-U	50,03%	59,91%		65,20%	39,40%	52,39%	43,23%	67,41%		57,78%
Berlin TU	60,08%		26,89%	61,68%	28,54%	29,54%		63,64%		37,41%
Bethel Kirchliche H (ev.)								58,63%		58,63%
Bielefeld U			61,54%	74,74%	40,18%	49,51%	41,37%	69,35%		55,32%
Bochum U		53,92%	17,46%	63,95%	41,33%	42,75%	26,43%	61,93%		47,32%
Bonn U	66,14%	57,98%	27,59%	72,21%	37,72%	43,09%	56,95%	62,04%		51,89%
Braunschweig TU			23,23%	80,83%	43,04%	30,95%	70,34%	74,36%		43,04%
Bremen Internation U (Priv. H)					32,21%	58,74%		64,89%		43,71%
Bremen U	88,89%		10,81%	64,52%	39,71%	50,65%	31,72%	69,66%		52,40%
Bruchsal Int.University in Germany					35,00%	29,22%				29,89%
Chemnitz TU			9,80%	61,11%	19,76%	52,21%	35,37%	74,96%		43,84%
Clausthal TU			19,80%		28,30%	28,96%				23,89%
Cottbus Brandenburgische TU			35,20%		19,85%	33,95%				32,80%
Darmstadt TU			22,17%		27,21%	27,78%	35,44%	61,70%		30,80%
Dortmund U	66,67%		27,09%	72,80%	27,77%	45,73%	48,76%	71,25%		44,72%
Dresden TU	58,64%	61,99%	24,30%	80,72%	32,91%	55,80%	84,00%	72,37%		46,03%
Duisburg-Essen U	47,07%	56,62%	16,35%	59,79%	33,22%	46,31%	40,79%	65,40%		46,42%
Düsseldorf U		55,57%		77,36%	45,27%	48,48%	31,87%	61,83%		55,60%
Eichstätt-Ingolstadt Kath. U				80,46%	62,14%	47,97%		69,63%		60,94%
Erfurt U				89,47%	40,00%	50,62%	37,78%	78,59%		73,75%
Erlangen-Nürnberg U		57,72%	14,57%	74,63%	39,71%	48,81%	34,51%	70,36%		49,45%
Flensburg U	87,50%		22,91%	72,55%	69,57%	68,39%	37,21%	81,07%		69,68%
Frankfurt a.M. Phil.-Theol. H (rk)								30,08%		30,08%
Frankfurt a.M. U		56,17%		70,98%	44,54%	44,44%	45,81%	68,30%		54,87%
Frankfurt/O Europa-U Viadrina					15,00%	56,72%		74,61%		62,95%
Freiberg Bergakademie TU			25,97%		45,07%	43,51%				38,15%
Freiburg i.Br. PH	100,00%		5,56%	83,02%	73,50%	70,88%	57,58%	79,93%		76,98%
Freiburg i.Br. U	33,55%	57,08%	11,27%	73,39%	40,65%	44,25%	40,66%	63,98%		51,32%
Gießen U	77,05%	52,47%		66,86%	48,26%	44,36%	48,11%	73,69%	81,80%	60,89%
Göttingen U	34,64%	56,11%		72,43%	39,27%	46,12%	36,48%	65,81%		50,40%
Greifswald U		59,22%		76,35%	60,16%	45,25%	44,77%	71,73%		59,34%
Hagen Fernuniversität (GH)			8,86%		19,53%	38,67%	37,78%	64,96%		38,90%
Halle U	62,23%	59,82%	28,71%	69,35%	49,85%	49,02%	45,06%	73,54%		57,54%
Hamburg Bucerius Law School						34,34%				34,34%
Hamburg U für Wirtschaft und Politik						49,11%				49,11%
Hamburg U	20,00%	60,44%		63,80%	36,49%	46,52%	44,63%	67,34%		54,85%
Hamburg-Harburg TU			23,72%		15,90%	11,97%		30,77%		21,64%
Hannover Medizinische H		59,26%			41,67%	59,68%				58,85%
Hannover Tierärztliche H									82,67%	82,67%
Hannover U	61,76%		25,17%	78,76%	43,22%	46,87%	57,33%	72,73%		48,45%
Heidelberg PH	92,86%		25,00%	84,31%	82,32%	54,55%	59,16%	83,85%		82,28%
Heidelberg U		56,83%		78,04%	39,94%	45,71%	48,75%	70,66%		55,96%
Hildesheim U				81,05%	55,88%	73,93%	65,35%	82,93%		77,84%
Hohenheim U	60,07%				70,05%	44,48%		70,08%		53,86%
Ilmenau TU			13,36%		19,42%	40,86%		62,78%		25,06%
Jena U	87,70%	64,17%	15,74%	76,99%	44,97%	52,81%	41,06%	72,12%		58,20%
Kaiserslautern TU			29,11%		32,52%	33,88%		53,78%		33,57%
Karlsruhe PH				84,13%	81,59%		68,89%	86,69%		84,40%
Karlsruhe U			21,83%	83,26%	26,80%	18,83%	44,33%	66,37%		27,12%

Frauenanteil an den Studierenden

Hochschule	Agrar-, Forst- und Ernäh- rungs- wissen- schaften	Human- medizin	Inge- nieur- wissen- schaften	Kunst, Kunst- wissen- schaft	Mathe- matik, Natur- wissen- schaften	Rechts-, Wirt- schafts- u. Sozial- wissen- schaften	Sport	Sprach- und Kultur- wissen- schaften	Veteri- närme- dizin	Alle Fächer- gruppen
Kassel U	46,96%		23,48%	59,87%	47,08%	53,86%	49,56%	71,81%		49,94%
Kiel U	71,09%	55,37%	14,23%	72,73%	43,94%	41,56%	36,82%	65,62%		52,95%
Koblenz-Landau U			43,17%	69,13%	38,03%	56,52%	39,30%	78,26%		65,32%
Köln Dt. Sporthochschule							37,70%			37,70%
Köln U		55,38%		64,00%	43,88%	44,08%		66,33%		55,26%
Konstanz U					38,68%	47,87%	43,64%	69,78%		52,42%
Leipzig U		58,17%	20,68%	75,30%	38,14%	50,28%	39,52%	71,18%	81,57%	59,34%
Lübeck U		64,42%	16,67%		35,94%					53,55%
Ludwigsburg PH			15,63%	86,11%	77,99%	57,69%	56,00%	81,07%		79,06%
Lüneburg U				76,34%	66,67%	58,85%	71,43%	84,62%		67,59%
Magdeburg U		64,97%	14,49%	68,21%	24,11%	52,49%	38,04%	71,92%		47,03%
Mainz U		55,69%		60,65%	46,16%	45,33%	38,75%	68,47%		56,03%
Mannheim U					16,94%	43,30%		71,57%		48,33%
Marburg U		53,58%		69,71%	46,78%	44,44%	48,85%	65,54%		53,45%
München H für Philosophie (rk)								45,41%		45,41%
München TU	50,52%	59,24%	19,44%	75,76%	29,33%	27,70%	38,04%	82,76%		31,17%
München U		56,49%		75,56%	47,28%	51,27%	54,55%	71,14%	83,18%	60,68%
Münster U	55,07%	53,75%	26,76%	73,41%	42,63%	40,16%	47,25%	64,36%		51,50%
Oestrich-Winkel Priv. wiss. H								25,28%		25,28%
Oldenburg U			15,38%	71,30%	39,80%	46,66%	47,46%	73,30%		54,82%
Osnabrück U			25,28%	74,23%	51,17%	49,54%	63,64%	71,23%		57,42%
Paderborn Theol. Fakultät (rk)								20,98%		20,98%
Paderborn U	73,33%		9,75%	63,51%	25,26%	48,15%	37,19%	72,28%		41,25%
Passau U				79,20%	27,78%	46,81%		74,54%		58,12%
Potsdam U	88,29%		64,10%	73,09%	42,37%	48,75%	45,69%	70,66%		56,98%
Regensburg U		55,28%		75,07%	45,68%	47,20%	50,94%	69,16%		55,97%
Rostock U	54,58%	60,15%	23,46%	86,67%	36,82%	50,40%	43,81%	72,24%		51,12%
Saarbrücken U des Saarlandes		55,91%	14,47%	67,18%	32,33%	47,74%	31,96%	67,70%		50,37%
Schwäbisch Gmünd PH				84,48%	77,29%		63,77%	83,22%		80,38%
Siegen U			17,15%	59,80%	31,97%	40,58%		73,24%		44,90%
Speyer H f. Verwaltungswissensch.						45,88%				45,88%
St. Augustin Phil.-Theol. H (rk)								24,35%		24,35%
Stuttgart Inst. of Manag. and Tech. (Priv.wiss.H)						28,18%				28,18%
Stuttgart U			20,02%	83,51%	28,32%	36,40%	43,08%	68,91%		32,25%
Trier Theol. Fakultät								50,38%		51,59%
Trier U			48,88%	70,57%	43,87%	50,86%		68,23%		56,76%
Tübingen U		57,32%		76,54%	42,86%	48,78%	47,71%	65,82%		55,07%
Ulm U		59,44%	12,22%		31,57%	38,95%				40,42%
Vallendar Priv. Wiss. H						17,08%				17,08%
Vechta H	41,18%		44,59%	87,39%	81,12%	51,92%	65,55%	79,30%		75,53%
Weimar Bauhaus-U			39,90%	48,51%				47,17%		42,65%
Weingarten PH			22,58%	85,21%	73,73%		50,43%	82,63%		77,23%
Witten-Herdecke Priv. Wiss. H		60,59%			32,86%	39,05%		50,00%		48,81%
Wuppertal Kirchliche H (ev.)								44,19%		44,19%
Wuppertal U			21,08%	56,98%	41,90%	41,86%	53,20%	71,92%		44,73%
Würzburg U		55,04%	10,63%	61,63%	43,40%	46,74%	40,80%	71,25%		54,56%
Insgesamt	62,92%	57,93%	24,22%	73,23%	41,70%	45,20%	46,73%	67,45%	81,99%	50,46%

Anhang: Frauenanteil an den Studierenden 2003

Fachhochschulen und Verwaltungsfachhochschulen

Hochschule	Agrar-, Forst- und Ernährungs- wissenschaften	Ingenieur- wissen- schaften	Kunst, Kunstwis- senschaft	Mathematik, Naturwis- senschaften	Rechts-, Wirtschafts- u. Sozialwis- senschaften	Sprach- und Kulturwis- senschaften	Alle Fächer- gruppen
Aachen FH		17,79%	58,13%	31,75%	48,00%		26,36%
Aalen FH		20,97%		21,35%	43,48%		28,42%
Albstadt-Sigmaringen FH	82,35%	51,37%		12,20%	31,54%		39,54%
Amberg-Weiden FH		15,02%			39,51%	39,47%	28,48%
Anhalt H	61,38%	27,26%	60,39%	37,17%	51,32%	64,44%	46,48%
Ansbach FH		12,24%		22,17%	42,06%	39,86%	36,24%
Aschaffenburg FH		4,30%			42,95%		33,97%
Augsburg FH		15,95%	70,56%	21,29%	53,37%		30,44%
Berlin Kath. FH					73,79%		73,79%
Berlin Technische FH	53,42%	23,78%	16,49%	29,38%	29,78%		27,82%
Berlin Evang. FH für Sozialarbeit und Sozialpäda-					78,37%	69,93%	76,97%
Berlin FH Bund f. öffentl. Verwaltung - FB Sozial-					63,98%		63,98%
Berlin FH für Sozialarbeit und Sozialpädagogik					72,11%		72,11%
Berlin FH für Technik und Gestaltung		15,25%	77,64%	21,08%	45,51%	65,99%	34,65%
Berlin FH für Wirtschaft Berlin		20,00%		22,81%	54,03%		51,39%
Berlin FH für Verwaltung und Rechtspflege					53,47%		53,47%
Biberach a. d. Riss FH		24,68%			41,37%		29,13%
Bielefeld FH		15,57%	61,56%	44,39%	51,75%		40,69%
Bielefeld FH des Mittelstandes (FHM)					45,08%		45,08%
Bingen FH	35,83%	20,06%		28,66%	21,59%		24,67%
Bochum Evang. FH Rheinland-Westfalen-Lippe					77,48%	75,00%	77,39%
Bochum FH		16,66%			37,35%		24,43%
Bochum Priv. techn. FH		12,62%			11,67%		12,54%
Bonn-Rhein-Sieg FH		5,89%		28,00%	45,24%	37,61%	31,77%
Brandenburg FH		12,37%		17,35%	48,31%		25,83%
Braunschweig-Wolfenbüttel FH		14,40%	46,32%	28,19%	58,13%	25,47%	34,98%
Bremen H		16,89%		33,46%	53,62%	60,88%	40,41%
Bremen H für öffentliche Verwaltung					38,35%		38,35%
Bremerhaven H	58,22%	16,27%	35,42%	12,80%	37,01%		29,00%
Brühl FH Bund FH Allg. innere Verw.					48,46%		48,46%
Calw H für Wirtschaft und Medien FH (Priv. FH)					39,58%	58,62%	50,00%
Coburg FH		32,42%	51,95%	8,90%	64,00%		46,36%
Darmstadt FH		25,62%	50,29%	25,42%	54,79%		32,25%
Darmstadt Evang. FH					76,30%		76,30%
Deggendorf FH		16,56%		15,87%	56,80%		30,38%
Dortmund FH		16,69%	53,79%	13,58%	50,00%		31,85%
Dortmund Intern. School of Management (Priv. FH)					50,70%		50,70%
Dresden H	59,42%	18,91%	48,15%	20,38%	55,29%		30,66%
Dresden Evang. FH					70,02%		70,02%
Düsseldorf FH		29,74%	64,38%		57,76%		46,79%
Eberswalde FH	45,32%	14,21%			56,64%		45,00%
Erfurt FH	60,13%	29,90%	72,38%	11,76%	58,68%		48,18%
Essen Priv. FH für Ökonom.u. Management		2,44%		15,02%	41,29%		36,57%
Esslingen FH für Sozialwesen					84,64%		84,64%
Esslingen FH für Technik		8,34%		7,89%	20,03%		10,27%
Flensburg FH		19,76%		14,15%	37,74%	43,70%	25,56%
Frankfurt a. M. FH		20,17%		20,74%	59,82%		37,29%
Frankfurt a. M. H für Bankwirtschaft (Priv. FH)				7,41%	27,85%		26,90%
Freiburg i. Br. Kath. FH					72,42%	67,07%	72,02%
Freiburg i. Br. FH der evang. Landeskirche in Baden					71,37%	77,65%	72,31%
Fulda FH	72,75%	2,08%		19,43%	60,67%		50,94%
Furtwangen FH		22,74%		17,34%	51,65%		26,87%
Gelsenkirchen FH		10,19%		26,17%	37,46%	53,09%	27,29%
Gießen-Friedberg FH		17,32%		14,35%	28,27%		19,95%

Frauenanteil an den Studierenden

Hochschule	Agrar-, Forst- und Ernährungs- wissen- schaften	Ingenieur- wissen- schaften	Kunst, Kunstwis- senschaft	Mathematik, Naturwis- senschaften	Rechts-, Wirtschafts- u. Sozialwis- senschaften	Sprach- und Kulturwis- senschaften	Alle Fächer- gruppen
Hamburg FH für öffentliche Verw.					45,59%		45,59%
Hamburg H für Angewandte Wissenschaften	85,19%	20,44%	72,08%	18,79%	56,85%	70,17%	37,41%
Hannover Priv. FH für die Wirtschaft		11,11%		11,65%	41,59%		30,75%
Hannover Evang. FH					73,53%	72,46%	73,48%
Hannover FH	49,27%	17,18%	62,47%	15,33%	36,70%	63,77%	32,53%
Harz H		14,08%		22,13%	70,42%		58,92%
Heide FH Westküste		9,96%			53,51%		38,72%
Heidelberg FH Berufsförd. Stiftung Rehabilitation		24,24%	69,16%	9,20%	36,38%		33,94%
Heilbronn FH	47,66%	10,65%		23,83%	56,90%		36,68%
Hildesh./Holzm./Gött. FH	17,28%	24,42%	73,76%	7,06%	60,19%		45,48%
Hof FH		60,78%	93,14%	15,94%	52,87%		45,38%
Ingolstadt FH		8,35%		21,03%	38,77%		26,98%
Isny Priv. FH		6,45%		35,45%			32,73%
Jena FH		18,72%		50,87%	53,32%		39,28%
Kaiserslautern FH		26,09%	43,48%	17,26%	31,97%		26,28%
Karlsruhe FH		18,49%		17,63%	40,17%	80,00%	21,74%
Kehl FH für öffentl.Verw.					69,28%		69,28%
Kempten FH		7,97%		11,50%	52,00%		38,58%
Kiel FH	28,68%	15,63%		21,08%	55,07%		35,92%
Kiel FH für Kunst und Gestaltung (Muthesius-H)		56,77%	56,91%				56,87%
Koblenz FH		20,65%	79,31%	47,83%	47,22%	78,57%	37,39%
Köln FH		15,66%	57,17%	21,43%	51,16%	76,01%	35,39%
Köln Priv. Rheinische FH		9,27%		20,94%	46,82%		26,55%
Konstanz FH		14,86%	65,91%	11,76%	50,66%	64,51%	24,62%
Landshut FH		8,11%		7,88%	58,30%		38,37%
Lausitz FH		20,36%	76,32%	31,25%	54,81%		36,77%
Leipzig FH der Deutschen Telekom AG		12,15%					12,15%
Leipzig H		27,34%		22,10%	50,06%	83,24%	37,48%
Lippe und Höxter FH	52,41%	31,62%		37,61%	38,81%		36,65%
Lübeck FH		27,89%		17,39%	20,44%		24,27%
Ludwigshafen FH					46,01%		46,01%
Ludwigshafen Evang. FH					75,67%		75,67%
Ludwigsburg FH für öffentl. Verw. und Finanzen					68,32%		68,32%
Magdeburg-Stendal H		26,93%	55,70%	63,27%	62,88%	78,19%	55,09%
Mainz Kath. FH					77,01%	66,22%	75,78%
Mainz FH		46,15%	56,23%		48,54%		48,98%
Mannheim FH Bund - FB Arbeitsverwaltung					66,44%		66,44%
Mannheim FH für Sozialwesen					84,85%		84,85%
Mannheim FH für Technik und Gestaltung		13,60%	57,97%	39,31%	22,92%		24,54%
Merseburg FH		12,24%		12,42%	54,28%	61,02%	40,63%
Mittweida H		19,54%	39,81%	15,53%	48,52%	56,74%	31,54%
München FH		15,41%	54,62%	20,27%	60,01%	91,11%	35,45%
München Kath. Stiftungs-FH					77,73%		77,73%
Münster FH	80,52%	18,35%	63,39%	23,82%	49,07%		38,97%
Neubrandenburg FH	47,44%	22,32%			76,34%		58,10%
Neu-Ulm FH				30,83%	37,39%		35,86%
Niederrhein FH	80,11%	41,81%	70,19%	30,41%	41,22%	79,59%	46,07%
Niedersächsische FH für Verwaltung u. Rechtspflege					47,70%		47,70%
Norddeutschland Kath. FH					78,27%		78,27%
Nordhausen FH		30,92%		9,03%	69,29%		54,02%
Nordkirchen FH für Finanzen NW					59,41%		59,41%
Nordostniedersachsen FH		23,50%		15,38%	58,01%		42,65%
Nordrhein-Westfalen Kath. FH					80,54%	74,40%	80,23%
Nordrhein-Westfalen FH für öffentliche Verwaltung					49,47%		49,47%

Frauenanteil an den Studierenden

Hochschule	Agrar-, Forst- und Ernährungs- wissen- schaften	Ingenieur- wissen- schaften	Kunst, Kunstwis- senschaft	Mathematik, Naturwis- senschaften	Rechts-, Wirtschafts- u. Sozialwis- senschaften	Sprach- und Kulturwis- senschaften	Alle Fächer- gruppen
Nürnberg FH		17,53%	63,39%	15,03%	63,11%		37,66%
Nürnberg Evang. FH					78,03%	79,70%	78,33%
Nürtingen FH	48,81%	41,99%		41,86%	43,84%		44,59%
Offenburg FH		13,73%		42,18%	27,43%		22,76%
Oldenburg/Ostfriesland/Wilhelmshaven FH		21,98%	17,60%	20,73%	50,53%	66,67%	33,79%
Osnabrück FH	41,93%	10,11%	50,62%	23,65%	48,39%	71,81%	35,44%
Paderborn Priv. FH der Wirtschaft				10,38%	37,86%		31,73%
Pforzheim FH		6,16%	61,15%		45,93%		43,17%
Potsdam FH		35,84%	57,56%		73,36%	69,81%	57,56%
Ravensburg-Weingarten FH		7,35%		12,91%	39,60%		20,45%
Regensburg FH		11,65%		19,32%	61,94%		30,58%
Reutlingen FH		25,92%	93,18%	33,77%	50,85%		41,22%
Reutlingen-Ludwigsburg Evang. FH					74,74%	70,99%	73,65%
Rosenheim FH		26,94%		13,90%	39,17%		29,43%
Rotenburg VerwFH					62,01%		62,01%
Rottenburg FH	23,71%						23,71%
Saarbrücken H für Technik u. Wirtschaft d. Saar-		20,61%		7,51%	43,72%		28,01%
Saarbrücken Kath. H für Soziale Arbeit					80,23%		80,23%
Schmalkalden FH		4,07%		15,13%	52,02%		30,15%
Schwäbisch Gmünd FH			56,60%	62,50%			56,71%
Stralsund FH		5,88%		15,41%	55,10%		36,57%
Stuttgart (Merz-Akademie) Priv. FH für Gestaltung			50,98%				50,98%
Stuttgart FH - Hochschule der Medien		36,56%	73,33%	20,79%	62,87%	65,40%	52,32%
Stuttgart FH für Technik		37,19%		51,92%	56,01%		40,11%
Südwestfalen FH	22,05%	8,25%		13,66%	23,85%		14,65%
Trier FH		31,97%	74,26%	12,16%	43,78%		36,35%
Ulm FH		10,15%	48,39%	27,31%	17,65%		16,72%
Vechta/Diepholz Priv. FH für Wirtschaft und Technik		7,10%		16,22%	36,50%		25,97%
Villingen-Schwenningen Staatl. FH für Polizei					16,82%		16,82%
Wedel Priv. FH		10,53%		14,68%	21,19%		15,98%
Weihenstephan FH	44,85%	37,30%		47,74%			44,17%
Wiesbaden FH	36,04%	26,14%	54,50%	17,71%	57,17%		37,89%
Wiesbaden VerwFH					42,02%		42,02%
Wildau Technische FH		13,76%		12,31%	51,63%		42,35%
Wismar FH		23,47%	67,23%	19,96%	60,59%		37,67%
Worms FH				11,78%	63,04%		49,74%
Würzburg-Schweinfurt FH		18,30%	61,98%	10,98%	53,74%		39,32%
Zittau/Görlitz H		23,60%		46,29%	71,25%	76,49%	51,75%
Zwickau Westsächsische H		14,82%	67,82%	17,01%	53,96%	85,00%	33,96%
Insgesamt	56,02%	18,46%	59,90%	19,89%	50,69%	57,95%	42,15%

Anhang: Frauenanteil an den Studierenden 2003

Künstlerische Hochschulen

Hochschule	Ingenieurwissenschaften	Kunst, Kunstwissenschaft	Mathematik, Naturwissenschaften	Rechts-, Wirtschafts- u. Sozialwissenschaften	Sprach- und Kulturwissenschaften	Alle Fächergruppen
Berlin H für Schauspielkunst		50,56%				50,56%
Berlin Kunsthochschule	40,00%	64,94%				62,16%
Berlin H für Musik		50,86%			88,71%	54,18%
Berlin U der Künste	42,90%	60,42%			61,09%	58,93%
Braunschweig H für Bildende Künste		64,37%			57,58%	62,53%
Bremen H für Künste		60,83%				60,83%
Detmold H für Musik		60,02%				60,02%
Dresden H für Bildende Künste		69,34%				69,34%
Dresden H für Musik		56,51%				56,51%
Düsseldorf Kunstakademie	48,15%	57,14%				56,60%
Düsseldorf Robert-Schumann-H	13,77%	50,00%				41,51%
Essen Folkwang-Hochschule		57,09%				57,09%
Frankfurt a. M. H für Bildende Künste (Städelschule)		46,67%				46,67%
Frankfurt a. M. H für Musik und Darstellende Kunst		60,00%		45,45%	75,00%	59,87%
Freiburg i. Br. Staatl. FH für Musik		59,96%				59,96%
Halle Burg Giebichenstein H für Kunst und Design	81,94%	61,66%	15,38%			61,92%
Hamburg H für Bildende Künste	51,78%	56,75%				54,83%
Hamburg H für Musik und Theater		59,16%				59,22%
Hannover H für Musik und Theater		60,54%			49,71%	58,89%
Karlsruhe Staatl. Akademie der Bildenden Künste		57,82%				57,82%
Karlsruhe Staatl. FH für Gestaltung		52,49%				52,49%
Karlsruhe Staatl. FH für Musik		57,95%				57,95%
Köln KH für Medien		37,45%				37,45%
Köln H für Musik		57,68%				57,68%
Leipzig H für Graphik und Buchkunst		56,44%				56,44%
Leipzig H für Musik und Theater		54,75%				54,75%
Lübeck Musikhochschule		57,77%				57,77%
Mannheim Staatl. FH für Musik und Darstellende Kunst		55,94%				55,94%
München Akademie der Bildenden Künste	65,67%	61,74%				62,12%
München H für Fernsehen und Film		45,60%				45,60%
München H für Musik und Theater		55,97%			66,67%	56,14%
Münster Kunstakademie		69,70%				69,70%
Nürnberg Akademie der Bildenden Künste	57,14%	56,06%				56,11%
Nürnberg-Augsburg H für Musik		56,23%				56,23%
Offenbach H für Gestaltung		57,41%				57,41%
Potsdam-Babelsberg H für Film und Fernsehen		44,99%			69,57%	47,73%
Rostock H für Musik und Theater		62,56%				62,56%
Saarbrücken H der Bildenden Künste		52,65%				52,65%
Saarbrücken H des Saarlandes für Musik und Theater		56,17%				56,17%
Stuttgart Staatl. Akademie der Bildenden Künste	47,73%	67,43%				64,13%
Stuttgart Staatl. FH für Musik und Darstellende Kunst		56,62%				56,62%
Trossingen Staatl. FH für Musik		58,04%				58,04%
Weimar H für Musik		54,44%				54,44%
Würzburg H für Musik		55,57%				55,57%
Insgesamt	46,42%	58,25%	15,38%	45,45%	66,42%	57,45%

Anhang: Studentinnenanteil 2003 nach Bundesländern

Land	Studentinnenanteil
Sachsen-Anhalt	52,13%
Mecklenburg-Vorpommern	50,97%
Berlin	50,41%
Rheinland-Pfalz	49,74%
Brandenburg	49,67%
Niedersachsen	49,01%
Bayern	48,46%
Thüringen	48,21%
Bremen	48,02%
Sachsen	47,41%
Saarland	46,82%
Baden-Württemberg	46,55%
Hessen	46,37%
Schleswig-Holstein	45,98%
Hamburg	45,74%
Nordrhein-Westfalen	45,49%

Impressum

CEWS
Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung
Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität
Poppelsdorfer Allee 15
53115 Bonn
Fon: ++49/+228/73 48 35
Fax: ++49/+228/73 48 40
mailto: cews-info@cews.uni-bonn.de
<http://www.cews.org>

Redaktion:
Dr. Andrea Löther, Julia Strupp

Gestaltung:
wogo.de/sign, Dipl.-Des. Michaela Fehlker, Overath

Druck:
Warlich Druck Ahrweiler GmbH, Bad Neuenahr-Ahrweiler

Die dieser Veröffentlichung zugrundeliegenden Arbeiten wurden im Rahmen des Vorhabens „Aufbau eines übergreifenden Kompetenzzentrums für Frauen in Hochschulen und Forschungseinrichtungen“ mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) unter dem Förderkennzeichen 01 FP 0002 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt beim Kompetenzzentrum.

Bonn, November 2005